Nr. 103 / 15. Jahrg. Katowice, Donnerstag, den 13. April 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

*Erste oberschlesische Morgenzeitung*

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty



### Freiwillige Angleichung der Gewerkschaften

# „Die Arbeitnehmerschaft wird dem neuen Staat ideell zuwachsen"

## Aufbau eines nationalen Gewerkschaftswesens

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 12. April.** In den Bestrebungen zur Umbildung der bisherigen Gewerkschaftsorganisationen sind zwei wichtige Vorgänge zu verzeichnen. Die Bundesleitung des früher der Staatspartei nahestehenden Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA.) hat der Reichsregierung einen Plan zur Vereinheitlichung der deutschen Gewerkschaftsbewegung vorgelegt, der die stärkste Zusammenfassung der bisherigen Gewerkschaftsrichtungen und eine einheitliche Ausrichtung auf den neuen Staat vorsieht, und zwar unter Beibehaltung der grundlegenden Gedanken des deutschen Gewerkschaftslebens, der Selbstverwaltung und Selbstbestimmung. Es soll eine Angestellten-Einheitsorganisation und eine neue deutsche Arbeitergewerkschaft gegründet werden, die wieder in einem nationalen Gewerkschaftsbund zusammengefaßt werden sollen. Dem Vorstand dieses Bundes sollen Vertreter der Reichsregierung angehören.

Der Gewerkschaftsbund soll Arbeitsausschüsse bilden, die mit Arbeitsausschüssen der Arbeitgeberspitzenorganisationen Arbeitsgemeinschaften zu bilden hätten. Der GdA. glaubt, daß

**nach diesem Plan die gesamte Arbeitnehmerschaft dem neuen Staat ideell zuwachsen würde.**

Gleichzeitig hat der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband sich unter weitgehender personeller Veränderung im Vorstand von der Spitzenorganisation der Christlichen Arbeiter- und Angestelltengewerkschaft gelöst und damit den Deutschen Gewerkschaftsbund, dessen stärkstes Mitglied er war, praktisch zertrümmert. Da außerdem der freigewerkschaftliche Afabund sich im Zustand der Auflösung befindet, so ist wenigstens

**für die Angestelltenbewegung das Feld für eine Neuorganisation frei**

geworden.

Welche Form diese annehmen wird, ob die Vorschläge des GdA. sich als praktisch erweisen werden, ist zur Zeit noch nicht nicht zu übersehen. Maßgebend für die endgültige Gestaltung wird natürlich die neue Arbeits- und Wirtschaftsverfassung sein, die, wie der Reichsarbeitsminister soeben erklärt hat, noch gründlicher Vorbereitungen bedarf, während der **Erschütterungen des wirtschaftlichen und sozialen Friedens vermieden werden müssen. Die Reichsregierung hält es für die Pflicht aller Beteiligten, daß in den Tariffragen interne Regelungen zunächst aufrechterhalten bleiben. Weiter wird gefordert, daß Verminderungen der Belegschaft nach Möglichkeit vermieden werden. Bei unvermeidlichen größeren Entlassungen soll vorher mit den zuständigen Behörden Fühlung genommen werden.**

## Erhöhung der englischen Kohleneinfuhr

### Deutsch-englisches Handelsabkommen

(Telegraphische Meldung)

**London**, 12. April. Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen der Deutschen und der Englischen Regierung, die Ende vorigen Jahres in Berlin begonnen hatten, sind in London wieder aufgenommen worden. Sie haben nunmehr zu einem Abkommen geführt, das für einige der Schwierigkeiten, die in letzter Zeit im deutsch-englischen Warenaustausch aufgetreten sind, einen Ausgleich herstellt. Die Englische Regierung verpflichtet sich, die nötigen Maßnahmen zu treffen, **um eine Anzahl von Zöllen, die bisher für die deutsche Ausfuhr nach England als ganz besonders abträglich empfunden worden sind, herabzusetzen.** Die deutsche Regierung sagt zu, das

**Kontingent für die Ausfuhr englischer Kohlen nach Deutschland, das vor etwa einem Jahre beträchtlich herabgesetzt worden ist, in gewissem Umfange wieder zu erhöhen.**

Das Abkommen kann erst ratifiziert werden, wenn die dafür nötigen Beschlüsse im Unterhaus gefaßt sind. Bis dahin sollen verabredungsgemäß Einzelheiten über die gegenseitigen Zugeständnisse nicht bekanntgegeben werden.

Die jetzt zum Abschluß gelangten deutsch-englischen Kohlenverhandlungen haben sich seinerzeit aus gegenseitigen Beschwerden beider Länder ergeben. Auf deutscher Seite klagte man über die englischen Zölle, die nach dem Uebergang Englands zum Schutzzoll eingeführt wurden, und von denen eine Reihe prohibitiv war und nach deutscher Ansicht in Widerspruch mit dem Protokoll des deutsch-englischen Handelsvertrages vom Jahre 1925 stehen. England dagegen beschwerte sich, daß das deutsche Kontingent für englische Kohle, deren Einfuhr in den Zeiten der Hochkonjunktur über 400 000 Tonnen monatlich betrug, seit Anfang 1932 schrittweise beschränkt worden ist, bis es im April 1932 auf 100 000 Tonnen monatlich festgesetzt wurde. Die beiderseitigen Beschwerden hatten im Laufe des Jahres 1932 zu einem Notenwechsel geführt, ohne daß eine Einigung erreicht wurde. Im Dezember 1932 wurde schließlich in Berlin der Versuch gemacht, auf dem Wege von Verhandlungen ein Kompromiß zu finden. Eine Verständigung wurde nicht erreicht, weil die Engländer daran festhielten, daß Deutschland ein sehr viel höheres Kontingent einräumen sollte, als es tatsächlich konnte, und weil andererseits die deutschen Wünsche auf Zollherabsetzungen weitergingen als die Engländer zu erfüllen bereit waren.

Vor drei Wochen wurden die Besprechungen in London wieder aufgenommen und haben nun zu einer Einigung geführt, allerdings nicht auf der breiten Grundlage, die im Dezember in Aussicht genommen worden ist. **Die Engländer haben eine Reihe der deutschen Hauptwünsche nicht erfüllt,** wie z. B. die Herabsetzung des Zolles auf Kunstseidenstrümpfe. Infolgedessen **konnte auch das Kontingent für englische Kohlen nicht entfernt in dem Maß heraufgesetzt werden, wie es England gewünscht hatte.**

## Deutsche Ehrung für die englischen Gefallenen

(Telegraphische Meldung)

**London**, 12. April. Die neu ernannten Militär- und Flottenattachés an der deutschen Botschaft in London, Oberst Freiherr Geyer von Schleppenburg und Kapitän zur See Waßner, legten am Kriegerdenkmal in Whitehall **einen Kranz im Namen des deutschen Heeres und der deutschen Flotte zu Ehren der britischen Gefallenen im Weltkriege nieder.**

---

## Aufhebung von Amtsgerichten wird rückgängig gemacht

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 12. April. Der Preußische Justizminister hat die Aufhebung von 60 Amtsgerichten durch die zweite Sparverordnung vom 30. Juli 1932 nachprüfen lassen und festgestellt, daß im Höchstfall die Aufhebung eines einzelnen Amtsgerichtes 5000 Mark Ersparnisse im Jahr bringt. Demgegenüber stehen jedoch ganz erhebliche finanzielle Schäden für die betroffenen Gemeinden, sodaß im ganzen überhaupt kein Fortschritt durch die Zusammenlegung der Amtsgerichte erzielt worden ist. Aus diesem Grunde wird ein Teil der aufgehobenen Amtsgerichte wieder eingesetzt werden, ferner wird man an anderen Stellen, wo die Einrichtung eines Amtsgerichts nicht mehr möglich ist, einen Rechtspfleger einsetzen, der die ihm zugewiesenen Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit und der Rechtsantragsteller erledigt.**

Der Preußische Justizminister hat eine Verordnung vorbereitet, durch die die **drei Berliner Landgerichte zu einem Landgericht Berlin** vereinigt werden.

---

Der frühere Reichsminister Dr. Andreas Blunck, der im ersten Kabinett Hermann Müller Justizminister war, ist nach längerem Leiden gestorben.

*

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda empfing die Führer der Christlichen Gewerkschaften Imbusch, Otte und Eudenbach.

## Die grau-braune Front

Von

**Dr. Friedrich Leopold Graf Praschma, Schloß Tillowitz OS.**

Als in den Novembertagen des Umsturzes 1918 das deutsche Volk durch die Pest des Marxismus vergiftet, verblendet durch 14 Punkte eines amerikanischen Phantasten, die Waffen aus der Hand gab und damit Ehre und Freiheit verlor, waren es zwei Männer, die draußen im Felde vier Jahre lang gekämpft hatten, und erkannten, daß Deutschland nicht zugrunde gehen könne, wenn der Deutsche Frontkämpfergeist in der Heimat wieder erstehe. Der eine ging durchs Land, belacht und verspottet, dann begeifert und bespien, aber hinter ihm wuchs die Front. Aus Wenigen wurden Viele, aus Vielen das braune Heer, welches seinen Führer wie einen Abgott verehrt, der große Volkskanzler Adolf Hitler. Und eine zweite Armee marschiert, geführt von einem Einarmigen, dem der Pöbel Abzeichen und Orden vom Leib gerissen, Hüter einer Fahne, die vier Jahre das Zeichen deutscher Helden, nunmehr Eigentum grauer Kolonnen wurde, die gewillt waren, alles für das deutsche Land zu opfern Verschiedene Anmarschstraßen kennzeichneten den Weg, jedoch dasselbe Wollen trieb die Kräfte unaufhörlich zueinander, aus dem die Nationale Revolution erstand.

Fest in der Hand ihrer Führer steht Schulter an Schulter die grau-braune Front. Tage der Siegesfreude folgten, in denen die Symbole der großen Vergangenheit und der jungen Zukunft auf allen Gebäuden des Reiches gehißt, nunmehr aus den Händen ihrer Treuhänder Gemeingut des deutschen Volkes werden sollten, Tage des Sieges, die durch den Potsdamer Festakt am Grabe des Preußenkönigs ihre Krönung fanden. Der Siegesjubel ist vorbei, und die schwierigste Aufgabe, die sich die Männer unseres Vertrauens gestellt haben, beginnt. Schon aber versuchen Elemente Zwietracht in die Front zu säen: Braunschweig, Thüringen und die Pfalz sind die ersten, Gott sei gedankt, im Keime erstickten Früchte. Es steht hier nicht an, die Schuldfrage aufzurollen, denn dies ist die Sache der Führer, aber wer weiß, wie streng die Aufnahmebestimmungen des Stahlhelms sind, muß erkennen, daß nicht allein die der Oeffentlichkeit bekannten Gründe Veranlassung waren. Die Aufgabe der Nationalen Regierung ist viel zu schwierig, und die Lage nach außen und innen viel zu ernst, als daß man leichten Gewissens einen Keil zwischen diese nunmehr auf Tod und Leben vereinte Front treiben dürfe. Ein Zurück gibt es nicht mehr: Die Front steht oder fällt und die Folgen einer Niederlage sind nicht auszudenken. Als der Stahlhelm seine grauen Kolonnen durch das rote Berlin führte, war die Stimmung der Braunhemden nicht freundlich, denn sie erkannten noch nicht das gemeinsame Ziel, das ihnen durch den greisen Feldmarschall gesteckt wurde. Auf den Befehl ihrer Führer reihten sie sich ein in die Nationale

## Tag der deutschen Volkskameradschaft

# Der Sinn des 1. Mai

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. April. Von zuständiger Seite wird zu der Bedeutung des 1. Mai erklärt:

**Die Regierung hat den 1. Mai zum Feiertag der deutschen Arbeiter erklärt. Dies bedeutet kein Zugeständnis an die Mythologie des Marxismus. Der 1. Mai ist ein Tag wie wie geschaffen zum Feiern. Er ist für den nordischen Menschen der Tag des Frühlingseinzuges, und nur deshalb konnte er auch in der deutschen Arbeiterschaft einen solchen Widerhall finden.**

Am 1. Mai soll nicht das Arbeitserzeugnis, auch nicht der Arbeitsvorgang im Mittelpunkt unserer Gedanken stehen, sondern der deutsche Arbeiter selbst. Die Zeiten, in denen man in den technischen Arbeitsvorgängen den Kern aller Dinge sah, sind endgültig vorbei.

**Der Arbeiter, der vor Verdun und Flandern ein guter Kamerad war, soll sich an diesem Tage bewußt werden, daß er ein vollwertiges Mitglied in der Zahl der deutschen Stände darstellt.**

Er soll erkennen, daß er seine Interessen nicht im Klassenkampf wahren muß, sondern daß alle deutschen Stände sich als eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes ansehen, und daß die wirtschaftliche Existenz des deutschen Arbeiters und sein

**berechtigter Anteil an dem Ertrage seiner Arbeit gesichert**

sind. Die Macht eines Volkes beruht in dem geschlossenen Einsatz seiner Kräfte. Ein geschlossener Einsatz der Kräfte ist aber unmöglich, wenn ein großer Teil der Volksgenossen in wirtschaftlichen Machtkämpfen seine Kräfte zersplittern muß. Vielmehr müssen die wirtschaftlichen Pflichten und Rechte des einzelnen unantastbar festgelegt werden.

Am 1. Mai, an dem früher die Maschinengewehre Grzesinskis knatterten, werden in diesem Jahre deutsche Arbeiter standesbewußt demonstrieren, nicht um Klassenvorteile zu erhalten — sie wissen, daß ihr Schicksal bei ihrem Führer Adolf Hitler in guter Hand liegt — sondern um sich

**zu einem neuen Staat und zum gemeinsamen Kampf für die deutsche Zukunft**

zu bekennen. Das deutsche Volk soll an diesem Tage seine Solidarität mit der deutschen Arbeiterschaft und die Notwendigkeit eines deutschen Sozialismus erkennen. Der Blick der deutschen Politik richtet sich jetzt vor allem auf den deutschen Menschen; denn

**nicht Wirtschaft ist das Schicksal, sondern das Schicksal unseres Volkes ist der deutsche Mensch. Das ist der Sinn des 1. Mai.**

Aus dem Programm des 1. Mai ist hervorzuheben:

In Berlin sammeln sich zwischen 9 und 10 Uhr die Verbände in den Betrieben, um hierauf in Sternform zum Lustgarten zu marschieren, wo um 11 Uhr die große Morgenfeier der deutschen Arbeit mit einer Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels statttfindet.

Um 18 Uhr werden Abordnungen der deutschen Arbeiterschaft aus allen deutschen Gauen, auch aus Deutsch-Oesterreich, vom Reichskanzler empfangen werden. Die Abordnungen werden im Flugzeug nach Berlin gebracht.

Von 17 Uhr bis 20 Uhr Sammeln und Anmarsch der Verbände nach dem Tempelhofer Feld, auf dem dann die große Kundgebung stattfinden soll. Zu ihr sind

**bis jetzt eine Million Menschen gemeldet.**

Die Feier, an der der Reichskanzler mit der Reichsregierung teilnimmt, beginnt um 20 Uhr.

Eine Abordnung der Hitlerjugend wird neben der Kaiserpappel unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes eine junge Eiche zur Ehrung des Herrn Reichspräsidenten und als Sinnbild des neuen jungen Staates pflanzen.

Hierauf spricht der

**Reichskanzler zur deutschen Arbeiterschaft.**

Er wird die Richtlinien für das erste Jahr des Vierjahrplanes der Regierung ausgeben. Nach dem Lied „Wir treten zum Beten" findet ein großer Zapfenstreich statt, ein Riesenfeuerwerk auf dem Flughafen sowie Fackelzüge der Verbände durch die enzelnen Stadtteile Berlins.

Die Feiern werden durch den

**gesamten deutschen Rundfunk**

und durch Lautsprecher auf den Plätzen aller deutschen Städte übertragen. Die Kundgebung in Berlin wird ergänzt durch Kundgebungen aller Länderregierungen. Während der Uebertragung der Berliner Feierlichkeiten werden in allen deutschen Städten Feiern der nationalen Verbände stattfinden, die im Anschluß an die Uebertragung eigene Feiern veranstalten.

**An den Feierlichkeiten werden nicht nur alle Nationalsozialisten Deutschlands vollzählig Anteil nehmen, auch die übrigen Träger der nationalen Erhebung, die Innungen, die Turn- und Sportverbände und die Mitglieder der Gewerkschaften werden am Tage der nationalen Arbeit vertreten sein."**

---

Im Weißen Hause ist beschlossen worden, MacDonald als Gast Roosevelts dort aufzunehmen. Herriot soll in der französischen Botschaft wohnen. Es bestehen jedoch keine Bedenken dagegen, daß gelegentliche gemeinsame Unterhaltungen am Kamin des Weißen Hauses stattfinden.

---

Front. Der Stahlhelm kennt keine Partei, er kennt nur das Vaterland und daher setzt er sich mit seiner ganzen Kraft für die Regierung und nicht zuletzt für deren Führer, den Kanzler, ein. Auf dem Reichsfrontsoldatentag in Breslau verteilte die SA. eine Postkarte, auf der ein Stahlhelmer und ein SA.-Mann sich die Hände zum Schwure reichten — wo ist dieses Bild geblieben? Kramt es hervor und verteilt es bis in die kleinste Hütte, damit ein jeder erkenne, daß Deutschlands grau-braune Front steht.

„Kam'rad reich' mir die Hände, fest woll'n zusamm' wir steh'n!"

---

## Das Gesetz über den 1. Mai

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 12. April. Im Reichsgesetzblatt Nr. 37 wird das Gesetz über die Einführung des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai veröffentlicht: Es lautet:

**„Für diesen Tag finden die für den Neujahrstag geltenden reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen Anwendung. Weitere Bestimmungen kann der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erlassen."**

---

Das frühere kommunistische Parteihaus in Bremen ist polizeilich beschlagnahmt und der SA. bis auf weiteres zur Verfügung gestellt worden.

*

Auf Anregung des Grenzmarkdienstes Posen-Westpreußen ist bei Schneidemühl, nahe an der deutsch-polnischen Grenze, ein Deutschtumsmal errichtet und unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung enthüllt worden.

---

## Wieder „Deutsche Studentenschaft"

# Gleichschaltung auch der Hochschulen

## Das neue Studentenrecht in Preußen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 12. April.** Am gleichen Tage, an dem in Wiesbaden die Rektorenkonferenz der deutschen Hochschulen zusammengetreten war, um die Gleichschaltung der Hochschulen mit der Politik des Reiches durchzuführen, wurde das neue Studentenrecht veröffentlicht. Es besagt in seinen wichtigsten Bestimmungen:

### § 1.

Die voll eingeschriebenen Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache bilden unbeschadet ihrer Staatsangehörigkeit die Studentenschaft der Hochschulen. Bei der Immatrikulation hat jeder Student eine ehrenwörtliche Erklärung abzugeben, ob seine Eltern und Großeltern deutscher Abstammung sind. Auf Grund dieser Erklärung entscheidet der Führer der Studentenschaft über die Zugehörigkeit zu ihr. Gegen diese Entscheidung ist Berufung an einen Ausschuß möglich.

### § 2.

**Die Studentenschaft steht über den Parteien und Konfessionen. Parteipolitische und konfessionelle Bestrebungen sind ausgeschlossen.**

### § 3.

Die Studentenschaft hat folgende Aufgaben:

a) **Erfüllung der der Studentenschaft gegenüber Volk, Staat und der deutschen Hochschule obliegenden Pflichten.**

b) **Vertretung der Gesamtheit der Studenten.**

c) **Wahrnehmung der studentischen Selbstverwaltung.**

d) **Mitwirkung an der Selbstverwaltung der Hochschule.**

e) **Erziehung der Studenten zur Wehrhaftigkeit.**

f) **Mitwirkung an der Aufrechterhaltung der akademischen Zucht und Ordnung.**

g) **Maßgebliche Mitarbeit an den sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen zur Förderung eines geistig und menschlich hochstehenden akademischen Nachwuchses.**

Die Satzungen werden in den §§ 4—6 festgelegt. Die Erörterung der Vermögensverwaltung umfaßt die §§ 7—10. Die Uebergangsbestimmungen werden in einem Schlußparagraphen (§ 11) behandelt.

Ueber die

**Bedeutung des neuen Studentenrechtes**

wird mitgeteilt: Im liberalistischen Staat war die völkisch und großdeutsch organisierte Studentenschaft ein Fremdkörper. Sie kämpfte gegen diesen Staat mit der Parole der Selbstverwaltung. Sie wurde von dem demokratischen Kultusminister Becker aufgelöst, als der Liberalismus und die Parteizersetzung in Deutschland im Jahre 1927 ihren Höhepunkt erreicht hatten. In diesen Jahren hat sich die Studentenschaft als ein Hauptträger der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland erwiesen. Sie hat mit dem deutschen Arbeiter und Bauern **in einer Front gegen die kapitalistische und marxistische Bourgoisie und das Judentum gekämpft.** Horst Wessel ist ein Führer der Arbeiter und der Studenten, ein Symbol der sozialistischen Volksgemeinschaft des neuen Reiches geworden.

**In diesem Reich lebt die Studentenschaft nicht mehr als ein Fremdkörper, sondern als ein Glied des Ganzen.**

Das neue Studentenrecht ist dementsprechend gebaut, auf die Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung: Führergedanke und Disziplin. Der Führer der Studentenschaft wird nicht mehr parlamentarisch gewählt, sondern ernannt. Die Arbeit der neuen Studentenschaft ist, nicht wählen und abstimmen, sondern

**Selbstverwaltung und Erziehung.**

Die Studentenkammer ist nicht ein Parlament, das einzelne Studenten vertritt, sondern eine bündische Kammer, die Gemeinschaften zur Mitarbeit an der Gesamtheit der Studentenschaft herbeizieht. Niemand von uns ist der Meinung, daß die Organisation ein Selbstwert sei; sie ist vielmehr nur ein Instrument in der Hand der Menschen, die sich ihrer bedienen. Die Deutsche Studentenschaft wird ihre Organisationen einsetzen zum Kampf um das noch nicht erreichte

**Endziel des nationalen Sozialismus und der wahren Nation.**

Selbstverständlich war für sie die volksbürgerliche Grundlage, wonach nur Deutschgeborene zur Kampfgemeinschaft der jungen Generation gehören können.

Im Arbeitsdienst und Wehrsport wird die Studentenschaft die wichtigsten Aufgaben der nächsten Jahre sehen, **um dem Arbeitertum zu Achtung und Sieg im Volke zu verhelfen** und dem Volke zu einer unüberwindlichen Rüstung. Es ist das Verdienst des nationalsozialistischen Preußischen Kultusministers Rust, die Wiederanerkennung und völkische Eingliederung der Studentenschaften in die Hochschulen durchgeführt und damit die Aera Becker-Grimme auch auf diesem Gebiete überwunden zu haben.

Für die Neuordnung des deutschen Hochschulwesens wird die Wiesbadener Konferenz der Rektoren von besonderer Bedeutung sein. Der kommissarische Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat dem Rektor der Universität Berlin seinen Standpunkt eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß

**die nationale Revolution sich auch im Hochschulwesen auswirken müsse.**

Ein praktisches Beispiel der hiermit angebahnten Entwicklung hat sich bereits in Köln vollzogen. **Rektor, Senat und Dekane der Kölner Universität sind zurückgetreten, und aus der Lehrerschaft der Universität sind bereits ein neuer Rektor, vier Dekane und der Senat aus der nationalen Front auf Vorschlag aus der Universität heraus neu gewählt worden.** Das Beispiel von Köln wird auch für die versitäten bis zum 1. Mai überall vollzogen sein.

Nach Mitteilungen von unterrichteter preußischer Seite wird die Gleichschaltung an den Universitäten bis zum 1. Mai überall vollzogen.

# Durchführung der Beamtensäuberung

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 12. April. Im Reichsgesetzblatt Nr. 37 wird die **erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums veröffentlicht.** In dieser Verordnung heißt es u. a.:

Ungeeignet sind alle Beamten, die der Kommunistischen Partei oder kommunistischen Ersatzorganisationen angehören. Sie sind daher zu entlassen.

Als nichtarisch gilt, wer von nichtarischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil nichtarisch ist.

**Wenn ein Beamter nicht bereits am 1. August 1914 Beamter gewesen ist, hat er nachzuweisen, daß er arischer Abstammung oder Frontkämpfer, der Sohn oder Vater eines im Weltkriege Gefallenen ist.**

Bei der Prüfung, ob die Voraussetzungen des § 4 Satz 1 gegeben sind, ist die gesamte politische Betätigung des Beamten, insbesondere seit dem 9. November 1918, in Betracht zu ziehen.

**Jeder Beamte ist verpflichtet, der obersten Reichs- oder Landesbehörde auf Verlangen Auskunft darüber zu geben, welchen politischen Parteien er bisher angehört hat.** Als politische Parteien im Sinne dieser Bestimmung gelten auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Republikanische Richterbund und die Liga für Menschenrechte.

Alle Verhandlungen, Urkunden und amtlichen Bescheinigungen, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlich werden, sind gebühren- und stempelfrei.

# Wiedereinstellung von 1000 Lehrern in Preußen

## Die alten Stundentafeln wiederhergestellt

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 12. April** Der Preußische Kultusminister Rust hat verfügt, daß die bisher durch Sparnotverordnung gekürzten Stundentafeln in ihrer alten Form wieder herzustellen sind. Damit ist für die beschäftigungslosen Studienassessoren, Zeichen- und Musiklehrer eine fühlbare Entlastung eingetreten. Der Erlaß bedeutet praktisch, daß **rund 24 000 Lehrstunden in Preußen mehr erteilt werden und somit 1000 Lehrkräfte wieder beschäftigt werden können.**

Durch die in Angriff genommene Entfernung jüdischer und marxistischer Elemente unter der Lehrerschaft auf Grund der neuen Verordnung über das Berufsbeamtentum ist mit einer weiteren **Einstellung neuer Lehrkräfte zu rechnen.**

*

**Berlin**, 12. April. Der Reichskommissar für das Preußische Kultusministerium, Rust, hat die Direktoren der Pädagogischen Akademien, Prof. Dr. Frankenberger in Halle und Prof. Dr. Haase in Elbing, bis auf weiteres beurlaubt.

---

Der Schönebecker deutschnationale Stadtverordnete Georg, Gauführer des Bismarckbundes, ist seit Mittwoch mittag verschwunden. Gerüchten zufolge soll er von politischen Gegnern entführt worden sein.

# Unterhaltungsbeilage

## Kilometerstein 13

### Eine heitere Ostergeschichte von Rolf Herbert Kunze

Bernhard Biedermann war sehr bekümmert. Er stand stundenlang in der Garage und sah zu, wie der Monteur das neue Cabriolet mit größter Sorgfalt untersuchte. Das Getriebe war in kleinste Teile zerlegt, es wurde geschraubt, gefeilt und geölt! Aber der Motor rührte sich ganz einfach nicht von der Stelle. Er tat manchmal ein paar asthmatische Atemzüge, dann streikte er wieder hartnäckig und lange. Bernhard Biedermann wurde immer verzweifelter. Er gab gute Ratschläge und verwechselte dauernd Kompression mit Kohäsion und Adhäsion. Davon wurde der Wagen natürlich nicht wieder flott. Auch Biedermanns Stimmung wurde nicht besser. Sie hätte sich wohl gar zum Sturm gesteigert, wenn er gesehen hätte, was sich jedesmal nach seinem Weggange ereignete. Kaum daß er seufzend verschwunden war, tauchte Herta auf, seine lieblich errötende Tochter. Sie stand merkwürdigerweise mit dem Monteur auf Du und du und nannte ihn schlankweg Kurt.

Es war eine Liebe auf den ersten Blick gewesen. Im vergangenen Monat hatte Biedermann seiner Tochter das Cabriolet gekauft, um es ihr als Osterei zu schenken. Kurt mußte den Wagen vorführen und rückte schon auf der ersten Probefahrt ganz nahe an Herta heran. Auch Frl. Biedermann schien Gefallen an dem jungen Mann zu finden, von dem sie bereits wußte, daß er ein abgebauter Diplom-Ingenieur war und daß er auch in den Kurven herrlich küssen konnte! Sie hatte eine ähnliche Sache einmal im Film gesehen, nur war dort das happy-end ziemlich einfach gewesen. Die Wirklichkeit war nun aber einmal unromantischer, und Herr Biedermann sah streng darauf, daß seine Tochter nur mit gleichgestellten jungen Männern Umgang hatte. Er selbst war Besitzer einer mittleren Farbenfabrik und hatte es im Laufe der Zeit zu einigem Wohlstand gebracht, den er durch eine gute Heirat noch vermehren wollte. Auch Kurt wußte, daß es eine harte Nuß zu knacken gab, um das Jawort des Alten zu erkämpfen, da er aber Optimist war, hielt er nichts für aussichtslos.

Schlimm war es nur, wenn der gute Herr Biedermann plötzlich hinter die Autokomödie kam. Der Wagen war natürlich schon längst wieder in Ordnung. Die beiden wollten nur recht lange und recht ungestört beisammen sein und benutzen den angeblichen Getriebefehler zu ihrem heimlichen Rendezvous! Und jetzt sollte alles zu Ende sein! Schließlich war es ja Kurt seiner Firma schuldig, die Reparatur nunmehr schleunigst zu Ende zu führen: Leider hatte er noch immer keine Gelegenheit gefunden, sich Hertas Vater zu erklären. Im Augenblick hätte das wohl auch wenig Sinn gehabt. Herr Biedermann war durch die endlose Montage derart verärgert, daß er den jungen Mann glatt hinausgeworfen hätte. Hinzu kam noch, daß er durch seine großen Ostervorbereitungen in hellster Aufregung war. Er veranstaltete jedes Jahr im Garten seines Landhauses ein allgemeines Eiersuchen. Dort wurden an allen möglichen und unmöglichen Orten bunte Eier versteckt. Rote, grüne, gelbe, blaue — alle mit prima Biedermann-Farben koloriert. An diesem Tage waren immer die Freunde des Hauses und die Angestellten der Firma zu Gaste. Wer die meisten Eier fand, bekam stets eine Belohnung. Diesmal war etwas ganz Besonderes geplant: Herta sollte sich verloben! Der Glückliche hieß Finsterbusch und fabrizierte gleichfalls Farben! Wie durch Zufall sollte Herr Finsterbusch die größte Anzahl Eier finden und als Belohnung die Tochter des Hauses bekommen. Biedermann hatte sich alles so schön ausgedacht, und nun mußte das Pech mit dem Auto passieren. Der Wagen gehörte nämlich auch zu seinem sorgfältig inszenierten Programm. Im richtigen Moment sollte Herta mit dem funkelnagelneuen Cabriolet durchs Tor fahren und Herrn Finsterbusch in die Arme sinken. Da dieser jedoch durchaus nicht der Mann nach Hertas Wahl war, und da sie den harten Kopf ihres Vater kannte, wollte sie die Heiratspläne mit einem Gewaltstreich zerstören. Es blieb kein anderer Weg als die Flucht! Während man sie voll Ungeduld im Garten des Landhauses erwarten würde, wollte sie schon längst mit Kurt und dem neuen Cabriolet über alle Berge sein. In irgend einem kleinen Nest wollten die beiden dann alles weitere abwarten und nicht früher zurückkehren, bis sie Vaters Segen hatten. Der Plan war nicht schlecht. Aber mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Zopf zu flechten.

Am Ostersonnabend stand tatsächlich der Wagen blitzend in der Garage. Auch der Motor lief wie am Schnürchen, als hätte er nie gebockt. Herr Biedermann war überglücklich! Nun war ja doch noch alles gut geworden!: Die schönen, bunten Eier waren sorgsam versteckt, Herr Finsterbusch hatte sein pünktliches Erscheinen zugesagt, und auch das entzückende Cabriolet würde seine Wirkung nicht verfehlen. Aus Freude trank Bernhard Biedermann eine Flasche alten Burgunder und schlief dann tief und fest. Im Traume sah er schon das neue Firmenschild: Biedermann & Finsterbusch! Dann wieder war es ihm, als ob sich alle die versteckten Ostereier über Nacht vermehrt hätten. Aus fünfzig wurden hundert, aus hundert tausend — ein gewaltiger Berg schob sich auf ihn zu — plötzlich ein Knall!! — und alle waren zersprungen! Herr Biedermann war augenblicklich munter. Es war 8 Uhr früh. Der Traum war verflogen. Aber es krachte noch immer! Mit einem Sprung war er am Fenster. Er sah Herta mit dem neuen Cabriolet aus der Garage fahren. In ihrer Nervosität gab sie zu viel Gas, und der Motor gebärdete sich wie toll. Es war, als ob ein Meteor mit Donner und Krachen zur Erde fiele. Bernhard Biedermann blinzelte unverständlich in die weiße Sonne. Er konnte sich nicht erklären, weshalb seine Tochter schon jetzt auf und davon fuhr. Vielleicht wollte sie noch eine kleine Spazierfahrt machen, das gute Kind?! Er wollte ihr noch zurufen, ja recht pünktlich draußen im Landhaus zu sein, da war sie schon donnernd um die Ecke verschwunden. — —

Herr Finsterbusch war entzückt, als ihn sein Schwiegervater in spe im Garten herumführte und wie zufällig hier und dort an den Verstecken stehen blieb. Schon jetzt glaubte er den süßen Kuß seiner Zukünftigen auf den Lippen zu spüren, und er zog nervös am Knoten seiner Feiertagskrawatte. Auch das Wetter war so schön, als wollte es Herrn Biedermanns Pläne noch krönen. Goldene Knospen glänzten an den Büschen, erste Blüten erröteten, die Luft war lau, überall atmete man schon den Frühling. In der Diele hatten sich inzwischen die anderen Gäste versammelt. Man trank einen Willkommensschluck, nahm einen kleinen Imbiß und machte sich dann an das Eiersuchen. Es kam kaum überraschend, daß Fritz Finsterbusch die meisten fand. Er lächelte stolz und wartete fieberhaft, daß Herta mit dem neuen Cabriolet durchs Tor brausen würde. Aber Minute auf Minute verging, und sie kam nicht. Es wurde zehn Uhr, es wurde elf — nichts geschah! Die Gäste wurden aufmerksam, es fiel schon hier und dort ein Witz, ein verstecktes Lachen, aber keiner wußte, was eigentlich los war. Der einzige, der sie hätte aufklären können, war der Herr des Hauses. Er hatte inzwischen durch einen Boten Hertas Brief bekommen, in dem sie ihm alles gestand! Bernhard Biedermann war glatt erschlagen! Das hätte er ihr nicht zugetraut!! Mit einem hergelaufenen Monteur war sie auf und davon?! Und hier saß der Schwiegersohn, hier warteten die Gäste — —! O — diese Schande! Biedermann wußte nicht, was er machen sollte, er konnte ganz einfach nicht denken! Wie sollte er Finsterbusch das Ungeheuerliche sagen?! Der Skandal war nicht auszudenken!

Fritz Finsterbusch rauchte nervös Zigarette auf Zigarette und versuchte ein krampfhaftes Gespräch über Kobaltblau und Resedagrün in Fluß zu halten. Da plötzlich rasselte das Telephon. Herr Biedermann nahm den Hörer und erbleichte. „— ein Unglück?! — O Gott — auch das noch!!“ Dann sank er halb ohnmächtig in einen Sessel.

Nun mit Mühe konnte man von ihm erfahren, was soeben die Gendarmerie-Station gemeldet hatte: Das Cabriolet war gegen einen Baum gefahren und hatte sich überschlagen! — Herta, noch ohne Bewußtsein, war im nächsten Dorfe untergebracht.

Finsterbusch hatte sich zuerst gefaßt. Er bestellte eine Taxe und raste mit seinem zukünftigen Schwiegervater los. Biedermann lag wie gelähmt im Wagen und wußte noch immer nicht, wie er dem anderen die ganze Wahrheit gestehen sollte. Der Gendarm hatte nämlich von zwei bewußtlosen Insassen des Cabriolets gesprochen!

Am Kilometerstein 13 stand eine dichte Menschenmenge. Im Graben lag das Cabriolet. Es war nicht mehr viel übrig von dem schönen Ostergeschenk. Finsterbusch und Biedermann stiegen aus. Mit Entsetzen sahen sie auf den wüsten Trümmerhaufen. Ein Mann, der das Unglück beobachtet hatte, drängte sich vor: „— sie sind gefahren wie die Teufel! Und in der Kurve, da hat er sie sogar noch geküßt!!“

Hier stöhnte Biedermann auf, und Finsterbusch machte ein dummes Gesicht. „Wenn sie nicht auf die Wiese gefallen wären — stände es schlimm um die beiden —!“ sagte ein anderer und schimpfte kräftig auf die Raserei und auf die Benzinkutschen im allgemeinen.

Finsterbusch sah noch immer verständnislos auf Biedermann und wollte gerade Aufklärung fordern, doch dieser winkte ab: „Später sollen Sie alles erfahren — jetzt aber muß ich sehen, wie es ihr geht! — O Gott — hoffentlich lebt sie noch!“ —

Gleich im ersten Bauernhaus waren die Verletzten untergebracht. Zögernd traten die beiden über die Schwelle und prallten zurück: In der Kammer stand ein einziges, großes Bett!

Bis zur Nase zugedeckt lagen darin, Seite an Seite, Herta und Kurt! Sehr blaß sehen beide aus, und der Arzt hat unbedingte Ruhe gefordert, sonst aber ist ihnen nichts passiert.

Die Bäuerin kam schüchtern näher und sagte flüsternd: „Ich habe sie gleich in mein eigenes Bett gelegt — sie tun mir gar zu leid! Gleich auf der Hochzeitsreise muß sowas passieren!“ —

Nur mit Mühe kann jetzt Fritz Finsterbusch seine Wut zurückhalten, er wirft einen vernichtenden Blick auf das Bett und macht schroff kehrt. Bernhard Biedermann will ihm erst nach, dann aber bleibt er doch.

Er ist dem Schicksal dankbar, daß alles noch so gut abgelaufen ist. Das andere kommt erst in zweiter Linie!

Leise macht er die Tür zu und geht. Er muß jetzt einen Kognak trinken — oder auch zwei! — damit er wieder ins Gleichgewicht kommt. Das war heute ein bißchen viel, so auf einmal!

Und während draußen die Osterglocken läuten, erwachen die beiden in der Kammer wie aus einem Traum und blicken sich lächelnd vor Staunen an — — —



## Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

39 

„Die Durchsuchung der Requisitenkammer hat schon stattgefunden“, berichtet Wetzel weiter. „Sie hat ergeben, daß aus einer Schachtel mit Platzpatronen drei Stück fehlen, was mit Funkes Aussagen durchaus übereinstimmt.“

„Und die Durchsuchung der Wohnungen von Molari und von der Christiansen?“

„Bisher auch ergebnislos! wird aber noch fortgesetzt.“

„Ob man zunächst einmal die Tochter von Lüders vernimmt? Was meinen Sie, Herr Kommissar?“

„Ueber die Brandstiftung ihres Vaters oder über den Mord an ihrem Verlobten?“ fragt Wetzel ein wenig spöttisch. „Ja, ja, — Dornburg ist über Nacht eine für Kriminalisten höchst interessante Stadt geworden!“

Das Gespräch wird durch das Erscheinen von Rechtsanwalt Klinck unterbrochen. Zum dritten Male an diesem Vormittag fragt er an, ob er nun endlich mit seiner Klientin allein beraten und ihren weiteren Verhören beiwohnen dürfe.

Wieder vertröstet ihn Heydenreich, diesmal auf den folgenden Tag, und fügt hinzu: „Wenn Sie aber Fräulein Christiansen in meiner Gegenwart zu sprechen wünschen — bitte, so viel Sie wollen.“

Paul Klinck, in seiner Erregung, gibt eine scharfe Antwort, die ebenso scharf erwidert wird. In tiefer Verstimmung trennen sich der Untersuchungsrichter und der Anwalt.

Nun folgt eine Reihe von Zeugenverhören. Alle Schauspieler, die mitgewirkt haben, und ein paar technische Angestellte werden vernommen. Sie sollen aussagen, wer mit Molari besonders schlecht gestanden habe, — wer sich durch Drohungen gegen ihn verdächtig gemacht, — ob irgendwelche Beziehungen zwischen Alf und Molari bestanden hätten. Aber alles ist vergeblich. Das Dunkel will sich nicht lichten. Nur ein einziges neues Indizium gegen Alf gewinnt der Untersuchungsrichter: Mehrere Personen haben angegeben, daß Alf, als man sie nach der Tat mit Fragen bestürmte, gesagt habe: „Laßt doch! Es ist ja alles gut so!“ — daß sie also ihrer Zufriedenheit mit dem Tod Molaris ganz unzweideutig Ausdruck verliehen habe.

Diese ziemlich fruchtlosen Verhöre setzte Landgerichtsrat Heydenreich bis zum Spätnachmittag fort. Da wird ihm Baron Beowulf von Hasselt gemeldet. Der Untersuchungsrichter läßt ihn sofort vor und fragt sehr höflich, womit er ihm dienen könne.

„Ich bin offengestanden verwundert, daß man mich noch nicht zur Vernehmung gebeten hat“, beginnt Beo. „Jedenfalls möchte ich nicht versäumt haben, mich zur Verfügung zu stellen.“

Heydenreich, der bisher überhaupt noch nicht daran gedacht hat, Beo zu laden, erwidert: „Ich wollte Sie nicht unnötigerweise belästigen, Herr Baron, weil ich annahm, daß auch Sie nichts anderes bekunden können als die bereits vernommenen zahlreichen Zeugen des Vorfalles. Aber wenn ich mich darin irren sollte . . .“

„Vor allem interessiert es mich zu wissen, weshalb man eigentlich Fräulein Christiansen verhaftet hat, die ich für ganz unschuldig halte“, erklärt Beo in einem Ton, der ihm an dieser Stelle eigentlich nicht zukommt.

Man ist in Dornburg gewohnt, sich vieles von ihm gefallen zu lassen, — sei es, weil man sich seinem suggestiven Einfluß nicht entziehen kann, — sei es, daß man ihn wegen seiner stadtbekannten Bosheit und Schlauheit fürchtet. Auch Landgerichtsrat Heydenreich kann sich von solchen Hemmungen nicht ganz frei machen und sagt sehr höflich:

„Falls Sie etwas zu Fräulein Christiansens Entlastung zu sagen wissen, Baron, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Beo lachte kurz und höhnisch auf. — „Es ist mir unverständlich, wie man überhaupt darauf kommen kann, Fräulein Christiansen zu verdächtigen. Die scharf geladene Pistole ist ihr doch von Molari selbst in die Hand gegeben worden. Ich finde, daß sie der Mensch ist, auf den am allerwenigsten Verdacht fallen kann.“

„Dann darf ich Ihnen vielleicht die Verdachtsgründe nennen, Baron?“ — Heydenreich suchte das Vernehmungsprotokoll aus den bereits zu einem stattlichen Haufen angewachsenen Akten heraus. — „Zunächst hat die Dame unmittelbar nach der Tat ihre Befriedigung über den Mord Molaris ausgesprochen, wie viele Zeugen bestätigen.“

„Das will gar nichts besagen. Auch ich spreche hiermit meine Befriedigung darüber aus, und ich will Ihnen eine große Anzahl Leute bringen, die das gleiche zu tun bereit sein dürften.“

„Unmittelbar danach hat sie einen Fluchtversuch unternommen und Vorkehrungen getroffen, um sich später unkenntlich zu machen.“

„Ist das klar bewiesen?“

„Sie gibt es selber zu, verweigert aber über die Gründe jede Auskunft.“

„Davon weiß ich nichts. — Bitte weiter, Herr Landgerichtsrat!“ — Es klingt fast, als habe Beo den Untersuchungsrichter zu vernehmen.

„Weiterhin gibt Fräulein Christiansen zu, auf Molari einen Haß gehabt zu haben, weigert sich aber auch, hierfür einen Grund zu nennen.“

„Das ist ihre Privatsache. Ich sehe immer noch nicht den geringsten Beweis für ihre Schuld, — kaum ein schwerwiegendes Indizium.“

„Ich bin noch nicht zu Ende, Baron.“ Und nun bringt Heydenreich seinen Haupttrumpf: „Wie wollen Sie es aber erklären, daß die Christiansen statt einmal, wie es bei den Proben verabredet war, fünfmal auf Molari geschossen hat? Auch über die Gründe zu diesem Verhalten, in dem ja eigentlich fast schon der Schuldbeweis liegt, verweigert die Verhaftete jede Auskunft. — Nun, was sagen Sie dazu, Baron?“ Der Untersuchungsrichter lehnt sich zurück und blickt Beo triumphierend an.

„Ich kann dazu nur sagen“, erklärt Beo in gleichmütigstem Ton, „daß ich dieses Verhalten Fräulein Christiansens ungeheuer anständig finde. Sie will eben denjenigen, der ihr im letzten Augenblick vor Beginn des dritten Aktes die Anweisung gegeben hat, fünfmal statt einmal zu schießen, nicht in die Sache hineinziehen, — nicht in Verdacht bringen.“

Landgerichtsrat Heydenreich erhebt sich vor Ueberraschung halb von seinem Stuhl: „Was sagen Sie da, Baron? Sie sind sicher, daß die Christiansen nicht, wie sie behauptet, aus eigenem Antrieb fünfmal geschossen hat, sondern daß ihr jemand die Anweisung hierzu gab?“

„Durchaus sicher.“

„Und Sie wissen auch, wer dieser Jemand war?“

Da lächelt Beo sein bösestes Lächeln und sagt: „Allerdings weiß ich das: es war derjenige, dem allein zu solcher Anweisung das Recht zustand, — nämlich der Regisseur — also ich.“

Der Untersuchungsrichter starrt den Baron ganz bestürzt an: „Wie? Sie haben . . . die Christiansen . . . veranlaßt . . .?“

„Jawohl — ich, Herr Landgerichtsrat! Ich habe der Christiansen kurz vor Beginn des letzten Aktes gesagt, daß sie fünfmal schießen soll. Das ist doch nicht so schwer zu fassen.“

Dem Untersuchungsrichter wird es schwül zumute: Nicht auszudenken, daß Baron Beowulf von Hasselt, der reichste und prominenteste Einwohner von Dornburg, der Schuldige sein könnte! — Doch im nächsten Augenblick geht ein ungläubiges Lächeln über sein Gesicht: „Darf ich fragen, welche Personen diese Ihre Anordnung gehört haben?“

„Außer Fräulein Christiansen niemand. Ich habe sie beiseite genommen und es ihr allein gesagt. Ich wollte kurz vor Beginn des Aktes eine Debatte über meine Anordnung mit Molari vermeiden.“

Der ungläubige Ausdruck in Heydenreichs Miene verstärkt sich: „Verzeihen Sie, Baron, wenn ich Ihre Aussage nicht in vollem Umfang . . . Ich meine, solange Sie nicht als Zeuge vereidigt sind, kann Sie ja niemand zwingen, die volle Wahrheit . . .“ — Ein drohender Blick aus Beos bösem Vogelauge läßt ihn für Sekunden verstummen. Dann fährt er fort, in einem Ton, als wollte er um Entschuldigung bitten: „Oder wenn ich mich so ausdrücken darf: Sie haben jetzt noch das volle Recht, zu behaupten, was Sie wollen. Ich finde es auch sehr ritterlich, daß Sie Fräulein Christiansen, mit der Sie, wie ich hörte, gut bekannt sind, zu entlasten versuchen, jedoch . . .“

Da springt Beo auf und fragt mit seinem kalten, schneidenden Ton, der viel bedrohlicher klingt als laute Heftigkeit und dabei unangreifbar ist: „Sie wollen also behaupten, Herr Landgerichtsrat, daß ich soeben die Unwahrheit gesagt, — daß ich gelogen habe?“

„Aber nein doch, Baron, Sie mißverstehen mich“, beeilt sich Heydenreich zu versichern. „Ich wollte nur zum Ausdruck bringen . . . ist wollte Sie bitten . . ., mir zu sagen, aus welchem Grunde Sie im letzten Augenblick diese eigentümliche Regieanordnung gegeben haben.“

Wortlos greift Beo in die Tasche seines Jacketts und zieht ein dünnes Buch hervor. „Frank Wedekind — Erdgeist“ steht darauf. Nun schlägt er eine der letzten Seiten auf, legt das Buch von den Untersuchungsrichter hin und deutet mit seinem Finger auf die Stelle.

Landgerichtsrat Heydenreich beugt sich darüber, liest diese Regieanweisung: „Lulu feuert fünf Schüsse gegen Schön“ — und fragt dann: „Aber weshalb haben Sie dann zuerst angeordnet, daß nur einmal geschossen werden soll?“

„Weil Molari behauptete, das viele Schießen würde das Publikum nervös machen. Ich war zwar der Meinung, daß solche Bedenken belanglos sind, gab aber nach, um Molari, als stellvertretendem Intendanten, vor seinem Personal nicht immer zu widersprechen.“

„Und weshalb haben Sie dann im letzten Augenblick wieder umdisponiert?“

„Aus Ehrfurcht vor dem verstorbenen Dichter. Ich bin ein geschworener Feind willkürlicher Aenderungen von seiten der Regie.“

Der Untersuchungsrichter würde jetzt am liebsten sagen: „Davon glaube ich Ihnen kein Wort!“ Doch er schweigt. Desto sprechender ist sein ungläubiger Gesichtsausdruck.

Das reizt Beo so, daß er mit zynischem Lächeln hinzufügt: „Finden Sie das nicht sehr pietätvoll von mir, Herr Landgerichtsrat?“

Da reißt dem Untersuchungsrichter endlich die Geduld. Er hat es nun satt, sich verhöhnen zu lassen. Und seinen höflichen Ton aufgebend, sagt er: „Nun, Sie werden Ihre Aussage ja später zu beschwören haben —, und die Christiansen wird auch darüber verhört werden. Aber angenommen, daß Ihre erste Behauptung der Wahrheit entspricht: den Grund, den Sie für Ihre seltsame Regieänderung angeben — Pietät für den verstorbenen Dichter — den glaube ich Ihnen nie und nimmer!“

„So? Jetzt wird die Sache interessant!“ Beo lacht auf und steckt die Hände in die Hosentaschen. „Das heißt also auf deutsch, daß sich der Verdacht, die scharfen Patronen heimlich in die Pistole geladen zu haben, nunmehr auf mich richtet? Nicht wahr? Das ist doch logisch? — Es wäre demnach Ihre Pflicht, mich jetzt in Haft zu nehmen. Also bitte! Ich stehe zur Verfügung!“

„Aber lieber Baron!“ ruft Heydenreich, seine frühere Schärfe schon wieder bereuend. Die Situation ist ihm jetzt sehr ungemütlich, denn ein Mißgriff in bezug auf die Person des Baron Beowulf von Hasselt könnte doch vielleicht peinliche Folgen haben.

(Fortsetzung folgt)

**Jagdverein Hubertus Beuthen OS.**

Am 10. April d. Js verschied plötzlich unser lieber Weidgenosse **Großkaufmann**

## Paul Urbanczyk

Wir werden dem ruhigen und für das Weidwerk begeisterten Verewigten über das Grab hinaus treues Gedenken bewahren.

**Der Vorstand.**

Antreten zur Beerdigung am 13. d. Mts., vorm. 9½ Uhr, am Trauerhaus Große Blottnitzastraße 12.

---

**Statt Karten.**

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen Entschlafenen, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Sr. Hochwürden Herrn Kaplan Kurz für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., im April 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Richard Friedrich**, Fleischermeister.

---

*Statt Karten.*

*Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, der Frau Hausbesitzer* ***Marta Bleisch,*** *sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten*

## *herzlichen Dank.*

*Der hochw. Geistlichkeit von St. Maria ein »Gott vergelts« für das Grabgeleit.*

*Beuthen OS., den 13. April 1933.*

***Die trauernden Hinterbliebenen.***

---



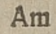
---



---



---



Am

## Ostersonnabend

dem 15. April 1933

bleiben unsere Geschäftsräume einschließlich Nebenstellen

**geschlossen.**

**Kreis-Sparkasse Beuthen OS.**
**Stadt-Sparkasse Beuthen OS.**

---

In das Handelsregister A. ist eingetragen: I. Das Erlöschen der Firma: 1. Am 16. 12. 1932 bei Nr. 673 **„Pauline Klink“**; 2. am 14. 1. 1933 Nr. 2159 **„Wechselstube Natan Gellnger“**; 3. am 18. 1. 1933 Nr. 1156 **„Luxuspapierwaren und Künstlerkarten-Versandhaus Arthur Proskauer“**; 4. am 18. 1. 1933 Nr. 2147 **„Hyazinth-Drogerie Josef Miketta“**; 5. am 26. 1. 1933 Nr. 1255 **Max Stark Nachf., Alteisen- und Rohproduktengeschäft“**; 6. am 2. 2. 1933 Nr. 2169 **„Altmeister-Destillerie Richard Kochmann“**; 7. am 13. 2. 1933 Nr. 2113 **„Automaten-Büfett-Gesellschaft Robert Burzik & Co.“**; 8. am 2. 3. 1933 Nr. 1644 **„W. Hamburger & Co.“**; 9. am 23. 3. 1933 Nr. 2112 **„Kaufhaus Glückauf, Eugen Cohn“**; 10. am 23. 3. 1933 Nr. 1475 **„Löwendrogerie Wilhelm Weiß sen.“**; 11. am 30. 3. 1933 Nr. 956 **„Rudolf Kokiel“**; zu 9 in Miechowitz, sonst sämtlich in Beuthen OS. — II. Die Auflösung der Gesellschaft und das Erlöschen der Firma: 1. Am 27. 2. 1933 Nr. 1908 **„Kaufhaus des Ostens, Gebrüder Leipziger“**; 2. am 30. 3. 1933 Nr. 1404 **„Adolf Stephan's Nachfolger“**, zu 1 und 2 in Beuthen OS.

**Amtsgericht Beuthen OS.**

**Zwangsversteigerung.**

Am 19. April 1933, 10 Uhr, an Gerichtsstelle (Stadtpark), Zimmer 25, das Grundstück Blatt Nr. 48, Beuthen-Kleinfeld, Hindenburgstraße 12. Eigentümer: Steinsetzmeister Hermann Seidemann und Ehefrau in Beuthen OS.

**Amtsgericht in Beuthen OS.**

---





---



---

# Kirchliche Nachrichten

**Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:**

Karfreitag, den 14. April, und Ostern, den 16. und 17. April:

**Friedenskirche:** Karfreitag: 7 Abendmahlsfeier: Pastor Wahn; 10 Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Hoffmann; 10 Gottesdienst im Gemeindehaus: Pastor Wahn; 5 liturgische Andacht, anschl. Abendmahlsfeier: Pastor Wahn. Ostersonntag: 7 liturgische Feier des Ostermorgens: Pastor Hoffmann; 9,30 Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: Pastor Wahn; 9,30 Gottesdienst im Gemeindehaus: Pastor Hoffmann. Ostermontag: 9,30 Gottesdienst: Pastor Hoffmann; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen. Mathesdorf: 8 Gottesdienst: Pastor Wahn. Mikultschütz: 10 Gottesdienst: Pastor Wahn.

**Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche:** Karfreitag: 7,30 Beichte und Abendmahlsfeier; 9,30 Gottesdienst (Feier der Kreuzigungsstunde Jesu), anschl. Beichte und Abendmahlsfeier; 2,30 liturgischer Gottesdienst (Feier der Sterbestunde des Herrn), anschl. Beichte und Abendmahlsfeier. Ostersonntag: 7,30 Festgottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza, Schule 15; 9,30 Festgottesdienst in der Kirche; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst. Ostermontag: 7,30 Gottesdienst im Zechensaale der Delbrückschächte; 9,30 Gottesdienst in der Kirche, anschl. Beichte und Abendmahlsfeier; 11,30 Taufen.

**Pfarrgemeinde Borsigwerk:** Karfreitag: 9,30 Gottesdienst mit Abendmahlsfeier; 7,30 abends liturgische Karfreitagsandacht. Ostersonntag: 9,30 Festgottesdienst. Ostermontag: 9,30 Gottesdienst: Pastor Heidenreich; 10,30 Kindergottesdienst.

**Evangel.-lutherische Gemeinde Gleiwitz, Kronprinzenstraße 19:**

Karfreitag: Nachm. 4 in Gleiwitz mit Feier des hl. Abendmahls, Beichte nach der Predigt. 1. Ostertag: Vorm. 9,30 in Gleiwitz; nachm. 3,30 in Beuthen. Festopfer. 2. Ostertag: Lesegottesdienst.

**Katholische Kirchengemeinden Beuthen:**

**Pfarrkirche St. Hyazinth:** Gründonnerstag: Austeilung der hl. Kommunion um 5,30, 6,15, 7 u. 7,30; um 8 feierl. H.; 20 bis 21 p., 21 bis 22 d. „Heilige Stunde“. Karfreitag: 8 Zeremonien, Uebertragung des Allerheiligsten ins hl. Grab; 9 p. Pr.; 15 p. Kreuzwegand.; 18 d. Fastenpr. und Kreuzwegand.; 17 u. 19,30 Beichtgelegenh.; 19,30 Aufführung der Johannespassion in der Unterkirche. Anbetungsstunden in der Karfreitagnacht: 20 bis 21 d. Jungfr.-Kongr., 21 bis 22 p. Kongr., 22 bis 24 p. Ehrenwache, 24 bis 1 p. Männerapostolat, 1 bis 2 Gesangsabteilung des Arbeitervereins, 2 bis 3 Sturmschar des Jungmännervereins, 3 bis 5 d. Ehrenwache und Männerapostolat, 5 bis 6 d. Kongr. — Karsamstag: 5,30 u. 6,15 Austeilung der hl. Kommunion; 6,30 Feuer- und Wasserweihe; 7,45 H.; 16 Weihe von Osterspeisen; 16 u. 19,30 Beichtgelegenheit.

**Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:**

**Pfarrkirche St. Andreas:** Ostersonntag: 4,15 Auferstehungsfeier, Int. des 3. Ordens; 7,30 Kindergottesdienst; 8,45 Predigt, Int. der Jungfrauenkongregation.

**St.-Josefs-Kirche:** Ostersonntag: 5 Auferstehungsfeier, Prozession, Hochamt auf die Meinung des Müttervereins; 9 Hochamt mit Predigt, Int. Respondek; 16 feierliche Vesperandacht. Ostermontag: 7 Int. bes. Meinung; 9 Hochamt u. Predigt, Int. des Vereins der Post- und Telegraphenbeamten; 16 Segensandacht.

**Pfarrkirche St. Anna:** Ostersonntag: 5 Auferstehungsfeier, Prozession, hl. K.; 5,30 Int. für die Parochianen, d.; 7 Int. Familie Schmalz, verst. und leb. Verw. d.; 8,30 d. Pr., Int. des Kath. Meistervereins, GK.; 10 Kindergottesdienst, Int. verst. Eltern Kurzella und Emil Pospiech; 10,45 Predigt; 14,30 d. und 15,30 p. Vesperandacht. Ostermontag: 5,45 Int. Anna Miosga, verst. und leb. Verw.; 7 Int. leb. und verst. Familie Anna Cop; 8,30 d. Predigt. Int. Brautleute Rzepka/Larisch; 10 Kindergottesdienst, Int. verst. Eltern Kwierzinski u. Verw.; 10,45 Gottesd.; 14,30 d. u. 15,30 p. Vesperandacht.

**Heilige-Geist-Kirche:** Ostersonntag: 5 Auferstehungsfeier u. Gottesdienst; 7 für Jahrkind Werner Lucka; 8,15 Gottesdienst; 8,45 Taubstummengottesdienst; 9,45 Predigt, Int. der Parochianen.

**Kamillus-Kirche:** Ostersonntag: 5,45 Auferstehungsfeier, Int. zum auferstandenen Heiland; 7 in bes. Meinung; 8,30 Int. des Kath. Männervereins St. Kamillus; 10 zur göttl. Vorsehung; 11 Int. des 3. Ordens. Ostermontag: 5,45 verst. Vinzent u. Marianne Rzepka, Verw.; 7 verst. Franziska Pudl., Verw.; 8,30 zum hl. Herzen Jesu; 10 in bes. Meinung; 11 Jahrkind Eveline Golla, zum hl. Herzen Jesu.

**Pfarrkirche St. Franziskus:** Ostersonntag: 5 pro parochianis, Auferstehungsandacht; 6 Gottesdienst; 7,15 verst. Janczyk u. Pollok, Jahrkind Janczyk, Kindergottesdienst; 8,15 d. Hochamt und Predigt; 10 Gottesd.; 11,30 verst. Kalytta und Loch. Ostermontag: 5.45 Gottesd.; 7,15 für die Parochianen und Kinder, welche zur 1. hl. Kommunion gehen; 9,15 für d. Rosen, Hochamt; 10 Gottesdienst; 11,30 verst. Slawig u. Verw.; 15 d. und 17 p. Vesperandacht.

**St.-Antonius-Kirche:** Ostersonntag: 7 verst. Monika Czech; 8.30 zum auferstandenen Heiland, für Familie Wieczorek. Ostermontag: 7 zum hl. Geist und hl. Antonius als Dank für empfangene Gnaden, Meinung Bartoschek; 8,30 zum auferstandenen Heiland, für die, für welche beim Kreuzweg gebetet wird.

**St.-Hedwigs-Kirche:** Ostersonntag: 7 Gottesdienst; 9 Gemeindemesse; 16 feierliche Vespern. Ostermontag: 7 Gemeindemesse; 9 für verst. Klara Muschalik; 16 feierliche d. Vespern.

**Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:**

**Gründonnerstag:** 4 Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr; 6 Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Albertz. Karfreitag: 6,30 früh Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Schulz; 9,30 Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr; 5 Abendgottesdienst, anschl. Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Albertz. In Laband: 9,30 Gottesdienst und Abendmahl: Pastor Schulz. In Zernik: 4 Gottesdienst und Abendmahl: Pastor Kiehr. 1. Osterfeiertag: 7,30 Frühgottesdienst: Pastor Kiehr; 9,30 Festgottesdienst: Pastor Schulz. In Laband: 9,30 Gottesdienst: Pastor Kiehr. In Preschlebie: 3 Gottesdienst und Abendmahl: Pastor Albertz. 2. Osterfeiertag: 7,30 Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Schulz; 9,30 Gottesdienst: Pastor Albertz; 11 Kindergottesdienst: Pastor Kiehr.

---

## Dank des Kösener SC. an den preußischen Justizminister

Dem Erlaß des Ministers für die Justiz an die Strafbehörden, die Schlägermensuren der Waffenstudenten nicht mehr strafrechtlich zu verfolgen, haben die Kösener Corps-Studenten mit einem Telegramm begrüßt, in dem es heißt: Die alten Kösener Corps-Studenten danken Ihnen aufrichtig für den tatkräftigen Entschluß zur Straffreiheit der Schlägermensuren, für die sich der Kösener SC.-Verband getreu seiner Tradition zur Stärkung des Wehrwillens im deutschen Volk stets eingesetzt hat.

## Gemeindevorsteher Niepalla (Zentrum) beurlaubt

Cosel, 12. April.

Gemeindevorsteher Niepalla, Klodnitz, ist bis zur Neuwahl eines neuen Gemeindevorstehers beurlaubt worden. Zum kommissarischen Bevollmächtigten ist bis dahin Regierungsassessor Bischoff bestimmt worden. Der Gemeindesekretär Smolka (Zentrum) wurde ebenfalls beurlaubt.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Neue Betriebsvertretungen ohne Wahl

### Gleichschaltung durch den Regierungspräsidenten

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit auf Grund der vom Reiche erteilten Ermächtigung die Neuwahlen zu den Betriebsvertretungen im Lande Preußen bis zum 30. 9. 1933 ausgesetzt. Ferner sind die Befugnisse der Behörden nach dem Gesetz über die Betriebsvertretungen und über Wirtschaftsvereinigungen vom 4. 4. 1933 zur Absetzung staats- und wirtschaftsfeindlich eingestellter Mitglieder der Betriebsvertretungen und zur Ernennung neuer Betriebsvertretungsmitglieder aus den wählbaren Arbeitnehmern des Betriebes den Landespolizeibehörden (d. i. der Regierungspräsident, in Berlin der Polizeipräsident) übertragen worden.

Durch diese Maßnahme wird für Preußen die Gleichschaltung im Sinne der Regierung der nationalen Revolution eingeleitet und die nationale Zusammensetzung der Betriebsvertretungen gewährleistet.

## Giftmordversuch einer Mutter an ihren zwei Kindern

Ratibor, 12. April.

Eine Angestellteneheffrau, die mit ihrem Manne in Scheidung lebt, versucht ihre beiden Kinder zu vergiften. Eines der beiden Kinder mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo die weitere Untersuchung über das benutzte Gift geführt wird. Lebensgefahr besteht für beide Kinder nicht. Die Frau hat vor einigen Wochen zwei Mordversuche an ihrem Mann unternommen, das eine Mal durch Leuchtgas, während sie das zweite Mal zur Waffe griff.

## Devisenabkommen mit der Tschechoslowakei

Mit der tschechoslowakischen Regierung ist nach Verhandlungen ein Devisenabkommen abgeschlossen worden, daß am 11. April 1933 unterzeichnet worden ist. Die tschechoslowakische Regierung hat die Zahlungssperre gegenüber Deutschland aufgehoben. Ebenso ist deutscherseits die Zahlungssperre und die Devisenverordnung, durch die die Freigrenze gegenüber der Tschechoslowakei auf 50,— RM. herabgesetzt worden war, außer Kraft gesetzt worden.

## Einschaltung der Elternbeiräte in die Schulverwaltungskörperschaften

Wie der Evangelische Gesamtelternbund Groß-Berlin mitteilt, hat das Preußische Innenministerium zugleich im Namen des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgenden Erlaß herausgegeben:

Um eine engere Verbindung zwischen Elternbeirat und Schulverwaltung herbeizuführen, werden die Gemeinden (Gemeindeverbände) ersucht, soweit von den Vertretungskörperschaften Mitglieder für die Schuldeputation, -kommission, -vorstände und -ausschüsse gewählt werden, die nicht der Vertretungskörperschaft angehören, tunlichst Elternbeiratsmitglieder der Schulen zu berücksichtigen. Eine vorherige Fühlungnahme mit den Elternbeiräten wird empfohlen.

## Charakterprüfung für juristischen Nachwuchs

Das Preußische Justizministerium plant eine völlige Neuregelung der Ausbildung des juristischen Nachwuchses. Man geht dabei von dem Standpunkt aus, daß ein Nachwuchs der jüdischen Anwaltschaft überhaupt nicht vorhanden sei, da kein Anrecht auf Zulassung zu Rechtsanwaltschaften oder zur Uebernahme in den Justizdienst besteht. Das geht schon aus dem Gesetz von 1869 hervor. Künftig werde die juristische Ausbildung des Nachwuchses mit der zweiten Staatsprüfung beendet sein. **Man werde eine dritte Prüfung einführen und von ihrem Ergebnis die Uebernahme in den Staatsdienst oder die Zulassung zu einer Rechtsanwaltschaft abhängig machen.** Ferner werde man vor der zweiten Staatsprüfung zum Zwecke der Auslese eine Art Charakterprüfung einführen. Es ist beabsichtigt, eine Art Vorbereitungszeit für den Referendar einzuführen, eine Zusammenfassung der Referendare in Arbeitsdienstlagern, in denen sie ganz auf sich selbst gestellt sind. Hier werde sich zeigen, wer Charakter habe und ein ganzer Kerl sei und wen man aus dem Justizdienst ausschalten müsse. Diese Vorbereitungszeit soll etwa acht Wochen dauern. Um das Nachwuchsproblem für die deutsche Richterschaft und die deutsche Rechtsanwaltschaft wirklich im Interesse des Volkes zu lösen und Volk und Justiz einander näher zu bringen, wird ein neues Dezernat für den Nachwuchs im Preußischen Justizministerium eingerichtet. Es dürfte noch im Monat April mit einer Verfügung über die Zukunft des Nachwuchses zu rechnen sein.

## Keine Stillegung der Konkordiagrube

Gleiwitz, 12. April.

**Reichskommissar Dr. Kleiner hat im Reichswirtschaftsministerium Verhandlungen geführt mit dem Ergebnis, daß die vorgesehene Stillegung der Konkordiagrube bis auf weiteres nicht durchgeführt wird. Nach Ostern werden grundlegende Verhandlungen unter Beteiligung der preußischen und Reichsministerien sowie der zuständigen örtlichen Stellen geführt werden, um über die Deckung der Verluste, die zur Zeit monatlich etwa 30 000 bis 40 000 Mark betragen, entscheidende Beschlüsse zu fassen.**

Der Reichskommissar wird schon heute mit den Betriebsräten und den Vertretern der Beamtenschaft der einzelnen Werke des Oberhüttenkonzerns in Fühlung treten, um die Voraussetzungen für die Wiederherstellung der Liquidität des Unternehmens zu klären.

*

Der neue Vorsitzende des Aufsichtsrates von Oberhütten ist noch nicht ernannt. Sicherem Vernehmen nach werden stellvertretende Vorstandsmitglieder Direktor Dr. Menzel und Direktor Kiehne.



## Neue Kleidervorschriften für Schupo und Landjägerei

Der Preußische Innenminister hat neue Kleidervorschriften für die Schutzpolizei und die Landjägerei erlassen, die sinngemäß auch für die Gemeindepolizei gelten sollen und die mit Wirkung vom 20. 4. in Kraft treten werden. Neben den bisherigen Anzugsarten wird ein Gesellschaftsanzug für die Polizei- und Landjägerei-Offiziere und für die Führer der Gemeindepolizei eingeführt. Der Gesellschaftsanzug enthält nicht den Schulterriemen. Außerdem tragen diese Offiziere im Dienst den langen Säbel. Die Adjutanten im Ministerium und beim Polizeikommando erhalten ein Adjutantenabzeichen, das vor allem durch die große Schnur gekennzeichnet ist. Für alle Dienstkleider der Schupobeamten, der Landjäger und der Gemeindepolizeibeamten wird an Stelle der jetzigen harten Schirmmütze einheitlich eine Schirmmütze in Klappform eingeführt. Die bisherigen Schirmmützen können bis auf weiteres aufgetragen werden. Für die Beamten, die Anspruch auf freie Dienstkleidung haben, dürfen Neubeschaffungen erst nach Aufbrauchens der vorhandenen Bestände vorgenommen werden. Weiter bringt der Erlaß neue Dienstgradabzeichen, insbesondere die Ausbildung des Achselstücks als Dienstgradabzeichen. Er gestattet ferner allen berittenen Beamten sowie den Offiziersanwärtern das Tragen eines eigenen langen Säbels, jedoch nur übergeschnallt und außerhalb der Dienstzeit. Für die Polizeikapellen werden Schwalbennester eingeführt.

## Kunst und Wissenschaft

### Rückblick auf die Theaterspielzeit des Landestheaters

Die Generalintendanz des Oberschlesischen Landestheaters legt einen Rückblick über die Spielzeit 1932/33 vor, der von der erfolgreichen Arbeit unseres Theaters Rechenschaft gibt. Wie aus den Kritiken der einzelnen Vorstellungen hervorgeht, standen für Schauspiel und den kombinierten Opern- und Operettenbetrieb Spielkörper zur Verfügung, die ein künstlerisch hochstehendes Niveau der Aufführungen verbürgten. Trotz der gewaltigen Wirtschaftsnot gelang es, die Besucherzahl in allen bespielten Orten im wesentlichen auf der Höhe des Vorjahres zu erhalten, in Beuthen konnte die Abonnentenziffer sogar noch erhöht werden. Von der Oper erreichten Lortzings „Udine" und Smetanas „Verkaufte Braut" mit 12 bezw. 11, von der Operette „Die drei Musketiere" und „Ball im Savoy" mit 21 bezw. 17, vom Schauspiel „Morgen geht's uns gut" mit 38, Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang" mit 17 Vorstellungen, von denen bei weitem die meisten auf das theaterfreudige Beuthen entfielen, eine Höchstzahl der Veranstaltungen. Insgesamt fanden in der Spielzeit 447 Aufführungen, d. h. monatlich 69, statt, davon 74 Opern-, 126 Operetten-, 218 Schauspiel-, 17 Märchen-Aufführungen und 3 Gastspiele sowie 8 musikalische Veranstaltungen. Das Oberschlesische Landestheater hat auch in dieser an politischen Aufregungen reichen Zeit seine schwere Kulturmission in Oberschlesien diesseits und jenseits der Grenze mit schönem Erfolg erfüllt. In Beuthen allein erreichte die Besucherzahl über 89 000 Köpfe, d. h. durchschnittlich wohnten einer Aufführung 485 Besucher bei. Großer Beliebtheit erfreuten sich die Volksvorstellungen zu ganz kleinen Preisen sowie die Neuerung, den Erwerbslosen den Zutritt zu den Generalproben kostenlos zu gestatten. Die von Generalintendant Illing geleitete Bühne war die einzige deutsche Grenzlandbühne, die für die deutsche Theaterkultur regelmäßig auch außerhalb der Reichsgrenzen eintreten konnte.

Wir wünschen im Interesse des theaterfrohen Publikums, daß das Oberschlesische Landestheater über alle wirtschaftlichen Erschütterungen und politischen Neuerungen hinweg auch förderhin der Pflege und Vertiefung deutscher Kultur dienen kann.

### National-christliche Theaterbewegung

#### Zusammenschluß im Bühnen-Volksbund und Kampfbund für Deutsche Kultur

Zwischen dem Vorstand des Bühnenvolksbundes und dem Vertreter des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Staatskommissar Hinkel, ist eine Vereinbarung getroffen worden, in der es heißt: Bühnenvolksbund und Kampfbund schließen sich auf der Grundlage und in Anerkennung der bisher vom Bühnenvolksbund geleisteten Theater- und Volksbildungsarbeit und der vom Kampfbund vertretenen Theaterbestrebungen zu einer einheitlichen nationalen und christlichen Theaterbewegung zusammen. Der neue Vorstand wird gemeinsam vom Bühnenvolksbund und Kampfbund gebildet. Hans Hinkel, Kommissar z. b. V. im Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, wurde der Vorsitz angeboten.

**Kammersängerin Lola Artot de Padilla †.** Die Kammersängerin Lola Artot de Padilla ist heute morgen nach längerer Krankheit im Alter von 56 Jahren im Westendkrankenhaus verschieden.

**Verleihung des Burgtheater-Ringes an Ludwig Fulda.** Das Preisrichterkollegium der Lippowitzschen Burgtheater-Ringstiftung beschloß einstimmig, in diesem Jahr den Burgtheaterring dem Schriftsteller Ludwig Fulda zu verleihen.

### Hochschulnachrichten

Prof. Dr. Viktor Schilling, der langjährige Oberarzt und Mitarbeiter von Geheimrat His an der Universität Berlin, ist zum Direktor des Krankenhauses Berlin-Moabit ernannt worden und übernimmt gleichzeitig den Lehrauftrag für innere Medizin (IV. Medizinische Klinik der Universität Berlin. — Der Leiter des Krankenhauses Nowawes, Professor Dr. Hans Wildegans, der als a. o. Professor für Chirurgie an der Universität Berlin wirkt, ist zum Leiter der II. Chirurgischen Abteilung am Krankenhaus Berlin-Friedrichshain ernannt worden. Zum Leiter der Röntgenabteilung des Rudolf-Virchow-Krankenhauses ist als Nachfolger von Professor Dr. Buckys der a. o. Professor an der 1. Medizinischen Klinik der Charité, Professor Dr. H. Cramer ernannt worden.

**Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.** Daß es die Schlesische Gesellschaft für Volkskunde trotz der Ungunst der Zeit, die die Arbeit der wissenschaftlichen Vereine stark einschränkt, vermocht hat, den 33. Band der Mitteilungen in bekannter Größe herauszugeben, verdient besondere Anerkennung. Nicht zuletzt gilt dieses Lob dem Herausgeber, Geheimrat Dr. Theodor Siebs, Breslau, für die Auswahl des Inhalts, der dem Band auch weit über die Grenzen Schlesiens hinaus Beachtung sichern wird. Mit den Umgangsformen und der Etikette im republikanischen Rom macht uns Geh. Regierungsrat Dr. Wilhelm Kroll, Breslau, bekannt. Univ.-Prof. Dr. Alexander Haggerty-Krappe, Minnesota, untersucht, wie Dietrich von Bern im Sagenschatze zum Führer der wilden Jagd geworden ist. Die äußerlich schnelle Christianisierung der Germanen beim freiwilligen Uebertritt erklärt Univ.-Prof. Dr. Helmut de Boor, Bern, aus der Eigenart der germanischen Religiosität. Den Begriff des Volksliedes im ausgehenden Mittelalter erläutert Univ.-Prof. Dr. Friedrich Ranke, Breslau, und Univ.-Prof. Dr. Joseph Klapper bietet handschriftliche Texte mittelalterlicher Gesundheitsregeln in Schlesien und will damit eine Wurzel der heutigen Volksmedizin aufdecken helfen. Genovefa, ein Volksspiel aus Oesterreich-Schlesien, druckt Prof. Dr. Max Hippe, Breslau, aus der handschriftlichen Sammlung der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde ab. Priv.-Dozent Dr. Wolfgang Jungandreas zeigt einige mundartliche Proben aus dem böhmischen Riesengebirge (Petzer) und aus Anhalt (Oberschl.). Weitere kleinere Aufsätze vervollständigen den Band, der auch für den Nichtfachmann wertvoll ist.

Dr. Josef Krusche.

### Werner Albrecht dirigiert „Tiefland"

Opernkapellmeister Erich Peter wurde bei der „Tiefland"-Aufführung am Mittwoch in Beuthen durch Werner Albrecht abgelöst, der d'Alberts Oper, eine der abgerundetsten Inszenierungen dieser Spielzeit, mit feiner Musikalität leitete. Das Orchester spielte unter ihm einsatzsicher und mit wirkungsvoller instrumentaler Illustrierung. Mit klarer Plastik traten die die Handlung begleitenden Themen und Motive hervor. Stimmungsvoll war die Gebirgswelt-Malerei des Vorspiels, ganz im Einklang mit der reizvollen, die Hoheit der Pyrenäenlandschaft nachbildenden Bühnendekoration Hermann Haindls. d'Alberts Melos wurde einschmeichelnd verklanglicht, das Dramatische mit überzeugender Kraft gestaltet. Orchester und Bühne hatten einen festen Halt am Dirigenten. Die Aufführung hatte in der seelenvoll singenden und spielenden Hanna Kirbach, in Hans Heß, Leyendecker, Heydorn, Dobelmann, Ehlers, Maisy Brauner, den drei neid- und klatschsüchtigen Mägden eine solistisch ausgezeichnete Besetzung. Der Chor hatte Kraft und individuell ausgeprägte Gestalt. „Tiefland" fand daher auch dieses Mal herzlichen Anklang.

Dr. B.

**Gaufunkleiter Kriegler kommissarischer Sendeleiter der Schlesischen Funkstunde.** Der Gaufunkwart der NSDAP., Hans Kriegler ist zum kommissarischen Sendeleiter der Schlesischen Funkstunde bestellt worden. Kriegler steht im 28. Lebensjahr.

**Oberschlesisches Landestheater.** Heute in Beuthen die Oper „Martha". (Beginn 20,30.) Am Freitag veranstaltet die nationalsozialistische Jugend ein Passionsspiel, um ihr Bekenntnis zum Christentum auszudrücken. Beginn der beiden Vorstellungen um 15,30 und 20,15 Uhr. Am Sonnabend „Andreas Hollmann". (Beginn 20,30.)

**Der Hohnsteiner Kasper.** Die Handpuppenspiele der Jugendburg Hohnstein geben Sonnabend, den 22. April, in Beuthen eine Familienvorstellung im Lesesaal der Stadtbücherei. — Am Abend findet ein Spiel für die Erwachsenen-Kasperfreunde im Lesesaal der Stadtbücherei statt. (Karten für den Beuthener Nachmittag und Abend in der Stadtbücherei, im Musikhaus Cieplik und im Bühnenvolksbund.)

# Vermeidet unnützen Feueralarm!

Nicht nur böswilliger, sondern auch unnötiger Feueralarm gefährdet die Schlagkraft der Feuerwehr und damit die öffentliche Sicherheit, setzt auch die Veranlasser Strafen und Kostenersatz aus. Bei Anlegen von offenem Feuer in oder bei bewohnten Grundstücken (z. B. Auftauen, Teerarbeiten, Abfallverbrennung) ist die Feuerwehr zu benachrichtigen oder ein Straßenposten aufzustellen, damit nicht durch Passanten Feueralarm gegeben wird, wie es kürzlich wieder vorkam. Die polizeilichen Vorschriften und größte Vorsicht sind selbstverständlich zu beachten; gegebenenfalls berät die Feuerwehr oder stellt Sicherungsposten. Hausbesitzer und Aufsichtspersonen, die diese Vorbeugungsmaßregel unterlassen, werden zur Anzeige gebracht und zum Kostenersatz herangezogen werden.

# Reform der Kraftfahrzeugsteuer

Das Reichskabinett hat ein Gesetz über Aenderung der Kraftfahrzeugsteuer verabschiedet, wonach alle neuen Personenwagen ohne Rücksicht auf ihre Größe steuerfrei bleiben, solange sie für den ersten Benutzer zugelassen sind. Wenn damit auch die in letzter Minute aufgetretenen Befürchtungen wegen Begrenzung der Steuerfreiheit auf neue Wagen bis nur zwei Liter Hubvolumen zerstreut sind, so hat die Beschränkung der Steuererleichterung auf den ersten Erwerber doch eine gewisse Beunruhigung in der Kraftverkehrswirtschaft ausgelöst; bedeutet doch diese Neuregelung eine Benachteiligung der alten Kraftwagenbesitzer, das heißt solcher, die vor dem 1. April 1933 ihre Wagen zugelassen erhielten. Denn die mit der alten Steuer gewissermaßen vorbelasteten, gebrauchten Fahrzeuge würden nahezu unverkäuflich sein, was einer Verschleuderung unseres Volksvermögens in Höhe von etwa 1 Milliarde Mark gleichkäme. Das hätte wiederum eine Absatzstockung der neuen Wagen im Gefolge, da bei 70 Prozent aller Neuverkäufe alte Wagen in Zahlung genommen werden müssen.

Im Hinblick auf den Bestand von 750 000 alten Wagen und im Interesse der Ankurbelung der Automobilindustrie, die zur Entlastung des Arbeitsmarktes wesentlich beiträgt, erscheint die Ausdehnung der Steuererleichterung auf diese Wagenart unbedingt erforderlich. Es ist von sachverständiger Seite nachgewiesen, daß bei Vollzug des Vorschlages des Reichsausschusses der Kraftverkehrswirtschaft, nämlich bei Durchführung dauernder Steuerfreiheit für neu zugelassene Kraftfahrzeuge, bei einer mindestens vier Monate geltenden jährlichen Steuerfreiheit für sämtliche vorhandenen alten Kraftfahrzeuge, beim Fortfall der Zuschläge bei Ratenzahlungen und bei einem sechsprozentigen Rabatt für Vorauszahlungen gegenüber einer Entlastung des Kraftverkehrs in Höhe von 68,2 Millionen Mark bereits im ersten Jahr eine Mehreinnahme für das Reich von 114 Millionen Mark entstehen würde, was sich in den folgenden Jahren noch steigern dürfte.

Angesichts dieser Berechnungen beabsichtigt der Reichsausschuß für Kraftverkehr unmittelbar nach Ostern beim Reichskanzler Hitler, der ja selbst dankenswerter Weise die Initiative zur Förderung der Kraftverkehrswirtschaft gegeben hat, vorstellig zu werden; der Antrag auf Erweiterung der vor einigen Tagen getroffenen Neuregelung soll im Sinne obiger Programmpunkte durch mündliche Ausführungen erläutert werden. Denn die Erwartungen der Kraftfahrer sind durch die jetzt vorgenommene Aenderung des Kraftwagensteuergesetzes nicht erfüllt worden; macht doch die jetzt gewährte steuerliche Erleichterung nur 5 Prozent des Pauschalsteueraufkommens aus, während vom Reichsfinanzminister vor einigen Wochen bereits etwa 22 bis 26 Prozent zugesagt waren.

Abiturium bestanden!

## Vor Ostern beim Berufsberater

Unter diesem Titel schrieb in Nr. 94 der „O. M." vom 4. April Walter Steding, daß die Berufe der Chemiker, Physiker, Apotheker, Tierärzte und Zahnärzte „nicht ganz gleichrangig" den Berufen der Mediziner, Juristen und Philologen" zu bezeichnen seien. Wir stehen nicht an, ausdrücklich festzustellen, daß selbstverständlich die erstgenannten Akademikerberufe nach Vorbildung, Leistung und Ansehen durchaus auf der Linie der Mediziner, Juristen und Philologen rangieren. Ueberflüssig, die gebildete Oeffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß die Luftstickstoffindustrie, welche uns hinsichtlich der Stickstoffdüngemittel und Sprengstoffe vom Ausland völlig unabhängig gemacht hat, in erster Linie eine Leistung deutscher Physiker und Chemiker darstellt, und daß die Leistungen der theoretischen und technischen Physiker in der modernen Flugtechnik und Ballistik zu den bedeutendsten Taten der Zivilisation gehören. Daß zum Abschluß des technischen Studiums mindestens die gleiche Semesterzahl notwendig ist wie zu denjenigen der „gleichrangigen Berufe" ist in allen akademischen Kreisen bekannt.

## Die oberschlesischen Feuerwehrleute in Kandrzin

**Kandrzin, 12 April**

Der Verbandsausschuß des Oberschlesischen Feuerwehrverbandes hielt hier seine Sitzung ab, in der über den Verbandshaushalt beraten wurde. Es wurde ein Beschluß gefaßt, mit der Vereinigten Krankenversicherungs-AG. einen Empfehlungsvertrag abzuschließen.

# Beuthen

## Heute Ausgabe der neuen Potsdam-Wertzeichen

Bei den Reichspostanstalten sind von heute ab die zur Erinnerung an die Reichstagseröffnung in Potsdam hergestellten Postkarten und Briefmarken käuflich zu haben. Es handelt sich dabei um eine Postkarte, deren Sechspfennigmarke den Kopf Friedrichs des Großen zeigt und die auf der linken Vorderseite das Bild der Potsdamer Garnisonkirche trägt. Außerdem werden drei Briefmarken, und zwar im Werte von 6, 12 und 25 Pfennig zur Ausgabe gelangen, die alle ebenfalls den Kopf Friedrichs des Großen tragen. Der Kopf ist nach einem Bilde von Menzel ausgeführt. Postkarte und Briefmarken sind im Kupfertiefdruck hergestellt.

*

* **NSBO.-Landestheater gegen Generalintendant.** In einer unter Leitung des stellvertretenden Kulturwarts Mappes abgehaltenen Versammlung der NSBO. des Oberschlesischen Landestheaters wurde eine Entschließung über die künftige Leitung des Landestheaters in Form eines Mißtrauensvotums gegen Generalintendant Illing gefaßt. Der Mißtrauensantrag berührt zunächst die Stellung des Generalintendanten nicht, bis die Kreisleitung bezw. die zuständigen Stellen der Landestheater GmbH. eine Entscheidung getroffen haben. (Wir behalten uns vor, auf die Vorgänge, bei denen u. a. Redakteur Dr. Bröker über die Notwendigkeit guter, nur deutscher Kunst an deutschen Bühnen sprach, nach Stellungnahme der Kreisleitung zurückzukommen. D. Red.)

* **Selbstmordversuch oder Unglücksfall.** Am Mittwoch gegen 6 Uhr wurde eine Frau, deren Personalien noch nicht feststehen, auf dem Bahngelände am Nordausgange von Bobrek-Karf II von einem nach Morgenroth fahrenden Güterzug angefahren und schwer verletzt. Sie wurde ins Knappschaftslazarett Beuthen gebracht. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmordversuch vorliegt, steht noch nicht fest.

* **Geistliche Abendmusik.** In der Evangelischen Kirche findet heute (Gründonnerstag), 20 Uhr, geistige Abendmusik statt. Orgelwerke von Joh. Seb. Bach: Präludium und Fuge F-Moll, Fantasie und Fuge G-Moll. Choralvorspiele. — Passionslieder aus Schemellis Gesangbuch. Ausführende: Gerhard Bertermann, Breslau (Bariton), Rudolf Opitz (Orgel).

* **Verein von Absolventen der Staatl. Maschinenbau- und Hüttenschule in Gleiwitz.** Der Verein hielt seine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: Ing. Juretko 1., Ing. Bischoff 2. Vorsitzender, Ing. Kudlek 1., Ing. Wilk 2. Schriftführer, Ing. Lux 1., Ing. Richter 2. Kassierer. Beisitzer: Ing. Kuhna, Betriebsführer Henschke, Ing. Döring, Ing. Mocha.

* **Verein für Einheits-Kurzschrift „Fortschritt".** Der Verein hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Handelsschuldirektor Sagan, gab einen Rückblick über das vergangene Geschäftsjahr. Nach Entlastung des Vorstandes wurden die Neuwahlen vorgenommen, die der Alterspräside, Lehrer Tenschert, leitete. Es wurden gewählt: Als 1. Vorsitzender Handelsschuldirektor Sagan, 2. Vorsitzender Lehrer Polotzek, 1. Schriftführer Verw.-Beamter Baumgart, 2. Schriftführer Kaufm. Beamter Stephanides, 1. Kassenführer Verwalt.-Beamter Steyer, Bücherwart Frl. Florian. Ferner wurden in den Vorstand gewählt: Als Leiter des Unterrichtsausschusses Dipl.-Handelslehrer Bierwagen, als Techn. Leiter des Vereins Lehrer Scheike. Als Unterrichtsleiter Lehrer Tenschert und Dipl.-Handelslehrer Schoeßler, Janke, Hermann und Birkhan sowie als Werbeobmann und Vergnügungsleiter Kaufmann Krawietz.

* **Turnverein „Vorwärts".** In der Monatsversammlung, die Dr. Matejka leitete, gab Werbewart Steuer nähere Mitteilungen über das Deutsche Turnfest bekannt. Horny berichtete über das Jugendwart-Treffen und Oberturnwart Kantner über das letzte Bezirkswetturnen der Knaben und Mädchen. Viktor Borgiel wurde für 25jährige Mitgliedschaft geehrt und erhielt eine Urkunde und das Vereinsabzeichen mit dem Silberkranz.

* **Oberschl. Schwerhörigenverein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab, die der 2. Vorsitzende Demmig leitete. Die Lippenabsehkurse werden in nächster Zeit beginnen. Dazu hat der Bund eine Beihilfe bewilligt. Für den Vielhörerfonds ist ein Blumentag in Aussicht genommen.

* **Platzkonzert am 2. Osterfeiertag.** Am 2. Osterfeiertag veranstalten die Bergkapelle der Vereinigten Heinitz- und Bleischarleygrube vor dem Landgerichtsgebäude im Stadtpark in der Zeit von 12—13 Uhr und die Militärvereinskapelle der ehem. 22er vor dem 156er-Denkmal im Stadtpark in der Zeit von 11.30—12.30 Uhr Platzkonzerte.

* **Die Städtische Berufsfeuerwehr hilft!** Im März ist die Feuerwehr 13mal ausgerückt, und zwar zu 1 Mittelfeuer, 8 Kleinfeuern, 1 blinden Lärm, 1 böswilligen Alarm und 2mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rückten aus: zur Krankenbeförderung in der Stadt 77mal, zu Unfällen 33mal, nach auswärts 22mal. Von den Krankenwagen wurden in 132 Fahrten 968 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 14mal in Anspruch genommen. 42 Desinfektionen kamen zur Ausführung.

* **Straßensperrung.** Die Straße Hindenburg—Rudahammer von Station 4,4 bis 5,1 und Borsigwerk—Bobrek von Station 00 bis zur Beuthener Kreisgrenze zwischen Borsigwerk und Bobrek sind zum Zwecke der Neupflasterung und Neuschüttung für die Dauer von etwa 5 Wochen für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Der Straßenverkehr zwischen Beuthen und Hindenburg wird umgeleitet über Karf—Miechowitz—Rokittnitz—Mikultschütz. Wegen der Durchführung von Umbauarbeiten wird die Kreischaussee **Friedrichswille—Ptakowitz** vom 18. April 1933 ab bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umfahrung hat zu erfolgen über Waldhof—Wieschowa—Broslawitz.

*

* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Monatssitzung am Gründonnerstag bei Schwer.

### Bobrek-Karf

* **Stahlhelm.** Der 3. und 4. Zug hielt seinen 1. Monatsappell nach der Neuformierung ab. Durch die Zugführer Schimitzek und Pfeffer wurde der Zweck der Neuformierung besprochen und der Arbeitsplan festgelegt.

### Stollarzowitz

* **Kriegerverein.** In der Generalversammlung ging aus dem Jahresbericht hervor, daß der Verein auch im vergangenen Jahre eine rege Arbeitstätigkeit entfaltet hat. Dem Kassierer wurde die Entlastung erteilt. Die Vorstandswahlen erfuhren keine wesentliche Aenderung.

### Slawentzitz

* **Kriegerverein.** In der Versammlung, die vom 1. Vorsitzenden Schwarz geleitet wurde, verlas der 1. Schriftführer Pohl den Jahresbericht. Dem Kassierer Przewdzink wurde Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt.



## Das älteste Eisen

**Von Dr. F. Burg**

Das erste Eisen gewannen die Menschen nicht aus der Erde, sondern in der Form der Meteore vom Himmel. Das war vor 6000 Jahren. Nicht nur die altägyptische und sumerische Bezeichnung für Eisen weist auf diesen seinen himmlischen Ursprung hin, sondern eine Untersuchung der ältesten Eisensachen mit ihrem hohen Nickelgehalt hat nach den Angaben von Professor Quiring das gleiche Ergebnis. Dieses Eisen wurde kaltgehämmert und zu verschiedenartigen Gegenständen verarbeitet, sei es, daß sie zum Schmuck, sei es, daß sie irgendeinem praktischen Bedürfnis dienten, z. B. Nadeln, Schälchen, Waffen usw. Man hat in ägyptischen Gräbern aus dem Jahre 3800 v. Chr. Halskettenperlen aus gehämmertem Weicheisen gefunden, das 7,5 Prozent Nickel enthielt; ein Dolch, der bei den berühmten Ausgrabungen Woolleys in Ur zutage kam, enthielt sogar 10,8 Prozent davon.

Ein Jahrtausend später hat die Eisenbearbeitung schon einen großen Fortschritt aufzuweisen. Damals gewann man das Eisen aus einem Eisenerz, dem Magneteisenstein, dem sogenannten Magnetit. Eine Untersuchung der Eisengegenstände aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. zeigt, daß diese Fundstücke arm an Nickelgehalt sind und daß es sich um Schweißeisen handelt. Damals war der Blasebalg noch nicht erfunden: Die Schmelztechnik mußte mit dem Tiegel und einem Blasrohr auskommen, durch das Luft zugeführt wurde. Es liegt also bei diesen primitiven Bedingungen der Schmelztechnik nahe anzunehmen, daß man damals nur das reichste Eisenerz verwandt hat, und das ist der Magneteisenstein. Ein Bedenken ergibt sich zwar gegen diese Annahme; denn im allgemeinen weist der nahe Orient sehr geringe Lagerstätten-Vorkommen an Magnetit auf. Man brauchte aber auch nicht diese natürlichen Lagerstätten, da der Nilsand und der goldführende nubische Kies zahlreiche Magnetitkörner enthalten. Noch heute liefern die Goldwäscher in Nubien ihr stark mit Magnetit vermischtes Rohgold an die ägyptischen Schmelzer, die damals neben dem Gold das Schmelzeisen gewannen. Das Eisen hatte einen unverhältnismäßig höheren Wert als heute, leicht erklärlich, wenn man die geringen Mengen berücksichtigt, in denen es erzeugt wurde. Das Eisen war im Gegensatz zu heute kein Gebrauchsmetall und bedeutend wertvoller als etwa das Kupfer. Urkunden aus der Zeit des großen babylonischen Königs und Gesetzgebers Chammurabi, der von 2067 bis 2025 v. Chr. regierte, belehren uns über den Preis des Eisens. Man bekam für ein Schekel Silber — der Schekel ist eine babylonische Gewichtseinheit von ungefähr 8,4 Gramm bis 120 bis 140 Schekel Kupfer, aber nur 8 Schekel Eisen.

Es hat sehr lange gedauert, bis diese Schmelztechnik durch eine bedeutend höherstehende abgelöst wurde. Erst in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends wurde der Blasebalg erfunden. An Stelle des Tiegels trat der offene Rennherd, an Stelle des Blasrohrs der Blasebalg, und die Eisenerze wurden den natürlichen Lagerstätten entnommen, ohne daß man nur auf die Magnetitkörner im Sand angewiesen war. Noch bedeutender war der Fortschritt, der um die gleiche Zeit durch die Erfindung des Verstählungsverfahrens erzielt wurde. Den ältesten Hinweis auf das Vorhandensein verstählten Eisens finden wir in ägyptischen Quellen. Ein Brief, in Tell el Amarna aufgefunden, besagt, daß der König des damaligen Armenien an den Pharao Amenophis III., dessen Regierungszeit um 1400 v. Chr. lag, Dolche und Ringe aus verstähltem Eisen gesandt habe. Als Gegengeschenk überwies der Pharao Gold nach Armenien. Die Aegypter maßen dem verstählten Eisen einen außerordentlich hohen Wert bei. Das geht daraus hervor, daß unter den herrlichen Funden des mit aller Pracht ausgestatteten Grabes Tut-ench-Amons sich im innersten Goldsarg, wo also die wertvollsten Beigaben Platz fanden, neben anderen Eisensachen auch ein verstählter Eisendolch befand.

Daß die Erfindung des Verstählungsverfahrens den Armeniern zu verdanken ist, steht fest. Die griechischen Schriftsteller nennen die Bewohner dieses Reiches die Chalybes, d. h. die Männer, von denen der Stahl herkommt. Diese Schriftsteller bezeugen ausdrücklich, daß die Chalyber den Stahl erfunden haben. Xenophon berichtet, daß die Chalyber größtenteils von der Eisengewinnung lebten. Diesen Chalybern oder Chaldi, wie sie sich später selbst unter Bezeichnung eines Reiches nannten, das etwa das heutige Südkaukasien und Armenien umfaßt, hat man eine der wichtigsten Errungenschaften in der Geschichte der Technik zu verdanken.

Man darf sich nun allerdings nicht vorstellen, daß dieses Verstählungsverfahren dem entspricht, was wir heute darunter verstehen. Die Verstählung bestand in einer oberflächlichen Härtung des Schweißeisens durch Nachglühen im Holzkohlenfeuer. Das „Schrecken" war aller Wahrscheinlichkeit nach unbekannt. Für die Entwicklung dieser Technik waren in Armenien sehr günstige Bedingungen gegeben. Es enthielt reiche Kupfer- und Eisenerzlager. Damals wurde zuerst Schweißeisen aus dem Hämatit, dem nach dem Magnetit reichsten Eisenerze, gewonnen. Eine weitere wichtige Bedingung für die Entwicklung der Eisenerzeugung auf der technischen Grundlage der Holzkohlenfeuerung war in dem reichen Brennstoffvorrat gegeben, der im Gegensatz zu Aegypten und Mesopotamien in den Gebirgswäldern vorhanden war.

**Jahresblätter der Technischen Hochschule, Breslau.** Die Jahresblätter der Gesellschaft von Freunden der Technischen Hochschule Breslau für das Geschäftsjahr 1931/32 berichten über die erfolgreiche Arbeit an der Forschungsstätte der Technik im deutschen Osten. Neben den verschiedenen Berichten über die Entwicklung der herausgebenden Gesellschaft sind die Festreden, die im Laufe des Jahres gehalten wurden, zu erwähnen. Besonders hervorzuheben sind die Rektoratsrede von Prof. Dr. Neumann über „Die Entwickelung der Glasmalereitechnik", die durch einige Bildbeigaben illustriert wird, die Rede von Prof. Dr. Ruff über „Kohlensäureausbrüche" und die Rede von Prof. Dr. Jänecke über „Verkehrsfragen der Gegenwart".

**Große Forschungsreisende.** Ein Buch von Abenteurern, Entdeckern und Gelehrten. Von Ewald Banse, Professor für Geographie an der Technischen Hochschule in Braunschweig. (J. F. Lehmanns Verlag, München. Mit 62 Abb. Preis geh. 7,50 Mk., geb. 9,40 Mk.) — Dieses Buch gibt fesselnde Darstellungen von Lebensläufen bahnbrechender Tatmenschen. Der Verfasser dringt tief in das Wesen der Entdecker und Forscher ein; mit großer Frede läßt er die Lichtseiten strahlen, andererseits denkt er nicht daran, zu beschönigen oder Schattenseiten zu verschweigen. Darum weichen seine Ergebnisse auch hier und da von den Vorstellungen ab, die als landläufig gelten; mancher, z. B. Kolumbus, verliert erheblich von seinem Glorienschein. Jedes der Lebensbilder ist ein Kabinettstück. Marko Polos tragisches Forscherschicksal — Magellans tollkühne Erdumseglung. — Karsten Niebuhr, Erforscher Arabiens und Landschreiber in Meldorf — Humboldt, der Reisende, Gelehrte und Künstler. — Wie Livingstones Schicksal die Welt in Atem hielt. — Nachtigall und der Sudan. — Stanleys Lebensgang. — Die Emin-Pascha-Groteske. — Nansen, der nordische Wiking und Menschenfreund — oder die Abschnitte über Bartolomeo Dias. James Cook, Ferdinand von Richthofen, Georg Schweinfurth, Friedrich Ratzel, Roald Amundsen u. a. m. Das mit prächtigen Bildern geschmückte Buch ist farbenreich und schöpferisch in der Sprache, packend in der Behandlung des Stoffes: es ist ein begeistertes Lied auf Wagemut und Tatkraft, Forschergröße und Mannestum.

**„Schlesische Geschichtsblätter".** Ueber die Vorarbeiten für eine Schlesische Handelsgeschichte gibt Stadtarchivdirektor i. R. Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Wendt im 2. Heft dieses Jahrganges einen Ueberblick, der uns das Erscheinen dieses Werkes mit Spannung erwarten läßt. Einen Beitrag zur Bedeutung des Breslauer jüdischen Markthandels für den Fiskus im 17. Jahrhundert liefert Bernhard Brilling, und Staatsarchivdirektor Dr. Wilhelm Dersch erstattet Bericht über den Verein für Geschichte Schlesiens in den Jahren 1931 und 1932.

# 2000 Beuthener Jugendliche werden betreut

**Beuthen**, 12. April.

Der Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zum Notwerk der deutschen Jugend im Dezember 1932 traf das Arbeitsamt Beuthen nicht unvorbereitet. Bereits im Laufe des Jahres 1932 hatte ja das Arbeitsamt eine Reihe von beruflichen Bildungsmaßnahmen durchgeführt und wertvolle Erfahrungen gesammelt. Nach eingehender Fühlungnahme mit bewährten Fachleuten der Berufsertüchtigung und Erziehung begann das Notwerk der deutschen Jugend Anfang Januar 1933 mit 7 Lehrgängen und 171 Teilnehmern in Beuthen Stadt und Land. Anfang Februar 1933 wurden bereits 31 Lehrgänge mit 684 Teilnehmern eingerichtet.

**Den Höhepunkt erreichte das Notwerk Ende Februar mit 75 laufenden Lehrgängen und 1841 Teilnehmern.**

Ende März 1933, da das Notwerk beendet wurde, liefen noch 69 Lehrgänge mit 1690 Teilnehmern. Insgesamt wurden 76 Lehrgänge genehmigt, in denen etwa 2000 jugendliche Erwerbslose im Alter bis zu 25 Jahren betreut wurden.

Entsprechend dem gesetzten Ziel, die arbeitslose Jugend körperlich und geistig gesund und lebenstüchtig zu erhalten, gab das durchgeführte Notwerk den Erwerbslosen Gelegenheit zu ernsthafter beruflicher Bildungsarbeit, geistiger Betätigung und körperlicher Ertüchtigung. Diese Maßnahmen wurden außerdem noch gesichert durch Verabreichung einer gemeinsamen warmen Mahlzeit, an der Lehrgangführer und Jugendliche teilnahmen.

Besonderer Wert wurde auf die

**berufliche Schulung der jugendlichen Erwerbslosen**

gelegt. Die gemeldeten Erwerbslosen gehörten den verschiedensten Berufen an, ein großer Teil war nach der Schulentlassung beruflich überhaupt noch nicht tätig gewesen. Um ein ersprießliches Arbeiten zu gewährleisten, wurden die Arbeitslosen nach Möglichkeit in Fachlehrgängen mit täglich zweistündiger Berufsausbildung zusammengefaßt. Im einzelnen konnten demnach 7 kaufmännische, 16 handwerkliche und 29 hauswirtschaftliche Lehrgänge eingerichtet werden. Die berufslosen Jugendlichen wurden in besonderen Lehrgängen für Ungelernte zusammengefaßt und nach bestimmten Lehrplänen des Landesarbeitsamtes Schlesien in Breslau von Fachkräften unterrichtet. Die in der beruflichen Betreuung tätigen Fachkräfte waren fast durchweg ebenfalls erwerbslos. Unter diesen waren vertreten: 21 Ingenieure, 11 Handwerksmeister, 1 Gewerbelehrer, 10 Volksschullehrer und -lehrerinnen, 5 Handelslehrer, 19 technische Lehrerinnen, 7 Schwestern, 1 Bücherei-Assistent und 1 Student.

**In den kaufmännischen Lehrgängen**

wurden die Hörer u. a. vertraut gemacht mit Kurzschrift und Schreibmaschine, kaufmännischem Rechnen und den Grundlagen der Buchhaltung des Kaufmanns, Kunst- und Plakatschrift mit Feder und Pinsel. Einzelne Lehrgänge befaßten sich mit den besonderen Rechnungsarten aus dem Bankwesen und mit der Vorbereitung für die Fachprüfung als Bilanzbuchhalter.

**Handwerks- und Industrielehrgänge**

behandelten im wesentlichen Materialkunde, arbeitskundliches Fachrechnen, gewerbliches Zeichnen und Schriftverkehr. In den praktischen Uebungen der Metallbearbeitung wurden Werkzeugherstellung, Bohren, Schmieden, Schweißen und Feinarbeiten an der Drehbank gelehrt. Für die Holzbearbeitung wurden Anweisungen über den richtigen Gebrauch des Tischlerhandwerkzeuges beim Schneiden und Hobeln gegeben. Daneben konnte noch die bergmännische Jugend eine gewisse Vorlehre erfahren, indem verschiedene Lehrgänge für den künftigen bergmännischen Beruf besondere praktische und theoretische Unterweisungen vermittelten, z. B. die Wartung und Pflege der im Bergbau gebräuchlichen Maschinen und Geräte, bergpolizeiliche Vorschriften, Unfallverhütung, Lagerstätten- und Bergbaukunde. In besonderen Lehrgängen für Elektrotechniker wurde die Installation in gewerblichen Betriebsstätten besprochen und gleichzeitig auf die Aufgaben der Elektrizität in der Landwirtschaft, Metall- und Holzbearbeitung eingegangen. Die

**weiblichen Arbeitslosen**

sind in Hauswirtschafts- und Nählehrgängen erfaßt worden. Eine besondere Sorgfalt mußte auf die Betreuung der Lehrgänge für Ungelernte verwandt werden. Für die geistige Betreuung der einzelnen Lehrgänge waren täglich zwei Stunden vorgesehen. Durch öftere Besichtigungen von Werkanlagen, Bauten, Verkehrsanstalten und dergl. wurde das fachliche Interesse neu geweckt und vorhandene Kenntnisse vertieft. Die geistige Betreuung wurde sinnvoll ergänzt durch die körperliche Ertüchtigung der Jugendlichen. Durch Verabreichung einer täglichen warmen Mahlzeit wurde für das leibliche Wohl der Jugendlichen gesorgt.

**Insgesamt konnten seit Errichtung des Notwerks bis Ende März 1933 an rund 2000 Jugendliche 69 366 Essen ausgegeben werden.**

Das Notwerk der deutschen Jugend gilt im wesentlichen als abgeschlossen. Nach den vorliegenden Ergebnissen hat sich das Notwerk erfolgreich ausgewirkt.

**Viktor Schreyer.**

# Kommt endlich die Straßenbahn nach Mikultschütz?

**Hindenburg**, 12. April

Es war im Jahre 1912, als der Kreis Zabrze einen Bauplan für eine Straßenbahn von Bielschowitz über Paulsdorf—Zabrze nach Mikultschütz herstellen ließ. Im Jahre 1925 wurde ein neuer Plan für eine Straßenbahn von der neuen Stadtgrenze in Dorotheendorf nach Mikultschütz und Rokittnitz ausgearbeitet. Die Stadtverwaltung arbeitete inzwischen an der Vorbereitung zur Durchführung des Planes. Als in den letzten Monaten die einzelnen „Sofort-Programme" zur Arbeitsbeschaffung der Verwirklichung näher gerückt wurden, da schöpfte man auch im Hindenburger Stadthaus neue Hoffnung. Die Straßenbahn ist ein dringendes wirtschaftliches Erfordernis. Die Strecke von Hindenburg Kronprinzenstraße bis Mikultschütz Bahnhof soll als erster Bauabschnitt des Gesamtplanes in Angriff genommen werden. Die Länge der neu zu erbauenden Strecke beträgt rd. 5,0 Kilometer; sie wird normalspurig und eingleisig gebaut. Sie führt von der Kochmannecke am Kasino der Donnersmarckhütte vorbei, die Mikultschützer Straße entlang bis zur Bahnstrecke bei Ludwigsglück. Der Bahnkörper wird durch die westlich des Bahnhofs Ludwigsglück befindliche Unterführung durchquert. Die Strecke führt dann weiter nach Osten am Bahnhof Ludwigsglück vorbei und mündet an der Stadtgrenze in Mikultschütz in die Tarnowitzer Straße, auf der sie am Rathaus vorbei bis zum Bahnhof führt. Die Strecke wird außerhalb der bebauten Ortsteile auf eigenem Bahnkörper geführt, in den bebauten Ortsteilen in der Straße.

Die Weiterführung der Strecke nach Rokittnitz über Pilzendorf—Schakanau—Waldhof bezw. bis Waldhof unterliegt noch reiflicher Erwägung und Erörterung, da auch seitens der Beuthener Straßenbahn ein Plan vorliegt, der eine Linie bis Mikultschütz vorsieht. Die Baukosten des ersten Bauabschnittes der Straßenbahn Hindenburg—Mikultschütz sind mit rund 1 Million Mark veranschlagt.

# Führerschein wird billiger

Im Arbeitsausschuß des Beirates für das Kraftfahrwesen wurden unter anderem Fragen der Gebühren und des Fahrschulwesens behandelt. **Die Erlangung des Führerscheins und die Zulassung der Kraftfahrzeuge sollen in mehrfacher Hinsicht, insbesondere durch Herabsetzung der Gebühren erleichtert werden.** An der strengen Handhabung der praktischen Führerprüfung ist nach Meinung des Ausschusses festzuhalten. Die nötigen Gesetzesänderungen sollen beschleunigt in die Wege geleitet werden.

## Unrechtmäßige Verwendung von Geldern der Landwirtschaftskammer

Oppeln, 12. April.

**Unter Vorsitz von Ministerialrat Bachkaus sowie des Kommissarischen Kammerpräsidenten und des Pressereferenten des OS. Landbundes, Radmann, habe die Untersuchungen bei der Landwirtschaftskammer Oberschlesien hinsichtlich der Verwendung der Gelder ihren Anfang genommen. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen, doch konnte schon jetzt festgestellt werden, daß finanzielle Mittel der Kammer an den Oberschlesischen Bauernverein gezahlt worden sind. Auch das Kammerblatt ist an eine Druckerei gegeben worden, die wesentlich teurer im Angebot war als andere Druckereien, so daß auch dadurch eine erhebliche Schädigung herbeigeführt worden ist.**

# Gleiwitz

## Neue Umgruppierungen bei der Stadtverwaltung

Am Mittwoch wurde Dr. Mantke mit sofortiger Wirkung zum kommissarischen Stadtkämmerer bestellt. Stadtobersekretär Gnielczyk wurde zum kommissarischen Verwaltungsdirektor ernannt. Eine Untersuchungskommission, die von Obersteuersekretär Englicht vom Finanzamt geleitet wird, befaßt sich mit der Nachprüfung der Finanzgebarung der Stadtverwaltung. Dieser Kommission gehören außerdem Rechtsanwalt Dr. Braun und Stadtverordneter Neblich von der NSDAP.-Fraktion an. Es wurde angeordnet, daß der Untersuchungskommission sämtliche Aktenstücke zugänglich gemacht werden und die Beamten und Angestellten für alle Auskünfte zur Verfügung stehen.

*

## Polizeidienst zu Ostern

Am Ostersonnabend werden die Büros des Polizeipräsidiums und der Polizeiämter in Beuthen und Hindenburg sowie die Büros der Polizeireviere für den Verkehr mit der Bevölkerung um 12 Uhr geschlossen. Es ist jedoch Vorsorge getroffen, daß von 12 bis 15 Uhr dringende Angelegenheiten erledigt werden können.

*

* **Straßensperrung im Landkreise.** Die Provinzialstraße Peiskretscham — Langendorf (Kreis Tost-Gleiwitz) ist in der Zeit vom 10. bis 29. April zwischen Langendorf und Schieroth für sämtlichen Verkehr infolge Umbauarbeiten gesperrt. Die Umfahrt erfolgt über Peiskretscham—Jasten—Woiska und umgekehrt. — In der Zeit vom 10. April bis 20. Mai 1933 ist die Hauptdurchgangsstraße Borsigwerk bis nach der Beuthener Landkreisgrenze ganzseitig gesperrt. Die Umfahrt erfolgt über Mikultschütz—Miechowitz—Karf—Beuthen mit einer Mehrlänge von 5,5 Kilometer.

* **Neues Mietrecht und Hauszinssteuererlaß.** Mit der Außerkraftsetzung des Wohnungsmangelgesetzes sind im Wohnwesen Aenderungen eingetreten. Es hat sich als notwendig erwiesen, das Städtische Wohnungsamt aufzulösen. Nun hat sich im Publikum die Meinung herausgebildet, daß auch die Vorschriften für den Hauszinssteuererlaß derart geändert wurden, daß Neuanträge nicht mehr gestellt zu werden brauchen. Diese Auffassung ist falsch. Wohl hat das Steueramt die für den Monat März 1933 bewilligten Mietsstundungsbeiträge bei der Hauszinssteuer auch für den Monat April 1933 in Abzug gebracht, aber alle diejenigen, die eine Stundung ihrer Hauszinssteuer wünschen, müssen jetzt Neuanträge stellen, wenn dies nicht bereits seit Monat März 1933 geschehen ist. Antragsformulare für Altbauten sind im Magistratsgebäude, Niederwallstraße Nr. 11, Zimmer 10, 1. Stock, abzuholen. Für Neubauten gelten die bereits gestellten Anträge weiter.

* **Monatsversammlung im VRKD.** In einer Versammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands sprach der Vorsitzende, Kaufmann Gabor, über die Netz- und Bezirkskarten der Reichsbahn. Beklagt wurde, daß die Preise für Erfrischungen in den Bahnhofswirtschaften nicht einheitlich seien. Die Versammlung nahm dann zu der Fettversorgungsordnung Stellung und wandte sich dagegen, daß die Margarinefabriken die Vertreter-Provisionen gekürzt haben.

* **TV. Vorwärts unter dem Hakenkreuzbanner.** Unter dem Vorsitz von Bildhauer Heintzel fand eine Versammlung des Turnvereins Vorwärts statt in der eine Satzungsänderung vorgenommen und ein Arierparagraph in die Satzung eingefügt wurde. Großen Beifall rief das Hakenkreuzbanner hervor, das vor dem Vorsitzenden stand und unter dem nunmehr der Verein seine Versammlungen abgehalten wird. Bekanntgegeben wurde, daß das 55jährige Vereinsjubiläum mit dem 25jährigen Bestehensfest der Fechtabteilung und das 30jährige Bestehen der Spielabteilung und Vorturnerschaft in Verbindung mit dem oberschlesischen Gau-Gerätewettkampf am 13. und 14. Mai im Schützenhaus begangen werden wird. Die Versammlung wurde mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

* **Aufgaben des Werkmeisterverbandes.** Von der Verwaltung des Deutschen Werkmeister-Verbandes wird uns geschrieben: Der Deutsche Werkmeister-Verband ist mit seinen 110 000 Mitgliedern die größte Berufsorganisation der Werkmeister. In den letzten drei Jahren zahlte der Deutsche Werkmeister-Verband an direkten Unterstützungen im ganzen ca. 10,9 Millionen Mark. Die berufliche Fortbildung der Mitglieder fördert er durch Organisierung und Finanzierung zahlreicher Kurse, im Deutschen Ausschuß für technisches Schulwesen arbeitet er führend an der Lösung der modernen Werkmeister-Berufsprobleme.

* **Kennzeichnung der deutschen Geschäfte.** Die Kampfbundleitung für den gewerblichen Mittelstand hat sich entschlossen, die rein deutschen Geschäfte durch ein weißes Plakat mit der Aufschrift „Rein deutsches Geschäft" zu kennzeichnen. Diese Plakate, die mit dem Stempel der Kreiskampfbundleitung versehen sind, müssen sichtbar an Schaufenster und Tür ausgehangen werden. Zweck der Plakate ist es, auf die deutschen Geschäfte aufmerksam zu machen und zu veranlassen, daß nur bei deutschen Kaufleuten und Gewerbetreibenden gekauft wird.

* **Luftschutzberatung im Bauamt.** Das Stadtbauamt erteilt Beratung und Aufklärung über Schutzmaßnahmen gegen Luftangriffe, Vergasungen und alle im Rahmen des passiven Luftschutzes liegenden Maßnahmen, insbesondere über den Einbau von gas- und bombensicheren Unterkünften in Wohnhäusern und anderen Bauten.

* **Hyänen des Elends.** In der letzten Zeit erschienen bisher unbekannte Personen bei Wohlfahrtsempfängern und gaben an, daß sie im Auftrage des Wohlfahrtsamtes Feststellungen über Einkommensverhältnisse etc. zu treffen hätten. Nach weiteren Beobachtungen über die Lage der Wohnung und die nähere Umgebung entfernten sie sich wieder. Insbesondere traten diese Personen im Stadtteil Petersdorf auf. Das Wohlfahrtsamt macht darauf aufmerksam, daß die Prüfungsbeamten amtliche Ausweise besitzen, in denen bescheinigt ist, daß diese Beamten die Berechtigung haben, Zutritt zu den Wohnun-

Gemeindevertretersitzung in Bobrek

# Bobrek setzt seine neuen Steuern fest

(Eigener Bericht)

**Bobrek, 12. April.**

Die Gemeindevertretung fand sich heute zur Etatsberatung zusammen. Eingangs der Tagung stellte der Gemeindevorsteher fest, daß die Schöffen der neuen Amtsperiode, Ing. Heidtmann, Dipl.-Ing. Mücke, Buchhalter Skalley (NSDAP.), Berginspektor Scholz und Lehrer Bytomski (Zentrum) durch den Landrat Dr. Urbanek bereits vereidigt und als kommissarische Schöffen dem Gemeindevorstand eingegliedert worden sind. Soweit die Schöffen der Gemeindevertretung angehörten, rücken an deren Stelle die Gemeinderatskandidaten Pawlik und Wrobel von der NSDAP., Wrazidlo und Hettmeier vom Zentrum. Die neuen Gemeindevertreter wurden durch Handschlag verpflichtet. Der Gemeindevorsteher gab Bericht über die Gliederung des Haushaltsplanes. Bobrek-Karf ist wohl eine der ersten Gemeinden, die den Etat zur festgesetzten Zeit unter Dach und Fach bringt. Es ist ein anerkennenswertes und außerordentliches Ereignis, daß

**der Gemeindeetat auch in diesem Jahre trotz erheblich verschlechterter Wirtschafts- und Finanzlage ohne Fehlbetrag abschließt.**

Ein günstiger und glücklicher Umstand ist es, daß der Etat gegenüber dem des vorausgegangenen Jahres keine Steigerungen in seinen steuerlichen Belastungen bringt. **Der ordentliche Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit einem Betrage von 1 480 000 Mark, der außerordentliche im Gleichstand von 188 764 Mark ab.** Die Fürsorgeverwaltung beansprucht mit 607 800 Mark fast die Hälfte der Ausgaben, an denen sich die allgemeine Verwaltung mit 181 783 Mark, die Steuer- und Finanzverwaltung mit 268 760 Mark, die Schulverwaltung mit 150 474 Mark, die Polizeiverwaltung mit 56 878 Mark anreihen. Für Fachschulen sind 8 410 Mark, für die Bauverwaltung 17 264 Mark, für Kunst und Wissenschaft 1 330 Mark, für kulturelle Zwecke 26 496 Mark und für Förderung der Wirtschaft 25 441 Mark, für Straßen- und Plätzeinstandhaltung 39 055 Mark und für besondere Heilanstalten 4760 Mark vorgesehen.

**Die Lasten der Schulverwaltung haben sich um 14 000,— Mark vermindert,**

da durch die größere Schulkinderzahl die fünf Mehrstellen beim Lehrkörper sich um drei verringert, die zu Lasten der Regierung gehen. Die laufenden Unterstützungen an Wohlfahrtserwerbslosen wurden um 45 000 Mark, die Betreuung der Sozialrentner um 5000 Mark erhöht. Die Verzinsung und Tilgung der Gemeindedarlehn erfordert einen Betrag von 114 350 Mark.

**Die von der Gemeinde zu leistenden Kreisabgaben betragen 132 360 Mark.**

An Bar- und Naturalunterstützungen von Fürsorgeberechtigten ist ein Betrag von 170 000 Mark vorgesehen. **Das Grundvermögen der Gemeinde an bebauten Grundstücken stellt sich auf 864 550 Mark, an unbebauten Grundstücken auf 60 760 Mark, das Inventarvermögen auf 29 400 Mark, das Barvermögen auf 318 171 Mark, insgesamt 1 272 882 Mark.** Demgegenüber steht eine Verschuldung von 610 578 Mark, sodaß sich als Abschluß über ein Barvermögen von 762 331 Mk. Rechnung trägt. Bei den Grundstücken sind die Volksschulen mit eingegriffen, die im kommenden Rechnungsjahr aus dem Vermögensbestand herausgenommen und besonders geführt werden sollen. Als Gemeindesteuerzuschläge werden erhoben:

**Gewerbesteuer vom Kapital 500 Prozent, Gewerbesteuer vom Ertrage 1160 Prozent, Grundvermögensteuer 200 Prozent.**

**Der Etat wurde insgesamt angenommen.** Auf Antrag der NSDAP. ist der Stellenplan vom Gemeindevorstand einer eingehenden Nachprüfung zu unterziehen. Die Verlegung des Wochenmarktes von Sonnabend auf Montag hat sich als unzweckmäßig erwiesen und wird deshalb nicht durchgeführt. Ein weiterer Antrag, den Wochenmarkt für beide Ortsteile zusammenzulegen, wurde der Wohlfahrtskommission überwiesen.

**Schöffe Mücke (NSDAP.) brachte den Antrag ein, daß die Lieferung von Naturalien für die Wohlfahrtsfürsorge gleichmäßig auf alle christlichen Gewerbetreibenden der Gemeinde zu verteilen ist.** Gemeindevertreter Wollnitzek ergänzte den Antrag, daß überhaupt der gesamte Bedarf der Gemeindeverwaltung, auch der an Oefen usw. in einschlägigen Geschäften gedeckt werden soll. Der erweiterte Antrag wurde angenommen. Dr. Wichmann verlas ein Schreiben des Altbürgermeisters Trzcik, in dem dieser seinen wärmsten Dank für die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Gemeinde aussprach. Auf Antrag des Gemeindevertreters Kupierz beschloß die Gemeindevertretung, den durch die Notstandsküche betreuten Ortsarmen am Geburtstage des Reichskanzlers ein besseres Gericht zu verabfolgen.

# Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder in Cosel

## 3000 Mark Osterbeihilfen bewilligt

(Eigener Bericht)

**Cosel, 12. April.**

Am 3. Sitzungstage der neugewählten Stadtverordnetenversammlung wurden die unbesoldeten Magistratsmitglieder gewählt, und zwar Baumeister Paul Schmidt (NSDAP.), Kaufm. Ernst Hanke (NSDAP.), Kaufmann Alfred Weißmann (NSDAP.), Maschinenmeister Ernst Adler (Schwarz-Weiß-Rot), vom Zentrum Dr. med. Josef Gröger und Bezirksschornsteinfegermeister Adam Fitzek. Da auch der bereits gewählte Beigeordnete Fabrikdirektor Greulich der Vereinigten Rechten angehört, ist ein nationaler Magistrat in Cosel vorhanden. Der Dringlichkeitsantrag der NSDAP., für Osterbeihilfen 3000 Mark auszugeben, wurde einstimmig angenommen. Der Betrag kommt 480 Wohlfahrtsempfängern und 100 Ortsarmen zugute. Auf eine Anfrage der NSDAP., ob es auf Wahrheit beruht, daß sämtliche Aktien der EAG. Cosel dem Ueberlandwerk Neiße verkauft worden sind, teilte Bürgermeister Reisky mit, daß plötzlich in der Nacht zum Freitag Verhandlungen zwischen der EAG. Cosel und dem Ueberlandwerk Neiße stattgefunden haben, und daß das Ueberlandwerk daraufhin 76 Prozent der Aktien erworben habe. Die Stadt sei leider davon nicht unterrichtet worden.

# Geschäftsschließung durch den Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand

**Gleiwitz, 12. April.**

**Zwecks Nachprüfung von Anzeigen unternahm der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand eine plötzliche Kontrolle in der Hut-Zentrale, Wilhelmstraße 30. Der Geschäftsbetrieb gab zu scharfen Beanstandungen Anlaß. Kein Verkaufsgegenstand konnte einwandfrei nachgewiesen und festgestellt werden. Das Personal, die Putzmacherinnen und Lehrmädchen waren bereits drei Wochen tätig und hatten noch keinen Lohn erhalten. Die Geschäftsführerin konnte auch nicht angeben, welche Löhne dem Personal gezahlt werden würden. Eine Buchführung war nicht vorhanden. Um das Personal vor Ausbeutung zu schützen, das kaufende Publikum vor Irreführung zu bewahren und die Untergrabung der Existenz des ansässigen Berufsstandes zu verhindern, wurde die Schließung des Geschäftes angeordnet, bis den Anforderungen an eine einwandfreie Geschäftsführung genügt sein werde. Das Personal darf in der Zwischenzeit nicht entlassen werden.**

Der Kampfbund bittet, begründete Beschwerden schriftlich an die Geschäftsstelle des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand Gleiwitz, Hindenburgstraße 8, Malerobermeister Toczkowski, zu richten.

gen zu verlangen und Ermittlungen aufzunehmen. Mit solchen Ausweisen sind auch die Bezirksvorsteher und Fürsorgerinnen versehen. Personen, die sich nicht ausweisen können, sind festzuhalten und der Polizei zuzuführen.

* **Osterdienst bei der Stadtverwaltung.** In den Tagen vom 14. bis 17. April, also von Karfreitag bis einschließlich 2. Osterfeiertag, bleiben die städtischen Dienststellen im allgemeinen geschlossen. Am Karfreitag, Ostersonnabend und am 2. Feiertag sind das Standesamt I (Ring) von 11—12 bezw. 9—12 bezw. 11—12, das Standesamt II (Sosnitza) von 9,30 bis 10,30 Uhr, die Friedhofsabteilung von 11,30 bis 12,30 Uhr geöffnet. Die Städtische Polizei hat an diesen Tagen Bereitschaftsdienst von 11—12 Uhr. Die Bade- und Kuranstalt ist am Freitag von 8—12 Uhr, am Sonnabend wie üblich geöffnet und an den Feiertagen geschlossen. Das Museum ist am Freitag wie an anderen Wochentagen offen, am Sonnabend von 8 bis 13 und am Montag von 11 bis 13 und 15 bis 18 Uhr geöffnet. Die Stadtbücherei bleibt geschlossen.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** In einer Versammlung der Ortsgruppe des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, die infolge Erkrankung des 1. Vorsitzenden Hache vom 2. Vorsitzenden Kaiser geleitet wurde, gedachte letzterer des Reichspräsidenten und der nationalen Regierung unter Reichskanzler Adolf Hitler. Er betonte, daß die früheren Berufssoldaten und Schutzpolizeibeamten von jeher eine tiefe Verbundenheit mit dem nationalen Staat empfunden hätten. Die Versammlung brachte ein Hoch auf das Vaterland aus und sang das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Referendar Wandelt hielt einen interessanten Vortrag über den Freiwilligen Arbeitsdienst und die Arbeitsdienstpflicht und fand allgemeinen Beifall. Als Vertreter des Vereins Oppeln sprach Gowin über Zweck und Leistungen der Deutschen Beamten-Krankenversicherung in Koblenz. Die Vereinsnadel für 25 bezw. 10jährige Bundesmitgliedschaft wurde mehreren Mitgliedern überreicht. Die Versammlung wurde durch Musikvorträge der Hauskapelle unter der Leitung von Peckmann umrahmt.

# Hindenburg

## Umgestaltung der Stadtbaubank

Die Stadtbaubank wurde 1929 als GmbH. der Stadt Hindenburg, der Provinzialbank und der Wofo ins Leben gerufen, um das städtische Eigentum an Wohnhäusern nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu verwalten und insbesondere eine Einmischung der städtischen Körperschaften in die Mietpreisgestaltung zu verhindern. Es sollte eine unabhängige Stelle gegründet werden, die abseits der Kommunalpolitik für eine größere Rentabilität der städtischen Wohnhäuser sorgt. **Dieser Hauptzweck ist nicht erfüllt worden** und konnte auch bei der bisherigen Organisation der Gesellschaft nicht erfüllt werden, weil ihr Aufbau in einem offensichtlichen Widerspruch zu ihrem Zweck stand. Einerseits wurde die Unabhängigkeit von den städtischen Körperschaften erstrebt, andererseits setzten sich die Organe der Gesellschaft in ihrer Mehrheit aus Mitgliedern der städtischen Körperschaften zusammen. Ein parlamentsähnlicher Aufsichtsrat von 15 Köpfen und etliche Unterkommissionen und Ausschüsse spiegelten genau die parteipolitische Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung wider.

Der Gedanke, die Stadtbaubank aufzulösen und die Verwaltung der Grundstücke einem Stadtamt zu übertragen, lag gegenwärtig besonders nahe. Jedoch standen der völligen Auflösung der Gesellschaft insofern Schwierigkeiten entgegen, als die Uebereignung des von der Stadtbaubank bereits erworbenen Grundeigentums im Werte von über 3 Millionen Mark einen gewaltigen Aufwand an Grunderwerbsteuern und Gerichtskosten erfordert hätte. **Um diese Mehrbelastung zu vermeiden, bleibt die Stadtbaubank bestehen.**

Die Gesellschafterversammlung änderte den bisherigen Gesellschaftsvertrag. Die Provinzialbank und die Wofo schieden aus und traten ihre Geschäftsanteile an den alleinigen Gesellschafter Stadt Hindenburg ab. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde auf fünf festgesetzt. Die Versammlung berief die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder ab und wählte neu: 1. Kommissarischen Oberbürgermeister Fillusch, 2. Stadtkämmerer Schilling, 3. Stadtbaurat Dr.-Ing. Breuer, 4. Stadtverordneten Abrahamczyk, 5. Stadtverordneten Sobotta. Der neugewählte Aufsichtsrat wählte zum Vorsitzenden Kommiss. Oberbürgermeister Fillusch, zum stellvertretenden Vorsitzenden Stadtkämmerer Schilling und zum Geschäftsführer Magistratsrat Dr. Schaletzki.

Es wurde beschlossen, aus der Grundstücks-Treuhand-GmbH. auszuscheiden und den Stammanteil von 500,— RM. an den Hauptgesellschafter der Grundstücks-Treuhand-GmbH., die Provinzialbank Oberschlesien in Ratibor, zu veräußern. Das Stadtbauamt wird künftig an der Vergebung aller Bauaufträge beteiligt. Die Techniker der Stadtbaubank werden dem Stadtbauamt unterstellt.

*

* **Reichskurzschriftverein.** Der 1. Vorsitzende, Zahnarzt Dr. Eltze, gab der Versammlung von dem einstimmig gefaßten Vorstandsbeschluß Kenntnis, wonach der Verein auf rein völkische Grundlage umgestellt wird. Bei den Veranstaltungen des Vereins werden von jetzt an Uniformen und Abzeichen der nationalen Verbände getragen.

* **Sitzung der Hindenburger Kolonialwarenkaufleute.** In den letzten Tagen fanden unter der örtlichen Leitung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP. Tagungen mit den einzelnen Fachorganisationen der Kaufmannschaft statt, in denen über die Bestrebungen und Ziele des Kampfbundes grundlegend Aufklärung gegeben wurde. Seitens der Vertreter des Kampfbundes wurde zu den einzelnen im Vordergrunde des Interesses stehenden Fragen eingehend Stellung genommen und in scharf umrissenen Formulierungen dargelegt. Nach lebhafter Aussprache wurden die seit Jahr und Tag schon von der Kaufmannschaft erhobenen Forderungen eingehend begründet, die sofort allen dafür zuständigen Stellen weitergeleitet werden sollen. Diese betreffen insbesondere die energische Unterbindung des Hausierhandels; eine klare Scheidung der Milchverkaufsgeschäfte von den Kolonialwarengeschäften. Das gleiche gilt für die Obst- und Gemüseläden, die an Sonntagen nebenbei Zigarren, Zigaretten und Schokoladen unbeanstandet verkaufen dürfen; Herabsetzung oder Aufhebung der Pfändungsgrenze für Pfändungen auf Lebensmittel; in den Steuerkommissionen für den Kaufmannstand dürfen nur noch Kaufleute vertreten sein; die Mahngebühren sollen bei verspäteter Steuerzahlung in ein tatsächliches Verhältnis zu der damit verbundenen Arbeit und des Betrages gebracht werden.

* **Bund Königin Luise.** Die Versammlung wurde mit einem gemeinsamen Liede eröffnet. Hierauf wurden die Geburtstage des Altreichskanzlers Bismarck, der Geburtstag des jetzigen Reichskanzlers Adolf Hitler und der Todestag der Kaiserin Auguste Viktoria gefeiert. Ein Vortrag der Gauführerin, Frau Lisa Lehmann, über „Bismarck und sein Lebenswerk“ wurde beifällig aufgenommen.

* **Kameradenverein ehem. 10er.** Der Verein hielt im Kasinosaal der Donnersmarckhütte die Generalversammlung ab. Nachdem dem Vorstand Entlastung erteilt wurde, schritt man zur Neuwahl. Brzoska wurde einstimmig zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. 1. Kassierer wurde Kasparek und 2. Kassierer Warzecha. Die Sterbekasse wurde durch Vereinsbeschluß von der Vereinskasse abgezweigt.

* **Stadtfeuerwehrverband.** Der Verband hatte zu einem Vortrag eingeladen. Der technische Leiter, Branddirektor Gaffron, teilte mit, daß noch in diesem Monat Branddirektor Glenz über die Wirkung und Bekämpfung der Brandbomben sprechen werde. Hierauf hielt Branddirektor Gaffron einen Vortrag über die Durchführung der Leibesübungen bei den Feuerwehren.

* **Kleinsiedlerstellen.** Seitens des Reichskommissars für die vorstädtische Randsiedlung wurden Mittel für 70 Kleinsiedlerstellen zugewiesen. Es liegen rund 600 Bewerbungen für die Zuteilung einer Siedlungsstelle vor. Die Auswahl der Bewerber muß in erster Linie dahingehen, daß für das Bauhandwerk vorgebildete Leute in genügender Anzahl zur Errichtung der Häuser aus den Bewerbern herausgesucht werden. Im übrigen werden Kriegsverletzte und kinderreiche Familien bevorzugt. Auskünfte werden im Stadthaus, Zimmer 508 (Stadtvermessungsamt), erteilt.

# Wohnwirtschaftliche Tagesfragen

(Eigener Bericht.)

**Hindenburg, 12. April.**

Der Vorsitzende, Bezirksschornsteinfegermeister Pankalla, gab in der Tagung des Neuen Haus- und Grundbesitzervereins einen Ueberblick über die Veränderungen innerhalb der Wohnwirtschaft, die sich aus der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes ergeben haben. Mit dem 1. April ist das Wohnungsmangelgesetz endgültig außer Kraft getreten. Als Ueberleitungsvorschrift hat die Reichsregierung ein Gesetz über Räumungsfristen erlassen, das als Ausgleich für den Wegfall des Ersatzraumschutzes die Gewährung von Räumungsfristen regelt. Ueber das endgültige Schicksal von Reichsmietengesetz und Mieterschutzgesetz ist die Entscheidung noch nicht gefallen. Beide Gesetze bleiben vorerst, über den 1. April hinaus, noch in Kraft. Gleichzeitig sind aber mit Genehmigung des Reichsarbeitsministers neue Lockerungsverordnungen erlassen, die den Anwendungsbereich auch dieser beiden Ausnahmegesetze weiter einschränken. Damit ist nun endlich, nach fast zehnjährigem Bestehen, eine der drückendsten Fesseln des Hausbesitzes gefallen.

Geschäftsführer Lakomik ging des näheren auf alle in den Bestimmungen über die Räumungsfristen enthaltenen, für den Hausbesitz überaus wichtigen Punkte ein, die sich aus der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes ergeben; kennzeichnete ferner die Rechtslage und das Verhältnis des neuen Gesetzes zum Mieterschutzgesetz, zur Zivilprozeßordnung und zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Die Aufhebung des Gesetzes hat zur Folge, daß mit Wirkung vom 1. April ab alle frei gewordenen und frei werdenden Wohnungen an jeden Wohnungsuchenden frei vermietet werden können, gleichviel wie hoch die Friedensmiete im einzelnen Falle ist. **Auch hat das Wohnungsamt keine Handhabe mehr, eine Wohnung zu beschlagnahmen oder durch das Wohnungsamt einen Zwangsmietvertrag abschließen zu lassen.** Des weiteren können Wohnungen unter den verschiedenen Wohnungsinhabern getauscht werden, ohne daß die Zustimmung des Vermieters durch das Wohnungsamt ersetzt werden kann. Auch hat der Hauseigentümer nunmehr jederzeit das Recht, frei gewordene Wohnräume in gewerbliche Räume umzuwandeln oder in anderer Weise zu verwenden. Mit der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes erübrigt sich auch die Tätigkeit der Wohnungsämter.

Den Mitgliedern wurde dann Aufklärung gegeben über die eingetretenen Erleichterungen bei der Hauszins- und Grundvermögensteuer.

Mit stärkstem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von der durch den Magistrat neu erlassenen Verordnung für die Kehrgebühren, die gerade für den kleinen Hausbesitz enorm einschneidende neue Belastungen mit sich bringt, worüber durch den Vorsitzenden und Apotheker Steinert Aufschlüsse gegeben wurden. Geschäftsführer Lakomik unterrichtete noch über die zu beachtenden Vorschriften wegen des Erhalts und der Verwendung von Steuergutscheinen für den Hausbesitz. Aus der Versammlung heraus wurde gefordert, daß der Magistrat von sich aus endlich die Ermäßigung des Wasserzinses vornehme. Nach eingehender Aussprache machte der Vorsitzende die Mitglieder bekannt mit den äußerst günstigen Bedingungen der Wasserleitungsschädenversicherung im Arbeitsgemeinschaftsvertrag mit der Oberschlesischen Provinzial-Feuersozietät.

# Ratibor

* **Kirchenmusik bei St. Liebfrauen.** Gründonnerstag: Missa „o quam gloriosum“ von T. L. Vittoria — „Christus factus est“ von Auerio. Karfreitag: Motetten von G. Palestrina, Orl. Lassus, Ruffo, E. Handl, Mich. Haydn, Vittoria, Th. Bai, Karsamstag: Loretto-Messe von Karl Thiel. Orgel-Nachspiel: „Alleluja“ von Jos. Renner. Auferstehungschor von Otto Jochum — Regina coeli. 1. Osterfeiertag: Messe in „E-Moll“ für 8stimmigen gem. Chor und Blasorchester von Anton Bruckner. Offertorium: Ostergesang Op. 35b von Otto Jochum. Orgel: Toccata „D-Moll“ von Max Reger († 1916). 2. Osterfeiertag: Missa „papae marcelli“ von G. Palestrina. Orgel: Fuge „B-Moll“ von J. S. Bach. Leitung und Orgel Chorrektor Fr. Strebler.



**Max Streit,**
Kommissarischer Präsident der Handwerkskammer Breslau, Präsident des Niederschlesischen Provinziallandtags



**Heirat des ehemaligen Erzherzogs Leopold Salvator.**

Leopold Wölflin u. seine Braut, Frau Pawlowski. Vor fast 30 Jahren legte Erzherzog Leopold Salvator von Habsburg seine Titel und Würden als Erzherzog und österreichischer General nieder und nahm als Privatgelehrter den Namen Leopold Wölfling an. Er heiratete jetzt in Berlin-Niederschöneweide Frau Klara Hedwig Pawlowski, geb. Groeger.



**Der neue deutschnationale Fraktionsvorsitzende**

Hauptmann a. D. Schmidt, Hannover, wurde am Dienstag in einer Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Dr. Oberfohren, der sein Abgeordnetenmandat niedergelegt hat, einstimmig zum Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsfraktion gewählt.



**Dr. Karl-Alexander Frhr. von Gregory,**
Mitglied des Staatsrates für Niederschlesien



**Ministerialdirektor Graunert**
wurde zum Staatssekretär im Preußischen Innenministerium ernannt. Der bisherige Staatssekretär von Bismarck ist zwecks anderer Verwendung einstweilen zur Disposition gestellt worden.

## Gleichschaltung im Reichsverband der Deutschen Presse

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin**, 12. April. In der Außerordentlichen Mitgliederversammlung des Bezirksverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse wurden auf Vorschlag des Aktionsausschusses zu Vorsitzenden des Bezirksverbandes Hauptmann a. D. Weiß und Werner Pfeiffer gewählt.

Der neu gewählte Vorsitzende, Hauptmann a. D. Weiß, erklärte, die augenblickliche Entwicklung in Deutschland könne vor der Presse nicht halt machen. Für die Presse bestehe nur noch die Frage, ob sie bereit sei, das Bekenntnis zur nationalen Erhebung freiwillig abzulegen oder ob sie abseits stehend zusehen wolle, wie die Ereignisse ohne sie oder über sie hinweggingen. Sogenannte politische Neutralität habe für die journalistische Standesorganisation keine Existenzberechtigung mehr. Die Presse habe nur Existenzberechtigung, wenn sie sich in den Umbau der Nation einordnet.

Es wurde einstimmig beschlossen, der Delegiertenversammlung Dr. Dietrich, Presseobmann der NSDAP., als Vorsitzenden des Reichsverbandes vorzuschlagen. In einer Sitzung des neuen Vorstandes wurde einstimmig ein Antrag angenommen, daß künftig **jüdische und marxistische Redakteure nicht mehr Mitglieder des Landesverbandes werden können.** Ferner wurde ein Antrag für die Delegiertenversammlung einstimmig angenommen, der fordert, daß jüdische und marxistische Redakteure **weder dem Reichsverband der Deutschen Presse beitreten noch ihm angehören können.**

## Severing legt sein Landtagsmandat nieder

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin**, 12. April. Der sozialdemokratische Abg. Severing, der bisher dem Reichtage und dem Preußischen Landtage angehörte, wird sein Landtagsmandat zur Verfügung stellen und damit in Zukunft nur noch Reichstagsabgeordneter sein. An Stelle des ehemaligen Polizeipräsidenten Grzesinski, der sein Landtagsmandat niedergelegt hat, tritt der frühere Ministerialdirigent im Preußischen Justizministerium Dr. Rosenfeld in die sozialdemokratische Landtagsfraktion ein.

## Kommissar zur Untersuchung von Korruptionsvorwürfen

**Berlin** 12. April. Reichsminister Dr. Hugenberg hat den früheren Reichswirtschaftsminister Neuhaus zum Kommissar zur Untersuchung der in letzter Zeit verschiedentlich erhobenen Behauptungen über Korruptionsfälle und personelle Mißstände bei den seiner Aufsicht und Einwirkung unterliegenden Unternehmungen und Betrieben bestellt.

## DFB. und DSB. fordern:

### Amtsniederlegung der jüdischen und marxistischen Sportführer

Der Vorstand des Deutschen Fußballbundes und der Vorstand der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik halten Angehörige der jüdischen Rasse ebenso auch Personen, die sich in der marxistischen Bewegung herausgestellt hatten, in führenden Stellungen bei den Landesverbänden und Vereinen nicht für tragbar. Die Landesverbände und Vereine werden aufgefordert, die entsprechenden Maßnahmen, soweit diese nicht bereits getroffen sind, zu veranlassen.

# Aus aller Welt

### Mißglückter Raketenstart

**Cuxhaven.** Der mit Spannung erwartete Start der Zuckerschen Rakete, die eine Höhe von 1000 Meter erreichen, dann eine längere Strecke in wagerechtem Fluge zurücklegen, und an den Ausgangspunkt zurückkehren sollte, ist in Cuxhaven am Strande vor sich gegangen. Die Rakete hat eine Länge von 5 Meter und ein Gewicht von 2 Zentner. Durch Ladungen im Schwanz der Rakete sollte diese die erste Beschleunigung erhalten und dann in steilem Winkel bis zu der vorgesehenen Höhe von 1000 Meter aufsteigen. Nach dem glatt verlaufenen Start **stieg die Rakete rund 50 Meter hoch, überschlug sich dann mit lautem Geknatter und Zischen und stürzte in das Wattenmeer.** Man hatte den Aufstieg zur Zeit der Ebbe vorgenommen, um bei einem Fehlschlag den Raketenkörper bergen zu können. Der Konstrukteur Zucker will in Kürze durch neue Versuche die Brauchbarkeit seiner Idee beweisen.

### Achtjähriger Knabe erschlägt seine Gespielin

**Waldshut (Baden).** Der Wiesengrund Stollenmatt in der Gemarkung Strittmatt war der Schauplatz eines schreckenerregenden Vorfalls. Der achtjährige Schüler Erich Frommherz aus der Gemeinde Strittmatt war mit der siebenjährigen Gertrud Kaiser gegen 11 Uhr vormittags nach dem Wiesengrund gegangen, um Blumen zu suchen. Um 12 Uhr kam der Junge allein nach Hause. Auf die Frage, wo die Gertrud geblieben sei, antwortete er, sie habe noch nicht nach Hause gewollt. Die Eltern des Mädchens machten sich auf die Suche und fanden zu ihrem Entsetzen ihr Töchterchen in dem Wiesengrunde erschlagen auf. Die Untersuchung ergab, daß der achtjährige Mörder seine Gespielin aus noch nicht klargestellten Gründen **mit einem Holzprügel und einem Stein erschlagen hatte.** Die Kleine war bereits früher einmal vor dem Knaben gewarnt worden.

### Die Stützung des schiefen Turms von Pisa

**Rom.** Die nach langwierigen Voruntersuchungen beschlossenen Stützungsarbeiten am Schiefen Turm von Pisa sind jetzt endlich in Angriff genommen worden. Schon seit dem 19. Jahrhundert hegte man gewisse Zweifel an der Stabilität des kunstgeschichtlich berühmten Gebäudes und stellte durch genaue Messungen fest, daß von 1817 bis 1911 die **Neigung jährlich um 2 Millimeter wuchs.** Seit diesem Jahre hat sich dieser Prozeß jedoch verlangsamt, sodaß jetzt die Neigung **durchschnittlich nur um ein Millimeter** im Jahre zunahm. Verschiedentlich angestellte Untersuchungen ergaben, daß einmal die Grundmauern statisch unzureichend sind, daß ferner der Boden zu feucht und daher nicht imstande ist, das ungeheure Gewicht des Turmes zu tragen. Durch einen tiefgehenden Betonunterbau werden die Grundmauern gestützt und vor dem eindringenden Grundwasser geschützt, während andererseits das ganze unmittelbar angrenzende Gebiet durch **Vermischung des Bodens mit Zement kompakter und trockener gemacht wird.** Die Regierung, die die Arbeiten der Untersuchungskommission mit stetem Interesse verfolgte, hat für diese großzügige Unternehmung vorerst rund 4 Millionen Lire zur Verfügung gestellt.

### Das Bild, das erst eine einzige Frau sehen durfte

**Prag.** Das Prämonstratenserstift Strahow hat sich entschlossen, eines der wertvollsten Stücke seiner Sammlungen an den Tschechoslowakischen Staat zu verkaufen. Es handelt sich um das berühmte „Rosenkranzfest" von Albrecht Dürer, ein Werk, für das dem Stift im Jahre 1928 eine Million Dollar geboten wurde. Eine Ausfuhrbewilligung war jedoch nicht zu erhalten. Wenn jetzt das Bild in der Staatsgalerie aufgestellt werden wird, so kann es, so sonderbar dies klingen mag, zum ersten Male auch von Frauen besichtigt werden. Bisher stand es nämlich im Kloster Strahow unter strenger Klausur — weiblichen Personen war es nicht gestattet, es zu sehen. Soweit bekannt, ist von dieser Vorschrift nur ein einziges Mal eine Ausnahme gemacht worden, und zwar zugunsten der Lady Hamilton, als sie in Begleitung Lord Nelsons in Prag weilte. Die Beiden besuchten damals das Kloster, und da sie den Wunsch äußerten, das Werk des großen deutschen Meisters kennen zu lernen, schaffte man für sie das Gemälde auf kurze Zeit in die allgemein zugängliche Bibliothek.

Das vor Frauenaugen so sorgsam gehütete Bild Dürers stellt die Madonna mit ihrem Kinde auf einem Throne sitzend dar; sie beschenkt mit Rosenkränzen die sie umgebenden Personen. Zu ihrer Rechten kniet Papst Julius II., zu ihrer Linken Kaiser Maximilian, des Künstlers großer Gönner. Im Hintergrund steht bescheiden der Meister selbst.

---

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat seine Bindungen zum Deutschen Gewerkschaftsbund gelöst. Das gleiche gilt von den Beziehungen des DHV. zum „Deutschen", als dem Organ des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

*

Der berühmte deutsche Flieger Wolfgang von Gronau ist plötzlich an einer gefährlichen Blinddarmentzündung erkrankt und mußte sich schnellstens einer Operation unterziehen.

*

Im Sowjet-Prozeß gegen Angestellte der Metropolitan-Vickers-Firma bekannten MacDonald, einer der britischen Ingenieure, und sämtliche russischen Angeklagten sich als schuldig. Die übrigen britischen Angeklagten erklärten, sie seien nicht schuldig.

---

## Leobschütz

### Wahl der unbesoldeten Stadtratsmitglieder

Das Stadtparlament trat zu seiner zweiten Sitzung zusammen, die als Hauptpunkte die Wahl des Beigeordneten und der unbesoldeten Magistratsmitglieder hatten. Drei Dringlichkeitsanträge betreffend die Herabsetzung der Pensionsbezüge des früheren Bürgermeisters Priemer sowie die künftige Auszahlung der Unterstützungen an die Wohlfahrtsempfänger durch die Stadthauptkasse und die Bewilligung von 641 Mark zur Einrichtung eines Führerlehrganges für den Freiwilligen Arbeitsdienst, der aus den Mehreingängen der Biersteuer entnommen werden soll, fanden einstimmige Annahme. Hierauf wurden durch Bürgermeister Sartory die neuen Stadtverordneten Vogt und Rathsmann (Zentr.) eingeführt. Zum Beigeordneten wurde durch Zuruf einstimmig Kreisleiter Nurainsky (NSDAP.) gewählt. Auf Grund des Einheitswahlvorschlages der Stadtverordneten gelten als unbesoldete Magistratsmitglieder gewählt: E. Kosina (NSDAP.), Fr. Olschowsky N(SDAP.), H. Cibis (NSDAP.), R. Leichter (Schwarz-Weiß-Rot). Frz. Lorenz (NSDAP.) und Frz. Muschik (Zentr.). Als Vertreter der Stadtverwaltung wurde in den Vorstand der Kreis- und Stadtsparkasse Stadtverordneter Rathsmann (Zentr.) entsandt. Die Zahl der Ausschüsse, Kommissionen und Deputationen erfuhr zwecks Vereinfachung des Verwaltungsapparates eine wesentliche Herabsetzung. Mit der Nachbewilligung einer Reihe von Rechnungen (Bau der Bedürfnishalle am Bahnhofswege usw.) erklärte sich die Sitzung einverstanden. Die Schaffung einer Planstelle an der Gewerblichen Fortbildungsschule und deren Uebertragung an Gewerbelehrerin Frl. Thannheiser wird genehmigt.

*

* **Bestandene Prüfung.** Lehrer Linek hat am staatl. Werklehrerseminar zu Halle die Prüfung zum Werklehrer bestanden.

* **Kommunistische Mordbrenner am Werke.** Die mit reichen Vorräten an Heu und Stroh gefüllte Scheune des Häuslers Olschimke in Bladen brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Wehren konnten sich nur auf den Schutz der stark gefährdeten Nachbargebäude beschränken. Der Brandstifter, ein Kommunist, konnte festgenommen werden. Er wurde ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. In Poßnitz ging die Scheune des Landwirts A. Schurek in Flammen auf. Das angrenzende Wohnhaus brannte ebenfalls nieder. Das Hausmobiliar konnte gerettet werden, dagegen verbrannten in der Scheune sämtliche Futtermittel sowie alle landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen. Der Brandstiftung dringend verdächtig ist ein abgewiesener Bettler. Leider konnte man seiner bis jetzt noch nicht habhaft werden.

## Oppeln

### Großer Scheunenbrand bei Oppeln

**Auf bisher unaufgeklärte Weise brach in Karbischau in zwei 70 Meter langen Scheunen des Dominiums des Majors a. D. von Wichelhaus ein schweres Schadenfeuer aus. In den großen Scheunen lagerten erhebliche Mengen von Getreide, Stroh und anderen landwirtschaftlichen Vorräten sowie Maschinen. Die Flammen griffen mit großer Schnelligkeit um sich, so daß es den 12 Feuerwehren der Umgegend nur schwer gelang, den Brand zu bekämpfen. Die Scheunen wurden bis auf die Umfassungsmauern vernichtet. Der Schaden ist beträchtlich.**

*

* **Tödlich verunglückt. In Döbern (Kr. Oppeln) wurde das siebenjährige Töchterchen der Familie Bialucha überfahren und getötet. Das Kind hatte sich, ohne daß es der Kutscher bemerkte, an einen Ackerwagen angehangen und fiel herab. Von der angekuppelten Ackerwalze wurde es überfahren und getötet. Die Leiche wurde beschlagnahmt und eine Untersuchung eingeleitet.**

---

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

# SPORT-BEILAGE

## Was Gleiwitz 1900 in Warschau zeigte

Die Gleiwitzer hinterließen in Warschau den besten Eindruck, obwohl der ausgezeichnete Kraulschwimmer Wille die Ueberlegenheit des Polnischen Meisters Bohemski sowohl über 100 als auch über 200 Meter Kraulstrecke anerkennen mußte. Dagegen waren die Gleiwitzer in sämtlichen Staffeln sowie auch in einem Wasserballspiel überlegen. Am ersten Tage siegte Bohemski, Warschau, in der hervorragenden Zeit von 1:00,6 über Wille, Gleiwitz, der 1:01,6 Minuten brauchte. Auch im 100-Meter-Rückenschwimmen der internationalen Klasse konnte sich Richter, Gleiwitz 1900, nicht durchsetzen und mußte Karliczek vom Schwimmklub Kattowitz, der mit 1:11,8 sogar eine neue polnische Bestzeit schwamm, den 1. Platz überlassen. Richter schwamm 1:14,2. Den einzigen Sieg im Einzelwettbewerb holte Muschiol für 1900 im 100-Meter-Brustschwimmen mit 1:22,4 über den Polnischen Meister Schreibmann, Warschau, heraus, der 1:24,0 Minuten schwamm. In der Besetzung Muschiol-Richter-Wille zeigten sich dann anschließend die Gleiwitzer in der Freistilstaffel in der Zeit von 3:09,0 dem Warschauer Akademischen Schwimmklub in 3:11,5 Min. überlegen.

Am Sonntag wurden die Kämpfe dann zunächst mit dem 200-Meter-Kraulschwimmen der internationalen Klasse fortgesetzt. Wieder siegte der Polnische Meister Bohemski, ASZ. Warschau, über die beiden Oberschlesier Richter und Wille. Nur knapp mit 2/10 Sekunden schlug Bohemski, ASZ. Warschau, in 2:19,8 Min. den Gleiwitzer Richter mit 2:20,0 und Wille mit 2:22,4 Min. An 4. Stelle kam Karliczek vom 1. Kattowitzer Schwimmklub in 2:23,0 Min. ein. Einen weiteren Einzel-Sieg holte Muschiol im 100-Meter-Kraulschwimmen der Klasse 2 heraus, das er in 1:03,6 vor dem Warschauer Schwankowski in 1:04 gewann. Ueberlegen war dann wieder der Sieg der Gleiwitzer in der Lagenstaffel mit der Besetzung Muschiol, Richter und Wille. Mit erheblichem Vorsprung schlug der Schlußmann Wille in 3:38,0 Min. vor dem Akademischen Schwimmklub Warschau an, der volle 12 Sekunden mehr benötigte. Vollkommen überlegen gestalten die Gleiwitzer auch das Wasserballspiel, das sie gegen eine kombinierte Warschauer „Sieben" mit 8:0 (2:0) glatt im Vorteil sah.

## Gleiwitz 1900 wieder im Ausland

### Klubkämpfe mit Aegir Brünn, 1. ASV. Wien und dem 1. Budapester Schwimmverein

Wie wir erfahren, steht der Gleiwitzer Schwimmverein 1900 noch in weiteren Verhandlungen wegen einiger Auslandsstarts. In einem Falle sind diese Verhandlungen bereits zum Abschluß gekommen. So werden sich die Gleiwitzer Anfang Juli an einem Klubdreikampf, an dem weiter Aegir Brünn sowie der 1. Wiener Amateurschwimmklub genannt sind, beteiligen. Erster Austragungsort ist Brünn, während das zweite Zusammentreffen bereits eine Woche später in Wien vonstatten gehen wird. Leider ist ein Start in Gleiwitz, der selbstverständlich zunächst ebenfalls vorgesehen war, unmöglich geworden, da die Spesen hierfür zu groß sind und das einheimische Publikum solchen großen internationalen Schwimmwettkämpfen leider sehr wenig Verständnis entgegenbringt. Weiter stehen die Gleiwitzer Schwimmer noch in Verhandlungen mit dem bekannten 1. Budapester Schwimmverein, zu dessen Rennmannschaft u. a. der berühmte Olympiakämpfer Dr. Barany, ferner Keserey sowie auch der Studentenweltmeister Herendy gehören.

## *Die nationale Aufgabe des deutschen Sportes*

### *Unter Führung des Reiches*

Es lag vom ersten Tage der deutschen nationalen Erhebung an klar auf der Hand, daß, wie jeder Zweig unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens, auch die Turn- und Sportbewegung von der starken nationalen Welle erfaßt würde und, nicht zu ihrem Schaden, notwendigen Auftrieb zu erwarten hatte. Turnen und Sport stellen für die Männer des neuen Deutschlands

**unentbehrliche Helfer bei den großen Aufgaben der Erziehung unserer heranwachsenden Jugend zu einem wehrhaften Geschlecht**

dar, und zahlreiche Aeußerungen prominenter Führer der nationalen Bewegung beweisen deutlich, daß die Leibesübungen in weitestgehendem Maße gefördert und in Anspruch genommen werden sollen.

Irgendein Zweifel an dieser Einstellung hat eigentlich nie bestehen brauchen, genau so wenig wie etwa die Meinung aufkommen durfte, daß der Wettkampf ohne den Sport überhaupt nicht zu denken ist — auch der Wettkampf mit den Vertretern ausländischer Nationen jemals von unseren neuen politischen Führern würde abgelehnt werden.

Kampf ist das, was den jungen Menschen bereit macht für die Minuten, wo von ihm Bereitschaft verlangt wird. Wie Wehrsport und Geländeübungen technische Fertigkeit und körperliche Möglichkeit zum Kämpfen vermitteln, so ist der sportliche Kampf es vor allem, der die seelische Kraft ausbilden kann. Denn hier wird der junge Mensch geschult, sich so zu disziplinieren, daß im Augenblick der Anforderung sein Körper dem Willen gehorcht.

Wenn diese ideellen Seiten des Sportlebens keinen Anlaß zu irgendwelchen Auseinandersetzungen mit der politischen Führung unseres Volkes geben, so bietet bedauerlicherweise der organisatorische Aufbau unseres Turn- und Sportbetriebes und -lebens genügend Möglichkeiten der Beanstandung und des Eingreifens, wenn das neue Deutschland die Sache der Leibesübungen so in den Dienst am Volke eingespannt zu sehen wünscht, wie es notwendig ist.

Die heillose Zersplitterung im deutschen Turn- und Sportleben wird ein Ende finden. Nicht, daß der Wehrsport den bisherigen Sport ablösen soll. Beide können und werden nebeneinander ihre notwendigen Aufgaben erfüllen. **Aber ein Ende muß gemacht werden mit dem Bonzentum, das sich in den verschiedensten Verbänden breit macht.**

Wie es heißt, geht die Tendenz darauf aus, in einigen großen Fachverbänden die Leibesübungen zusammenzufassen, das heißt, nur **für jeden Sport einen Fachverband** gelten zu lassen. Daß hierbei in erster Linie die bestehenden großen Verbände Berücksichtigung finden werden, soweit sie selbstverständlich die Arbeit auf nationaler Grundlage zum Prinzip machen, erscheint selbstverständlich. Und ebenso selbstverständlich ist es, daß, wie bereits geschehen, **ein generelles Verbot aller parteipolitisch gebundener Organisationen erfolgen wird.**

Alle anerkannten großen Sportverbände, einschließlich der Deutschen Turnerschaft, dürften dann ihren Zusammenschluß in einem reorganisierten Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen finden, an dessen Spitze zweifellos der kommende deutsche Sportkommissar oder Sportminister stehen wird. Wie es heißt, sollen Vorarbeiten in dieser Beziehung bereits sich soweit verdichtet haben, daß die Personennamen für die in Betracht kommenden Posten in eingeweihten Kreisen bereits erörtert werden.

Die Turn- und Sportbewegung muß sich darüber völlig im klaren sein, daß sie bei diesen Veränderungen unter eine weit stärkere Kontrolle kommen wird, als das bisher je der Fall gewesen ist. Wenn man an die partikularistische Einstellung der verschiedenen Verbände und Verbändchen denkt, vor allem auch die damit verbundene heillose Geldverschwendung in Betracht zieht, dann kann man nur begrüßen, daß von Reichs wegen eine Aenderung angeordnet wird. Die Verbände und wahrscheinlich auch einzelne Vereine werden sich womöglich in Zukunft manchen Eingriff in ihre inneren Angelegenheiten gefallen lassen müssen. Und auch das ist kein Schaden.

Ihre Arbeit wird im Rahmen der ihnen zustehenden und zugewiesenen Aufgaben in erster Linie in der Pflege einer ausgedehnten Breitenarbeit liegen, die das Material für Spitzenleistungen, die aus dem Sportleben nicht verschwinden dürfen, heranbildet. Wie es heißt, denkt man nicht daran, sich in die großen repräsentativen Angelegenheiten von Turnen und Sport zu mischen oder die wirklichen Meisterschaften anzutasten. Unter Sportförderung versteht man auch die

**Heranziehung von Spitzenleistungen zu Werbezwecken**

und als Beispiel, wie ferner die deutsche Jugend getrost ihre Kraft mit hervorragenden Vertretern des Auslandes messen soll.

Aber, um nur etwas herauszugreifen, Meisterschaften dieses Fachverbandes und in der gleichen Disziplin noch von einem anderen Verbande, das wird — Gott sei Dank — aufhören! Ebenso wird das Dasein lebensschwacher Verbände und Vereine ein Ende erfahren, **werden nur lebensstarke Gebilde weiterhin bei dem großen Werk an der deutschen Jugend helfen dürfen.**

Denn alles Denken und Trachten gilt diesen jungen Menschen, die, endlich herausgerissen aus dem Trott der letzten Nachkriegszeit, von ihrem Leben auf der Straße eingefügt werden sollen in einen großen Aufbauprozeß an unserem Volke. Darum wird man auch den Auswüchsen des Sports energisch gegenübertreten. Sport soll gewiß in jeder Beziehung gefördert werden. Aber nur dann, wenn er der großen nationalen Idee sich würdig angleicht.

**Heinrich Hase.**

## Polizei Oppeln eröffnet Leichtathletik-Bahnsaison

### Klubkampf gegen DSC. Breslau

Der Polizeisportverein Oppeln ist in Oppeln, und in ganz Oberschlesien überhaupt, der erste, der auch in diesem Jahre die Bahnsaison der Leichtathleten eröffnet. Bereits am 7. Mai werden die Polizeisportler in Oppeln den bereits traditionell gewordenen Leichtathletik-Klubkampf gegen den Deutschen Sportklub Breslau in Oppeln starten. Diesem Klubkampf kommt eine besondere Bedeutung zu, da beide Vereine in ihren Bezirken führende Stellungen einnehmen. In den beiden vorangegangenen Kämpfen konnten die Oberschlesier gegen den starken Breslauer Klub, in dessen Reihen auch der bekannte Sprinter Müth kämpft, recht erfolgreichen abschneiden. Während die erste Begegnung unentschieden verlief, gelang den Oppelnern in der zweiten sogar ein knapper Sieg.

## Guts Muts Dresden für Arminia Hannover

### Am Ostersonntag gegen Beuthen 09

**Wie uns von der Vereinsleitung von Beuthen 09 mitgeteilt wird, hat Arminia Hannover das Beuthener Gastspiel absagen müssen. Den tüchtigen 09ern ist es gelungen, Guts Muts Dresden für Ostersonntag zu verpflichten. Das Treffen findet um 15,30 Uhr im Stadion statt.**

## Post Oppeln—Polizei Berlin

### In der Vorrunde zur DSB.-Handballmeisterschaft

**Nachdem fast alle Vertreter der Landesverbände feststehen, hat der Handballausschuß der DSB. die Auslosung zur Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft vorgenommen. Der Südostdeutsche Handballmeister Post Oppeln ist vom Glück wenig begünstigt worden. Zwar darf er auf eigenem Platz spielen, doch ist sein Gegner, der Polizeisportverein Berlin, eine der stärksten Mannschaften und mehrfacher Deutscher Meister. Das Spiel findet bereits am 23. April statt und verspricht für Oppeln ein großes Ereignis zu werden.**

## Hohe Ergebnisse im Handball

Der Südostdeutsche Handballmeister Post Oppeln stellte seine anhaltende gute Form weiter unter Beweis, indem er den MTV. Krappitz, den er im ersten Kampf nur knapp mit 6:5 besiegen konnte, diesmal mit dem Rekordergebnis von nicht weniger als 18:0!! geschlagen heimschickte. Einen weiteren Bombensieg erzielte auch die Polizei Hindenburg, der Meister des Industriegaues, der dem TV. Vorwärts Zaborze, der allerdings seit Jahr und Tag nicht mehr gespielt hatte, sogar mit 21:0 abfertigte. Im Ortsrivalenkampf standen sich in Gleiwitz Germania Gleiwitz und Polizei Gleiwitz gegenüber. Das Treffen verlief unentschieden 4:4. Reichsbahn Gleiwitz hatte den Spielverein Tatischau verpflichtet und gewann knapp mit 6:5. Der TV. Hoffnung Ratibor zeigte sich dem Meister der Landgruppe der Turner im ATV. Ratibor wiederum mit 8:4 überlegen.

Leichtes Spiel hatte der SV. Plania Ratibor, um im Punktespiel des Eislaufverbandes dem TV. Frohsinn Kandrzin mit 5:0 beide Punkte abzunehmen. Die Polizei Ratibor konnte gegen den TV. Eintracht Ratibor nur mit Mühe und Not ein 6:6-Ergebnis erzielen. Auch die einst so gute Turnermannschaft des TV. Borsigwerk spielte gegen den TV. Frisch-Frei Hindenburg nur ein 1:1. In Beuthen hatte die Elf des SV. Karsten Centrum den MTV. Königshütte zu Gast. Die Beuthener bestätigten ihre aufsteigende Form durch einen 8:5-Sieg über die Gäste. Dagegen mußte die zweite Mannschaft der Beuthener mit 7:1 den Königshüttern den Sieg überlassen.

---

Reichsbankdiskont 4%
Lombard . . . . 5%

# Berliner Börse 12. April 1933

**Diskontsätze**

New York ..3% Prag.......5%
Zürich.....2% London....2%
Brüssel..3 1/2% Paris.....2 1/2%
Warschau 6%

## Kassa-Kurse

### Verkehrs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| AG.f.Verkehrsw. | 51 7/8 | 50 |
| Allg.Lok.u.Strb. | 82 3/4 | 82 1/8 |
| Dt.Reichsb.V.A. | 99 5/8 | 99 3/8 |
| Hapag | 21 1/4 | 20 |
| Hamb.Hochbahn | 61 | 61 3/4 |
| Hamb. Südam. | 40 1/2 | 38 |
| Nordd. Lloyd | 22 | 20 5/8 |

### Bank-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Adca | 52 1/4 | 52 1/8 |
| Bank f. Br. Ind. | | 85 |
| Bank f. elekt.W. | 66 | 67 1/2 |
| Berl.Handelsges. | 95 1/2 | 95 1/4 |
| Com. u. Priv. B. | 53 1/2 | 53 1/2 |
| Dt. Bank u. Disc. | 70 | 70 |
| Dt.Centralboden | 80 | 80 |
| Dt. Golddiskont. | | 100 |
| Dt. Hypothek. B. | 75 | 74 |
| Dresdner Bank | 61 1/2 | 61 1/2 |
| Reichsbank | 139 1/2 | 139 1/4 |
| SächsischeBank | 116 1/2 | 116 1/2 |

### Brauerei-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Berliner Kindl | | 280 |
| DortmunderAkt. | 153 | 155 |
| do. Union | 211 1/4 | 211 1/2 |
| do. Ritter | 83 1/4 | 83 |
| Engelhardt | 93 1/2 | 92 1/2 |
| Löwenbrauerei | 86 | 86 |
| Reichelbräu | 134 1/2 | 133 |
| Schulth.Patzenh. | 115 3/4 | 112 1/4 |
| Tucher | 68 1/4 | 67 |

### Industrie-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 202 3/4 | 203 3/8 |
| A. E. G. | 31 1/8 | 30 1/4 |
| Alg. Kunstzijde | 37 7/8 | 36 5/8 |
| Ammend. Pap. | 78 3/4 | 76 1/2 |
| Anhalt. Kohlen | 69 | 68 3/4 |
| Aschaff. Zellst. | 26 1/8 | 26 1/4 |
| Basalt AG. | 27 | 26 1/8 |
| Bayr. Elektr. W. | | |
| do. MotorenWke | 185 5/8 | 183 |
| Bemberg | 49 1/2 | 48 1/4 |
| Berger J., Tiefb. | 174 | 172 |
| Bergmann | 18 | 17 |
| Berl. Gub. Hutf. | | 143 |
| do. Karlsruh.Ind. | 88 | 87 3/4 |
| do. Kraft u Licht | 106 | 108 1/2 |
| do. Neurod. K. | 47 1/2 | 47 1/8 |
| Berthold Messg. | 34 | 33 1/2 |
| Beton u. Mon. | 73 | 67 1/4 |
| Braunk. u. Brik. | | 172 1/2 |
| Brem. Allg. G. | 98 | 92 |
| Brown Boveri | 26 | 26 1/2 |
| Buderus Eisen. | 60 1/2 | 56 3/4 |
| Charl. Wasser | 78 1/4 | 77 1/4 |
| Chem. v.Heyden | 68 1/4 | 65 1/4 |
| I.G.Chemie 50% | 150 | 149 |
| Compania Hisp. | 133 1/2 | 136 1/4 |
| Conti Gummi | 149 1/2 | 148 |
| Daimler Benz | 35 1/4 | 35 3/8 |
| Dt. Atlant. Teleg. | 121 | 121 |
| do. Baumwolle | 63 | 62 3/4 |
| do. Conti Gas | 112 5/8 | 112 1/8 |
| do. Erdöl | 104 1/2 | 102 1/8 |
| do. Kabelw. | 70 | 71 |
| do. Linoleum | 39 1/4 | 39 1/4 |
| do. Steinzeug. | | 55 |
| do. Telephon | | 62 1/4 |
| do. Ton u. Stein | 48 1/2 | 48 1/8 |
| do. Eisenhandel | 49 1/2 | 48 1/8 |
| Doornkaat | | 50 |
| Dynamit Nobel | 66 1/4 | 64 3/4 |
| Eintracht Braun. | 196 | 200 |
| Eisenb. Verkehr. | 98 3/4 | 98 1/2 |
| Elektra | 123 | 125 |
| Elektr.Lieferung | 92 1/2 | 92 3/4 |
| do. Wk. Liegnitz | 134 | 134 |
| do. do. Schlesien | 84 3/4 | 86 |
| do. Licht u. Kraft | 108 | 106 1/2 |
| Eschweiler Berg. | | 214 |
| I. G. Farben | 133 1/2 | 128 5/8 |
| Feldmühle Pap. | 71 5/8 | 71 [illegible] |
| Felten & Guill. | 66 7/8 | [illegible] |
| Ford Motor | | 45 |
| Fraust. Zucker | | 80 |
| Froebeln. Zucker | 90 | 87 1/2 |
| Gelsenkirchen | 66 1/8 | 65 1/8 |
| Germania Cem. | 56 | 56 |
| Gesfürel | 93 3/4 | 91 5/8 |
| Goldschmidt Th. | 59 1/4 | 58 1/8 |
| Görlitz. Waggon | 28 1/4 | 28 |
| Gruschwitz T. | 79 | 77 |
| Hackethal Draht | 38 1/4 | 38 1/4 |
| Hageda | 57 1/2 | 58 1/2 |
| Halle Maschinen | 56 1/2 | 54 |
| Hamb. El. W. | 103 1/4 | 105 |
| Harb. Eisen | 55 | 56 |
| do. Gummi | 33 | 30 5/8 |
| Harpen. Bergb. | 87 3/4 | 84 3/4 |
| Hemmor Cem. | 113 | 110 1/2 |
| Hoesch Eisen | 71 1/2 | 69 3/4 |
| Höffm. Stärke | 82 | 80 |
| Hohenlohe | 20 | 19 1/8 |
| Holzmann Ph. | 60 | 59 |
| Hotelbetr.-G. | 58 | 58 |
| Huta, Breslau | 54 | 54 |
| Hutschenr. Lor. | 42 1/2 | 41 1/2 |
| Ilse Bergbau | 168 1/2 | 166 1/2 |
| do.Genußschein. | 108 3/4 | 108 1/2 |
| Jungh. Gebr. | 26 1/2 | 25 3/4 |
| Kahla Porz. | 16 1/2 | 16 |
| Kali Aschersl. | 135 1/2 | 131 1/2 |
| Klöckner | 62 3/8 | 61 |
| Koksw.&Chem.F. | 76 1/4 | 75 1/2 |
| Köln Gas u. El. | 62 | 61 1/2 |
| KronprinzMetall | 34 3/4 | 35 |
| Lahmeyer & Co | 129 1/4 | 129 3/4 |
| Laurahütte | 22 7/8 | 22 5/8 |
| Leopoldgrube | 46 3/4 | 46 |
| Lindes Eism. | 84 3/4 | 84 |
| Lindström | | 88 |
| Lingel Schuhf. | 28 | 28 |
| Lingner Werke | | 47 1/8 |
| Magdeburg. Gas | | 46 |
| do. Mühlen | | 121 |
| Mannesmann | 72 | 69 3/4 |
| Mansfeld. Bergb. | 26 [illegible] | 27 1/8 |
| Maximilianhütte | 123 | 120 1/2 |
| Maschinenb.-Unt | 60 | 58 |
| do. Buckau | 75 | 72 |
| Merkurwolle | | 87 |
| Meinecke H. | | 43 |
| Metallgesellsch. | 33 1/4 | 33 1/2 |
| Meyer Kauffm. | 50 3/4 | 50 |
| Miag | 68 | 68 |
| Mimosa | 212 1/2 | 214 |
| Mitteldt. Stahlw. | 66 1/2 | 67 |
| Mix & Genest | 48 1/2 | 50 1/4 |
| Montecatini | 31 | 28 1/2 |
| Mühlh. Bergw. | | 72 1/2 |
| Neckarwerke | 86 1/4 | 85 1/4 |
| Niederlausitz.K. | | 182 1/4 |
| Oberschl.Eisb.B. | 13 1/4 | 12 5/8 |
| Orenst. & Kopp. | 49 7/8 | 48 |
| Phönix Bergb. | 45 7/8 | 44 7/8 |
| do. Braunkohle | 79 | 77 3/4 |
| Polyphon | 36 5/8 | 36 1/2 |
| Preußengrube | | 93 |
| Rhein. Braunk. | 203 | 202 |
| do. Elektrizität | 93 3/4 | 95 |
| do. Stahlwerk | 85 1/4 | 82 3/4 |
| do. Westf. Elek | 89 1/2 | 88 1/2 |
| Rheinfelden | 95 | 95 1/2 |
| Riebeck Montan | | 86 1/2 |
| J. D. Riedel | 59 | 58 |
| Roddergrube | | 425 |
| Rosenthal Porz. | 45 1/2 | 44 |
| Rositzer Zucker | 64 7/8 | 63 7/8 |
| Rückforth Ferd. | 48 1/4 | 46 3/4 |
| Rütgerswerke | 52 3/8 | 50 7/8 |
| Salzdetfurth Kali | 199 | 197 |
| Sarotti | 66 1/2 | 66 |
| Saxonia Portl.C. | | 64 |
| Schering | | 176 |
| Schles. Bergb. Z. | 25 1/8 | 25 3/4 |
| do. Bergw.Beuth. | 76 1/4 | 75 1/4 |
| do. u. elekt.GasB. | 110 3/4 | 111 |
| do. Portland-Z. | 57 1/2 | 59 7/8 |
| Schubert & Salz. | 192 | 190 |
| Schuckert & Co | 102 1/2 | 100 3/8 |
| Siemens Halske | 159 5/8 | 156 7/8 |
| Siemens Glas | 49 1/2 | 46 1/2 |
| Siegersd. Wke. | 54 1/4 | 53 3/4 |
| Stock R. & Co. | 34 3/4 | 34 1/4 |
| Stöhr & Co. Kg. | 99 1/2 | 102 |
| Stolberger Zink. | 48 | 48 |
| StollwerckGebr. | 47 3/4 | 47 1/2 |
| Südd. Zucker | 161 1/2 | 162 |
| Tack & Cie. | | 115 1/2 |
| Thörls V. Oelf. | 79 | 76 |
| Thür. Elek u.Gas. | | 125 |
| do. GasLeipzig | 110 1/4 | 111 |
| Tietz Leonh. | 31 1/2 | 30 |
| Trachenb. Zuck. | 96 1/4 | 95 |
| Transradio | 203 | 205 |
| Tuchf. Aachen | | 88 1/2 |
| Union F. chem. | | 83 |
| Varz. Papierf. | 18 | 18 |
| Ver. Altenb. u. Strals. Spielk. | 95 | 97 1/2 |
| Ver. Berl. Mört. | | 60 3/4 |
| do. Dtsch.Nickw. | 76 | 77 1/2 |
| do. Glanzstoff | | 63 1/2 |
| do. Schimisch.Z. | 64 1/2 | 68 |
| do. Stahlwerke | 45 3/8 | 44 5/8 |
| Victoriawerke | 42 1/2 | 43 3/4 |
| Vogel Tel.Draht | 67 1/2 | 67 1/4 |
| Wanderer | 83 1/2 | 82 3/4 |
| Westeregeln | 136 1/2 | 135 |
| Westfäl. Draht | | 76 |
| Wunderlich & C. | 46 | 46 1/2 |
| Zeiß-Ikon | 66 | 68 |
| Zeitz Masch. | 36 1/2 | 36 1/2 |
| Zellstoff-Waldh. | 52 | 51 1/4 |
| Zuckrf.Kl.Wanzl | 73 | 71 |
| do. Rastenburg | 68 3/4 | 69 |
| Otavi | 18 1/2 | 18 1/4 |
| Schantung | 36 | 36 |

### Unnotierte Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Petroleum | 64 | 64 |
| Kabelw. Rheydt | | |
| Linke Hofmann | 22 1/2 | 23 |
| Oehringen Bgb. | | 110 |
| Ufa | | 63 1/2 |

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Burbach Kali | 23 1/4 | 23 3/8 |
| Wintershall | 106 1/2 | 106 |
| Diamond ord. | 4 1/8 | 4 1/4 |
| Chade 6% Bonds | | |
| Ufa Bonds | 92 3/8 | 93 |

### Renten-Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt.Ablösungsanl | 13 1/2 | 13,2 |
| do.m.Auslossch. | 75 5/8 | 74 3/4 |
| do.Schutzgeb.A. | 8,20 | 7.85 |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 96 | 96 |
| 5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R. | 81,9 | 81 |
| 6% Dt.Reichsanl. | 85 3/8 | 85 |
| 7% do. 1929 | 98 3/8 | 97 1/2 |
| Dt.Kom.Abl.Anl. | 72 3/4 | 72 |
| do.m.Ausl.Sch. | 91 3/4 | 91 1/4 |
| 8% Niederschl. Prov. Anl. 28 | | 87 |
| 7% Berl. Verk. Anl. 28 | 81 7/8 | 81,5 |
| 8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 L | | 72 |
| 8% do. Sch. A. 29 | 74 7/8 | 74 1/2 |
| 8% Ldsch.C.GPf. | 83 | 82 1/2 |
| 8% Schl. L. G. Pf. | 84 1/4 | 84 1/4 |
| 4 1/2% do. Liq.Pfd. | 83,9 | 83 |
| 5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd. | 6.30 | 6,26 |
| 8% Pr.Ldrt.G.Pf. | 90 | 89 1/2 |
| 4 1/2% do. Liqu.Pf. | 91 | 90 3/4 |
| 8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21 | 86 3/4 | 86 3/4 |
| 8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18 | 89 3/4 | 89 1/2 |
| 8% do. 13/15 | 89 1/4 | 89 1/2 |
| 8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27 | 89 | 88 1/2 |
| 5 1/2% do. Liqu.Pf. | 89 | 88 |
| 8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5 | 88 1/2 | 87 |
| 8% Schles. G. C. Obl. 20 | 78 3/4 | 77,5 |

### Industrie-Obligationen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 6% I.G.Farb.Bds. | 110 7/8 | 109 3/4 |
| 8% Hoesch Stahl | 94 | 93 3/4 |
| 8% Klöckner Obl. | | |
| 6% Krupp Obl. | 88 | 88 1/2 |
| 7% Mitteld.St.W. | 83 5/8 | 82 1/4 |
| 7% Ver. Stahlw | 76 3/4 | 75 5/8 |

### Ausländische Anleihe

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 5% Mex.1899abg. | | 6 1/4 |
| 4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14 | 15 1/4 | 14 1/2 |
| 4% Ung. Goldr. | | 7,40 |
| 4% do. Kronenr. | 0.35 | 0,35 |
| 4 1/2% do. 14 | | 6 |
| 5% Rum. vr. Rte. | 5,80 | 6 |
| 4% do. ver Rte. | 4.85 | 4,85 |
| 4% Türk.Admin. | 4,30 | 4,85 |
| do. Bagdad | 5 3/4 | 5,7 |
| do. von 1905 | 5 3/4 | 5,70 |
| 4% do. Zoll. 1911 | 5,05 | 5 |
| Türkenlose | 10 1/2 | 9 1/2 |
| 2 1/4% Anat. I u. II | 27 5/8 | 27.8 |
| 4% Kasch. O. Eb. | | 12 3/8 |
| Lissab.StadtAnl. | 34 | 34 7/8 |

### Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

| | |
|---|---|
| fällig 1933 | — |
| do. 1934 | 99 1/2 G |
| do. 1935 | 98 3/8 B |
| do. 1936 | 94 5/8 - 95 3/8 |
| do. 1937 | 91 7/8 - 93 1/8 |
| do. 1938 | 90 7/8 G |
| do. 1939 | 87 1/4 88 5/8 |
| do. 1940 | 85 1/4 — 86 7/8 |
| do. 1941 | 84 1/8 — 86 1/8 |
| do. 1942 | 83 7/8 - 85 3/8 |
| do. 1943 | 83 3/8 — 84 5/8 |
| do. 1944 | 83 1/8 — 84 1/2 |
| do. 1945 | 83 1/8 - 84 1/2 |
| do. 1946/48 | 83 1/8 — 84 1/2 |

### Banknotenkurse

Berlin, 12. April

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer.1000-5 Doll. | 4,192 | 4,212 |
| do. 2 u. 1 Doll. | 4,192 | 4,212 |
| Argentinische | 0,79 | 0,81 |
| Brasilianische | — | — |
| Canadische | 3,45 | 3,47 |
| Englische,große | 14,29 | 14,35 |
| do. 1 Pfd.u.dar | 14,29 | 14,35 |
| Türkische | 1,95 | 1,97 |
| Belgische | 58.58 | 58,82 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 63,57 | 63,83 |
| Danziger | 82,04 | 82,36 |
| Estnische | — | — |
| Finnische | 6,27 | 6,31 |
| Französische | 16,55 | 16,61 |
| Holländische | 169.91 | 170.59 |
| Italien. große | 21.54 | 21,62 |
| do. 100 Lire und darunter | 21,69 | 21,77 |
| Jugoslawische | 4,98 | 5,02 |
| Lettländische | — | — |
| Litauische | 41.65 | 41,81 |
| Norwegische | 73,15 | 73,45 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Schwedische | 75,70 | 76,00 |
| Schweizer gr. | 81,24 | 81,56 |
| do.100 Francs u. darunter | 81,24 | 81,56 |
| Spanische | 35,48 | 35,62 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | — | — |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar | 11.53 | 11,57 |
| Ungarische | — | — |

**Ostnoten**

| | G | B |
|---|---|---|
| Kl. poln. Noten | — | — |
| Gr. do. do. | 46.85 | 47.25 |

# Durchbruch der Kunst

Von

**Dr. Joachim Strauß**

Mit einer ebenso geistreichen wie kulturpolitisch bedeutungsvollen Ansprache hat Reichspropagandaminister Dr. Goebbels kürzlich versucht, der versammelten Filmindustrie klar zu machen, wie sich etwa die nationale Regierung den künstlerischen und nationalen Aufstieg des deutschen Filmes aus den Niederungen der breiten Unterhaltungsware denke. Eine Antwort auf Goebbels Forderung, die tiefer geht als die freudigen Zustimmungserklärungen einiger Filmgewaltiger, hat Frank Leberecht in der „Träglichen Rundschau" gegeben. Leberecht weist darin auf den von keiner höherstehenden Stelle geleiteten Warencharakter der gesamten Filmherstellung hin und bezweifelt, daß bei einer derartigen Produktionsweise, die die Beeinflussung von Millionen deutscher Volksgenossen dem privaten Gutdünken und der profitsüchtigen Willkür einiger weniger Produktionsleiter überantwortet, für die der Film im Grunde eine Art geistiger Konfektion ist, eine Wandlung überhaupt möglich ist. Leberecht fordert dann, um den Film von der volksverderbenden Ware zur Volkskunst wandeln zu können, eine Filmreform, die diesen Warencharakter beseitigt und den Repräsentanten des Volkes eine Kontrolle — über die negative der Zensur hinaus — ermöglicht, wie sie beim Rundfunk besteht und bei den Theatern, wo zumindest ein Ausschnitt unter Staatsregie geführt wird.

Tatsächlich glaubt ja trotz aller nationaler Erklärungen aus Kreisen der Filmindustrie niemand daran, daß hier unter den bestehenden Formen und Verhältnissen ein grundsätzlicher Wandel zu einer künstlerischen und nationalen Form möglich ist, und man sieht höchstens mit einer Art schmerzlicher Spannung der weiteren Anhäufung von Filmen über „Liebe und Trompetenblasen" und ähnliche Themen entgegen, die Dr. Goebbels zur größten Freude der filminteressierten Oeffentlichkeit bei seiner Ansprache durch eisiges Schweigen der gebührenden Verachtung anheimgegeben hatte, während er sich später vor der Presse mit alleräußerster Schärfe gegen die drohende Flut von „patriotischem Kitsch" wandte.

Erfreulicherweise braucht man nicht auf allen Gebieten des deutschen kulturellen Lebens derartig schwarz zu sehen. Was beim Film vollkommen fehlt, zeigt sich um so lebendiger und erfreulicher beim Theater. Ein Aufblühen neuer Kräfte und nationalen Gestaltenwollens, das nicht etwa konjunkturpolitisch bedingt ist durch die Revolution, sondern das gleichzeitig mit ihr zum Durchbruch kommt und ein neues Kunstleben ankündigt, das jetzt sich frei entfalten kann, während es in der Vergangenheit im Schlamm und im Totschweigen erstickt wäre. Den Ruhm, den öffentlichen Anfang mit diesem Durchbruch gemacht zu haben, kann der junge Essener Dr. Paul Josef Cremers für sich buchen, dessen freilich stark historisierendes Drama „Die Marneschlacht" in seiner Uraufführung zeitlich mit der deutschen Revolution zusammenfiel und von Mannheim bald seinen Weg nach Berlin und den weiten Beifall aller an deutscher Kunst Interessierten fand.

Zu den ersten Taten der Regierung auf dem Gebiet der Kulturpolitik gehörte die Berufung von Hanns Johst an das Staatstheater Berlin. Hanns Johsts Schaffen hatte schon viel versprochen, und seine Berufung war weiten Kreisen, die sich ein wesentlich falsches Bild über die kulturelle Lebensgestaltung unter Adolf Hitler gemacht hatten, eine erste wesentliche Beruhigung in der Richtung, daß nun nicht Zensur und nationale Phrase herrschen würden, sondern daß man nach wahrer deutscher Kunst und wahrem Leben streben wolle. Gleichzeitig mit seiner Berufung ans Staatstheater kam Johsts neues Schauspiel „Schlageter" heraus und damit das große nationale Drama unserer Tage. Johst greift hier nach dem höchsten Wurf, den es für den gestaltenden Künstler geben kann, nach dem Ringen eines Volkes um seine Freiheit. Ebenso wie jede Phrase und jeden Theaterdonner vermeidet er die für ihn allzu billige Gegenüberstellung vom deutschen Helden und welschen Schuft. Im Gegensatz zu Cremers, der sein „Marneschlacht"-Drama in erster Linie auf dem historischen Ablauf der Geschehnisse aufgebaut hat, sucht Johst den leidenden und handelnden Menschen der deutschen Notzeit zu erfassen und zu gestalten. Aus der einleitenden sachlich-kühlen Auseinandersetzung auf Schlageters „Studentenbude" wächst die Handlung zur atemraubenden Spannung um Verrat, Verhaftung und Todesurteil und bricht dann ab mit einer gewaltigen und packenden Schlußvision von Schlageters Erschießung auf der Golzheimer Heide:

„Deutschland!
Ein letztes Wort! Ein Wunsch! Ein Befehl!
Deutschland!!!
Erwache! Entflamme!!
Entbrenne! Brenn ungeheuer!!
Und ihr . . . gebt Feuer!!"

Im Donner des Pelotons bricht die Handlung ab, die ein Geschehnis eigensten Erlebens zu tiefergreifender Wucht gestaltet hat.

Mit dem „Schlageter" hat Hanns Johst, der bisher als Dramatiker kaum Widerhall in der Oeffentlichkeit gefunden hatte und weiteren Kreisen nur als Erzähler bekannt war, den deutschen Bühnen ein Freiheitsdrama geschenkt, das sie in den nächsten Spielzeiten dringend brauchen und hoffentlich in alle Teile des Reiches tragen werden. Es ist gewiß kein Zufall, daß die neue Kunst, die jetzt zum Durchbruch kommt, ihre Stoffe nicht aus dem „bürgerlichen Leben" sucht, daß sie das Heldische aus Deutschlands jüngster, schwerer Not gestalten will. Nach der Seelenzerfaserung der Psychologie-Dramatik, die in der vergangenen Epoche bestenfalls als Literatur zwischen der reinen Unterhaltungsware geboten werden konnte, wird die neue Zeit, die Zeit des heroischen Aufstiegswillens eine neue heroische Kunst fordern. Daß das deutsche Theater in diesem Augenblick nicht auf die wenigen im wesentlichen klassischen Stücke aus vergangenen Jahrhunderten („Tell", „Egmont", „Herrmannsschlacht", „Florian Geyer" etwa) angewiesen ist, daß es dem deutschen Volk seinen eigenen Kampf, seine eigene Not im dichterischen Bild zeigen kann, ist ein schönes Versprechen auf die erhoffte deutsche Kunst des neuen Deutschen Reiches.

Zu den bisher hier genannten beiden Werken wird man vielleicht — soweit Berliner Kritiken über eine besonders gut besetzte und gelungene Berliner Uraufführungen ein Bild geben — auch noch Maxim Zieses „Siebenstein" hinzurechnen dürfen, also immerhin schon eine Auswahl, die die Aufstellung künftiger Spielpläne erleichtert und für die Zukunft noch viel verspricht.

Für Oberschlesien möchte man angesichts der Tatsache, daß Schlageter auch an den Kämpfen um unsere engere Heimat beteiligt war, die Hoffnung aussprechen, daß bei den kommenden Straßenumbenennungen in den Städten, die auch durch seine Mithilfe deutsch geblieben sind, nicht nur der lebenden Führer des neuen Reiches gedacht wird, sondern auch Schlageters als des Vorkämpfers für deutsche Freiheit, der sein Leben ließ an Frankreichs Schandpfahl in der Golzheimer Heide für sein Deutschland.

*

„Schlageter". Schauspiel von Hanns Johst. Als Buch erschienen bei Albert Langen Georg Müller, München 1933. 135 Seiten. Preis geh. 2,50, in Leinen 3,50 Mark.

# Aufruf von Kardinal Bertram

Der Erzbischof von Breslau, Kardinal Dr. Bertram, erläßt folgende Kundgebung:

**„Im Verein mit der Kundgebung der beiden westdeutschen Kirchenprovinzen vom 9. April spricht die ostdeutsche Kirchenprovinz durch den unterzeichneten Metropoliten ihren tiefen Schmerz darüber aus, daß die Tage der nationalen Erhebung, die so manche anerkennenswerte Verfügung gebracht haben, doch zugleich für viele deutsche Staatsbürger und darunter auch gewissenhafte Beamte unverdientermaßen Tage des schwersten und bittersten Leides geworden sind. Ich darf hinzufügen, daß ich als Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz bereits am 6. April an höchster Stelle des Reiches vorgesprochen habe, daß es für weiteste Volkskreise überaus schmerzlich ist zuzusehen, wie soviele tüchtige Kräfte, die dem Staat wieder Kirche gleich treu ergeben sind und die auch unter den neuen Verhältnissen wertvollste Aufbauarbeit durch kluges, besonnenes und versöhnendes Wirken zu leisten freudig bereit sind, zu solcher Mitarbeit nicht ferner zugelassen werden.**

**In Erwartung der gnadenreichen Osterzeit sei erneut das gesamte deutsche katholische Volk zu innigem Gebet aufgefordert, Gott wolle das Geschick unseres vielgeprüften Vaterlandes zum Guten wenden, Haß und Zwietracht vom Volke fernhalten, Frieden und Einigkeit, Freiheit und Wohlfahrt schirmen und fördern."**

# Der Leiter des Heidelberger Instituts für Zeitungswesen dienstenthoben

(Telegraphische Meldung.)

**Karlsruhe, 12. April.** Professor Dr. Hans von Eckardt an der Universität Heidelberg wurde mit sofortiger Wirkung von seinen Dienstgeschäften enthoben. Gleichzeitig wurde ihm das Angestelltenverhältnis unter Bezugnahme auf die §§ 4 und 15 des Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. 4. 1933 mit sofortiger Wirkung gekündigt. Professor von Eckardt lehrte seit 1926 an der Universität Heidelberg, wo er die staatswissenschaftlich-historische Professur für Publizistik bekleidete und zugleich mit der Leitung des damals neu gegründeten Instituts für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg beauftragt wurde.

Bei Professor von Echardt, der schon seit längerer Zeit **unter dem dringenden Verdacht steht, mit ausländischen, vor allem bolschewistischen amtlichen Stellen in Verbindung zu stehen, wurde** eine Haussuchung durchgeführt, wobei belastendes Material beschlagnahmt werden konnte. Es wurde dabei auch die Feststellung gemacht, daß die **Korrespondenz der letzten drei Monate beiseite geschafft worden war.**

---

In einem stilliegenden Schacht bei Clausthal-Zellerfeld wurden ein Radiosendeapparat der KPD., 28 Kilogramm Sprengpulver, 3500 Sprengkapseln und 500 Meter Zündschnur gefunden.

*

In Columbien **entgleiste infolge zu scharfen Bremsens ein Zug. 21 Personen wurden getötet, 43 verletzt.**

# von Papen und Goering beim Papst

(Telegraphische Meldung)

**Rom, 12. April. Vizekanzler von Papen und Ministerpräsident Goering sind am Vormittag von Papst Pius XI. getrennt in Privataudienz empfangen worden. Die Unterredung des Vizekanzlers mit dem Papst trug sehr freundschaftlichen Charakter. Ministerpräsident Goering gab dem Papst einen Ueberblick über die Lage in Deutschland, wobei er besonders die Stärke der nationalen Regierung und das neue vom Volkswillen getragene Regime betonte. Nach seiner Audienz beim Papst begab sich Goering zum Kardinalstaatssekretär Pacelli, mit dem er gleichfalls die ganze Lage sehr ausgiebig besprach.**

Gelegentlich eines Empfanges der deutschen Presse dementierte Vizekanzler von Papen die Gerüchte, seine Besprechungen im Vatikan hätten der Vorbereitung eines Reichskonkordats oder der Gründung einer neuen katholischen Partei in Deutschland gegolten. Auch sei über die sogenannte Judenverfolgung in Deutschland kein Wort gesprochen worden. Sein Besuch im Vatikan hätte lediglich den Charakter einer persönlichen Fühlungnahme getragen, die für beide Teile besonders in bezug auf das Verhältnis zur Kurie und den Zielen der nationalen deutschen Regierung nützlich sein werde.

Auf seine Besprechungen mit der italienischen Regierung kommend, bezeichnete Papen den Entwurf Mussolinis für den Viererpakt als einen genialen Vorschlag. Er hoffe, daß man im Laufe der Verhandlungen wieder auf ihn zurückkommen werde. Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß in Rom habe nicht das geringste mit der Anwesenheit der beiden Reichsminister zu tun.

Vizekanzler von Papen hat bei seiner Privataudienz dem Papst ein Brustkreuz überreicht, das Papst Urban VIII. trug und das von Papen vor einiger Zeit in einer Sammlung gefunden hat. Pius XI. hat dieses Kreuz für die vatikanischen Sammlungen bestimmt und als Gegengeschenk von Papen die Goldene Gedenkmünze auf das Heilige Jahr und Frau von Papen ein Schildpattetui mit dem silbernen päpstlichen Wappen und einem aus Gold und Korallen gefügten Rosenkranz übergeben.

# Annäherung Stahlhelm—NSDAP.

Seit einigen Tagen werden bei der Reichsregierung zwischen Vertretern des Stahlhelms und der nationalsozialistischen Wehrverbände Verhandlungen geführt, um das zukünftige Verhältnis zueinander klarzustellen. Nach einer kurzen Pause über die Osterfeiertage werden diese Besprechungen sehr bald **zu Ende** geführt werden. Die Notwendigkeit der unbedingten Zusammenarbeit dieser großen Verbände wird in den letzten Tagen erneut stärker denn je betont. So hat der Brandenburger Stahlhelmführer und Kommissar zbV. beim Preußischen Innenministerium, Rittmeister von Morozowicz, kürzlich in Königsberg die selbstverständliche Pflicht des Stahlhelms festgestellt, „seine geschlossene Energie und sein ganzes Können in den Dienst der Staatsführung" zu stellen.

Die Gruppe Sachsen der SA. und der Stahlhelm haben eine gemeinsame Verfügung erlassen, in der es heißt:

**„Der Kampf gegen den äußeren und inneren Feind erfordert unbedingte Einigkeit zwischen SA. und SS. einerseits und dem Stahlhelm andererseits. Wir bringen deshalb gemeinschaftlich allen unseren nachgeordneten Dienststellen den Befehl in Erinnerung, daß alle gegenseitigen Angriffe und Uebergriffe jeder Art unbedingt zu unterlassen sind. Meinungsverschiedenheiten sind zwischen den zuständigen örtlichen Führern beizulegen. Im Nichteinigungsfalle hat Meldung auf dem Dienstwege an die zuständigen obersten Landesleitungen zu erfolgen. Zuwiderhadlungen gegen diesen Befehl werden unnachsichtlich bestraft werden."**

Das scharfe Bekenntnis zur rückhaltlosen Zusammenarbeit zwischen den Verbänden wird als Antwort auf die Auseinandersetzungen örtlicher Natur in anderen Stellen, hauptsächlich in Braunschweig, angesehen, und man erwartet vielfach, daß sich im Stahlhelm von unten her ein Druck auf wachsende Annäherung an die NSDAP. bemerkbar macht. Die bisherige Verschiedenartigkeit der Tätigkeit und Aufgaben der Verbände ist im wesentlichen hinfällig geworden, und die „Tägliche Rundschau" glaubt zu wissen, daß auch in der Führerschaft des Stahlhelms die Angleichung an die SA. und SS. lebhaft zur Erörterung stehen. — In welcher Form diese Angleichung geschehen soll, ist noch nicht ersichtlich. Ob dabei vielleicht die Stelle des zweiten Bundesführers des Stahlhelms aus Gründen der Vereinheitlichung einem Nationalsozialisten angeboten wird und der erste Bundesführer des Stahlhelms in ein engeres Verhältnis zur SA. kommt, muß abgewartet werden.

# Rückführung der Reichsbahn zum Reich

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 12. April. Der Reichskanzler hat in seiner Programmrede bei der Reichstagseröffnung angekündigt, daß die Reichsbahn wieder in Reichsregie übernommen werden solle. Die Vorarbeiten dafür sind jetzt im Reichsverkehrsministerium in Angriff genommen worden. Nach Möglichkeit soll das Zurückführen in die Hände der Reichsregierung schon in diesem Sommer erfolgen.**

Es handelt sich dabei nicht, wie gegenüber falschen Darstellungen festzustellen ist, um eine Wiederinbesitznahme, denn die Reichsbahn ist mit ihren gesamten Anlagen und Ihrem ganzen Material immer Reichseigentum gewesen, nachdem die früheren Staatsbahnen im Jahre 1920 verreichlicht worden sind. Im Dezember 1923 wurde eine Reichsbahnbetriebsgesellschaft gegründet, deren Zweck es war, den Reichshaushalt zu entlasten. Durch das Reichsbahngesetz erhielt die Reichsbahn ebenso wie die Post einen eigenen Haushalt. An der Spitze blieb aber der Reichsverkehrsminister. In den Vorbereitungen zur Londoner Konferenz bot dann der damalige Reichskanzler Cuno an, daß die Reichsbahn Mitträgerin der Reparationsverpflichtungen werden solle. Das wurde im Dawesplan festgelegt, und dementsprechend wurde der Betrieb der Reichsbahn einer eigenen Leitung unterstellt unter der Kontrolle eines Verwaltungsrates, in dem auch die am Vertrag beteiligten ausländischen Staaten vertreten waren. Diese Fesseln wurden durch den Youngplan wieder gelöst. Seitdem besteht der Verwaltungsrat aus 18 deutschen Mitgliedern, die von der Reichsbahn aus den Kreisen der Wirtschaft und der Eisenbahnsachverständigen ernannt werden. Die Reichsregierung hat sich auch die Bestätigung des vom Verwaltungsrat gewählten Vorstandes und des Generaldirektors vorbehalten, desgleichen die Tarifhoheit.

Die Umorganisation in Form einer Wiederunterstellung des Betriebes unmittelbar unter das Verkehrsministerium ist also im wesentlichen eine Formalität. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß für die Einführung der freieren Betriebsführung auch der Gesichtspunkt mitbestimmend gewesen ist, daß diese eine Bewirtschaftung nach kaufmännischen Grundsätzen leichter gestattet als die fiskalische.

---

# Düsseldorfs Oberbürgermeister verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 12, April. Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf teilt mit:

**Der Regierungspräsident hat den Gauleiter Florian als Staatskommissar beauftragt, den Oberbürgermeister Dr. Lehr, den Beigeordneten Dr. Odenkirchen und den Sparkassendirektor Dr. Vogt sofort verhaften zu lassen, und zwar den Oberbürgermeister Dr. Lehr und den Beigeordneten Odenkirchen wegen passiver Beamtenbestechung und wegen des dringenden Verdachtes der Untreue im Amt, Dr. Vogt wegen des dringenden Verdachtes der Untreue im Amt. Gauleiter Florian hat am Mittwoch nachmittag die Verhaftungen vorgenommen.**

Zu den Verhaftungen schreibt die nationalsozialistische „Volksparole": Es ist festgestellt, daß Oberbürgermeister Dr. Lehr

**geldliche Zuwendungen ohne Gegenleistung von seiner Seite von einer Bank angenommen hat zu einer Zeit, in der er als Chef der Düsseldorfer Stadtverwaltung bei dieser Bank größere Käufe in Aktien tätigte.**

Dasselbe gilt für den Beigeordneten Dr. Odenkirchen. Ferner haben Oberbürgermeister Dr. Lehr und Sparkassendirektor Dr. Vogt über ein amtliches Konto bei der Städtischen Sparkasse, das aus stillen Reserven der Sparkasse gebildet war, Effektenspekulationen getätigt. Die Gewinne, — merkwürdigerweise handelte es sich bei diesen Geschäften nur um Gewinne — sind den Herren **in bar ausgezahlt worden.**



# Handel • Gewerbe • Industrie

## Nationalwirtschaft und Außenhandel

### Nationalsozialistische wirtschaftliche Sachverständige über den deutschen Außenhandel

In der „Welt des Kaufmanns“ beschäftigt sich der führende hamburgische nationalsozialistische Wirtschaftssachverständige, Dr. Gustav Schlotterer, mit der Frage: Nationalwirtschaft und Außenhandel. Mit aller Schärfe wird von ihm der Standpunkt vertreten, daß es keineswegs Ziel der neuen deutschen Wirtschaftspolitik sein könne, sich vom Weltmarkt abzuschließen. Eine solche Aktion hieße, Deutschland zu entmachten und dem westlichen Liberalismus und dem östlichen Bolschewismus die Erde auszuliefern. Deutsch sein heißt aber nicht klein und feige sein. **Der deutsche Geist erhebt Führungsansprüche in der Welt, will die Welt als Gestaltungsraum.** Diesem nationalen Gesetz unterstehen alle Lebensäußerungen der Nation, auch die wirtschaftlichen, auch die des Außenhandels.

Drosselungspläne gewisser Nationalwirtschaftler eröffnen keine neue Epoche deutscher Geschichte, sondern setzen nur den wirtschaftlichen Schlußstein unter dem bereits vollzogenen politisch-geistigen Niedergang Deutschlands. Mit dieser Formulierung wird **jedes autarkische Streben von ihm abgelehnt,** wenn auch auf der anderen Seite betont, daß der deutsche Außenhandel eine geistige Revision zu vollziehen habe. Im neuen Reich sei er keine Privatangelegenheit mehr, sondern ein nationales Instrument, und die Träger des deutschen Außenhandels haben sich als Träger nationaler Lebens- und Wirtschaftsfunktionen zu fühlen und dementsprechend zu handeln. Von diesem Gesichtspunkte aus kommt man auch zu einer grundlegenden anderen Einstellung, zur Landwirtschaft. Wohl wird von ihm zugegeben, daß sich an vielen Stellen beide Interessenkreise überschneiden, und dies hätte zur Folge gehabt, daß vielfach die Meinung aufgetaucht sei, daß ein blühender kräftiger Außenhandel und eine starke Landwirtschaft sich in Deutschland gegenseitig ausschlössen, weil für beide nebeneinander kaum Raum sei. Man brauche jedoch nur in die Vergangenheit zu blicken, **wo der deutsche Außenhandel durch seine gewaltigen Einnahmen eine ungeheure Stärkung der Wirtschaftslage des deutschen Bauern gebracht habe.** Was für damals zutraf, gilt auch heute. Ein richtig arbeitender deutscher Außenhandel, der in einem natürlichen Verhältnis zum Gesamtumfang der deutschen Wirtschaft steht, bringt der deutschen Landwirtschaft gewaltige Vorteile, gehört sogar zur unerläßlichen Voraussetzung einer blühenden Bauernwirtschaft.

Genau so scharf müsse die Behauptung zurückgewiesen werden, als ob die bisherigen Außenhandelsbeziehungen ausschließlich dem Gewinninteresse der daran beteiligten Wirtschaftszweige gedient hätte und zu dem Nationalinteresse im Widerspruch ständen. Deutschland wäre eine Wüste gewesen, wenn nicht nach dem Kriege und nach dem Zusammenbruch die Träger des deutschen Außenhandels wieder hinausgegangen, Verbindungen angeknüpft und **für deutsche Arbeit die Welt interessiert hätten.** Selbstverständlich können Außenhandelsbeziehungen, die ausschließlich dem Eigeninteresse einiger Kreise dienen, nicht aufrecht erhalten bleiben, weil sonst am Sinn des Wirtschaftens überhaupt gesündigt werde. Fest steht aber heute schon, daß der deutsche Außenhandel als Ganzes für die Nachkriegszeit dieses summarische Urteil nicht verdient. Die Zukunftsaufgaben des deutschen Außenhandels leiten sich aus unserer weltwirtschaftlichen Struktur ab. Gewisse Rohstoffe und Genußmittel müssen aus dem Auslande eingeführt werden, da sie in Deutschland nur mit erheblich größeren Arbeitsaufwendungen als im Auslande hergestellt werden können. Das gleiche gilt auch für eine Anzahl von Fertigfabrikaten. Als Aequivalent hierfür hat aber das Ausland uns deutsche Waren abzunehmen. Ein auf dieser Basis geführter Außenhandel ist unter der Bedingung nützlich, daß durch den Austausch entweder unsere Bedarfsdeckung um wichtige Dinge bereichert oder die nationale Arbeitsleistung erleichtert wird. Es ist jedoch klar, daß der Außenhandel niemals die Eigenarten von Nation und Wirtschaft vernichten darf, wie es z. B. bei Auslieferung der deutschen Landwirtschaft oder der Verteidigungsindustrie an die Auslandskonkurrenz der Fall wäre.

## Außenhandel und Devisentransfer

Die Generalversammlung der Reichsbank hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht benutzt, um seine Einstellung zur heutigen Wirtschaftslage darzulegen und gleichzeitig aufzuzeigen, in welcher Richtung sich die zukünftige Notenbankenpolitik bewegen wird. Seiner ganzen Einstellung gemäß war es natürlich, daß für ihn die Voraussetzung seiner Tätigkeit die Aufrechterhaltung der Währungsstabilität sein würde. Für viele deutsche Sparer dürfte dies Bekenntnis erneut eine Beruhigung gebracht haben. Einig ist der Reichsbankpräsident hierin auch mit der Regierung, die gleichfalls dasselbe Ziel verfolgt.

Einen breiten Raum in seiner Rede nahm **die Transferierung der Zinszahlungen und der Auslandsschulden ein.** Eine Frage wurde damit von ihm aufgeworfen, die schon in allernächster Zeit aktuelle Bedeutung erlangt. Nach der Rückzahlung des Rediskontkredits, der uns bisher mit 77 Mill. RM. Zinsen belastet hat, beträgt der Devisenbestand heute nur noch 835 Mill. RM., eine Summe, die nicht mehr allzu lange ausreichen wird, um unseren

**Auslandsverpflichtungen in Devisenform**

nachkommen zu können. Eine Aenderung kann eintreten, wenn sich der deutsche Export wieder heben und nicht seinen Schrumpfungsprozeß fortsetzen würde. Daher liegt der Schlüssel für die Aufrechterhaltung unseres Schuldendienstes in dem Außenhandel. Alle Anzeichen deuten aber darauf hin, daß die Welt noch nicht zur Einsicht gekommen ist, daß die Errichtung immer neuer Zollbarrikaden und Einfuhrerschwerungen letzten Endes in die Oede führen muß. Mit Spannung sieht man im Augenblick der Weltwirtschaftskonferenz entgegen. Wird es dieser gelingen, den gordischen Knoten, in den die ganze Weltwirtschaft verstrickt ist, zu zerschlagen? Werden die ausländischen Gläubigerstaaten sich bereit erklären, die Schuldsumme in Warenform anzunehmen? Das sind Fragen von so unendlich weittragender Bedeutung, die auch das Schicksal der deutschen Wirtschaftspolitik zu bestimmen haben. **Solange international kein Richtungswechsel vollzogen wird, haben wir unser Augenmerk auf die Stärkung des Binnenmarktes zu legen,** um wenigstens zum Teil durch Erzeugung bisher vom Auslande eingeführter Produkte die Devisenbilanz zu verbessern. Bisher ist uns dies nur zum geringsten Teil geglückt, da auf der anderen Seite in noch stärkerem Ausmaße die Ausfuhr absank. So haben wir in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres nur einen Ueberschuß von 50 Mill. RM. erzielt. Selbst wenn im März ein höherer Aktivsaldo zu verzeichnen wäre, so dürfte doch das erste Quartal nur mit einem Ueberschuß von 90 bis 100 Mill. RM. abschneiden, während in den Stillhalteverhandlungen in Berlin am Anfang des Jahres zur Aufrechterhaltung der Zinszahlungen ein monatlicher Saldo von 80 Mill. RM. als erforderlich bezeichnet wurde. Diese Differenz wird sich bald devisenpolitisch auswirken und die Reichsbank zu neuen Devisenhergaben aus ihren Beständen veranlassen.

Daher ist es verständlich, daß der Leiter der Notenbank schon jetzt seine besondere Aufmerksamkeit dieser Frage zuwendet. Mit aller Eindeutigkeit erklärte Dr. Schacht, daß man **die kommerziellen Schuldverpflichtungen in jedem Falle halten werde,** um nicht das Vertrauen des Auslandes zu unserem Leistungswillen zu verlieren. Wenn diese vereinbarungsgemäß erfüllt werden, so bleiben nur die langfristigen Anleihen übrig, bei denen noch Deviseneinsparungen gemacht werden können. Anscheinend hofft aber die Notenbankleitung, bevor sie sich zu einem so schwerwiegenden Eingriff entscheidet, daß es inzwischen doch noch gelingen wird, Mittel und Wege zu finden, um den Gold- und Devisenbestand zu erhöhen. Diese liegen aber nur in der Richtung einer Ausweitung des Außenhandels. Daher heißt die Zukunftsaufgabe: **sorgsamste Pflege der wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Auslande unter Wahrung der deutschen innerwirtschaftlichen Belange.**

## Neue russische Aufträge für Polen

Im Auftrage des Polnischen Bacon-Verbandes ist kürzlich eine Probesendung nach der Sowjetunion abgegangen. Die Sendung umfaßte Schweine-, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch und ist für die Verkaufsstellen für Ausländer in Rußland bestimmt. Den Auftrag bekam eine genossenschaftliche Fleischwarenfabrik in Nordostpolen.

Die polnisch-russische Handelsgesellschaft wird über Vermittelung der Lodzer Handelskammer demnächst 100 000 Paar Schuhe nach der Sowjetunion liefern. Eine neuzugründende Handelsorganisation in Wilna wird sich ebenfalls auf den Export von Schuhwerk nach der Sowjetunion einstellen, da entsprechende Aufträge in Vorbereitung sind.

Große Lieferungen von Textilwaren stehen ebenfalls bevor, und die Sowpoltorg, die polnisch-russische Handelsgesellschaft, hat bereits entsprechende Verhandlungen eingeleitet. Der diesjährige Ausfuhrplan der Sowpoltorg sieht die Lieferung von Textilwaren für etwa 400 000 Goldrubel vor.

Eben wurde auch ein Vertrag auf Lieferung von 19 Kleinbahnlokomotiven nach Rußland unterzeichnet. Die Warschauer Lokomotivfabrik liefert Kessel und Tender, alle übrigen Teile werden von der Ersten Polnischen Lokomotivfabrik in Chrzanow gestellt. Der Wert der Aufträge an die polnischen Werke beträgt zusammen 900 000 Zloty. Der Lieferungstermin liegt in der zweiten Jahreshälfte.

## Nationale Erhebung und Tuchindustrie

**Noch immer „englische Stoffe bevorzugt“**

Noch immer wird vielfach mit der „englischen Herkunft“ vieler Stoffe eine besonders wirksame Kundenwerbung betrieben. Es muß endlich erreicht werden, daß bei den besseren Ausführungen unter dem Einfluß der nationalen Erhebung nun auch deutsche Stoffe zu der ihnen zukommenden Geltung kommen. **Die deutsche Tuchindustrie ist wohl in der Lage, den englischen Stoffen durchaus gleichwertige Qualitäten zu bringen.** Was die Haltbarkeit der Stoffe anbetrifft, kann man oft sogar feststellen, daß die deutschen Qualitäten den ausländischen überlegen sind. Es wird im Interesse unserer deutschen Tuchindustrie nötig sein, daß endlich mit der durchaus ungerechtfertigten Bevorzugung ausländischer Stoffe aufgeräumt wird.

## Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 12. April 1933.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen 76 kg (Märk.) | 194—196 | Weizenmehl 100 kg | 23—27,00 |
| März | — | Tendenz: gut behauptet | |
| Mai | — | Roggenmehl | 20,60—22,60 |
| Juli | — | Tendenz: behauptet | |
| Tendenz: fest | | Weizenkleie | 8,30—8,90 |
| Roggen (71/72 kg) (Märk.) | 155—157 | Tendenz: still | |
| März | — | Roggenkleie | 8,70—8,90 |
| Mai | — | Tendenz: schwächer | |
| Juli | — | Viktoriaerbsen | 20,00—23,00 |
| Tendenz: stetig | | Kl. Speiseerbsen | 19,00—21,00 |
| Gerste Braugerste | 172—180 | Futtererbsen | 13,00—15,00 |
| Futter-u. Industrie | 163—171 | Wicken | 14,00—15,00 |
| Tendenz: ruhig | | Leinkuchen | 10,90 |
| Hafer Märk. | 123—126 | Trockenschnitzel | 8,60 |
| März | — | Kartoffeln, weiße | — |
| Mai | — | rote | — |
| Juli | — | gelbe | — |
| Tendenz: stetig | | blaue | — |
| | | Fabrikk. % Stärke | — |

Berlin, 12. April. Kupfer 42,5 B., 42,25 G., Blei 15,5 B., 14,5 G., Zink 20,75 B., 20,25 G.

## Posener Produktenbörse

**Posen,** 12. April. Roggen O. 17,75—18, Tr. 160 To. 18, Weizen O. 35—36, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Hafer 11,50—12, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 54—56, Roggenkleie 8,25—9,00, Weizenkleie 9,00—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—23, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 42—48, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 11—12, blaue Lupinen 7,00—8,00, gelbe Lupinen 8,50—9.50, Speisekartoffeln 1,90—2,00, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11, loses Stroh 1,75—2.00, gepreßtes Stroh 2,00—2,25, loses Heu 4,50—5,00, gepreßtes Heu 5,30—5,60. Stimmung ruhig.

## Breslauer Produktenbörse

12. April 1933.

| Getreide | 1000 kg | Futtermittel | 100 kg |
|---|---|---|---|
| Weizen, hl-Gew. 76 kg (schles.) | 193 | Weizenkleie | — |
| 74 kg | 190 | Roggenkleie | — |
| 72 kg | 187 | Gerstenkleie | — |
| 68 kg | 183 | Tendenz: | |
| Roggen, schles. 71 kg | 155 | | |
| 69 kg | 151 | Mehl | 100 kg |
| Hafer | 119 | Weizenmehl (70%) | 25½—26 |
| Braugerste, feinste | — | Roggenmehl (70%) | 20½—21 |
| gute | 180 | Auszugmehl | 31½—32 |
| Sommergerste | — | Tendenz: ruhig | |
| Inländisch. Gerste 65 kg | 168 | | |
| Wintergerste 61/62 kg | — | | |
| Tendenz: ruhig | | | |

## Breslauer Schlachtviehmarkt

12. April 1933

Der Auftrieb betrug: 651 Rinder, 1527 Kälber, 260 Schafe, 2857 Schweine

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Ochsen** 32 Stück | | **Fresser** 13 Stück | |
| vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere | 26—27 | mäßig genährtes Jungv. | — |
| 2. ältere | — | **Kälber** | |
| sonst. vollfl. 1. jüngere | — | Doppellender best. Mast | — |
| 2. ältere | 17—21 | best. Mast- u. Saugkälber | 35—41 |
| fleischige | — | mittl. Mast- u. Saugkälber | 26—32 |
| gering genährte | — | geringe Kälber | 20—23 |
| **Bullen** 303 Stück | | **Schafe** | |
| jg. vollfl. h. Schlachtw. | 24—27 | Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast | — |
| sonst. vollfl. od. ausgem. | 18—22 | 2. Stallmast | 32—36 |
| fleischige | 15—17 | mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel, gutgen. Schafe | 20—27 |
| gering genährte | — | geringe Kälber | — |
| **Kühe** 235 Stück | | gering genährte Schafe | — |
| jg. vollfl. h. Schlachtw. | 22—26 | **Schweine** | |
| sonst vollfl. od. ausgem. | 16—19 | Fettschw. üb. 300 Pfd. Lebgew. | — |
| fleischige | 12—14 | vollfl. v. 240—300 | 33—35 |
| gering genährte | 8—11 | 200—240 | 31—34 |
| **Färsen** 68 Stück | | 160—200 | 29—32 |
| vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 25—28 | fleisch. 120—160 | — |
| vollfleischige | 19—23 | unter 120 | — |
| fleischige | 12—14 | Sauen und Eber | 27—32 |

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber schlecht, Schafe mittel, Schweine schlecht.

## Londoner Metalle (Schlußkurse)

| | 12. 4. | | 12. 4. |
|---|---|---|---|
| **Kupfer:** kaum stetig | | ausl. entf. Sicht. offizieller Preis | 11 |
| Stand. p. Kasse | 29 15/16—29 31/32 | inoffiziell. Preis | 11⅛—11³/₁₆ |
| 3 Monate | 30—30 1/16 | ausl. Settl. Preis | 10⅞ |
| Settl. Preis | 29⅞ | **Zink:** stetig | |
| Elektrolyt | 34¼—34¾ | gewöhnl. prompt offizieller Preis | — |
| Best selected | 32¼—33¼ | inoffiziell. Preis | 14⅞—14 15/16 |
| Elektrowirebars | 34¾ | gew. entf. Sicht. offizieller Preis | 15¼ |
| **Zinn:** stetig | | inoffiziell. Preis | 15⅛—15¼ |
| Stand. p. Kasse | 155½—155⅝ | gew. Settl. Preis | 15⅛ |
| 3 Monate | 157½—157⅝ | Gold | 123 |
| Settl. Preis | 155½ | Silber | 17⅝ |
| Banka | 164 | Silber-Lieferung | 17 11/16 |
| Straits | 163¾ | Zinn-Ostenpreis | 164 |
| **Blei:** kaum stetig | | | |
| ausländ. prompt offizieller Preis | — | | |
| inoffiziell. Preis | 10⁵/₁₆—11 | | |

## Berliner Devisennotierungen

| Für drahtlose Auszahlung auf | 12. 4. Geld | 12. 4. Brief | 11. 4. Geld | 11. 4. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 0,838 | 0,842 | 0,838 | 0,842 |
| Canada 1 Can. Doll. | 3,487 | 3,493 | 3,487 | 3,493 |
| Japan 1 Yen | 0,889 | 0,891 | 0,899 | 0,901 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | 2,008 | 2,012 | 2,008 | 2,012 |
| London 1 Pfd. St. | 14,33 | 14,37 | 14,35 | 14,39 |
| New York 1 Doll. | 4,208 | 4,216 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,239 | 0.241 | 0,239 | 0,241 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 170,28 | 170,62 | 170,18 | 170,52 |
| Athen 100 Drachm. | 2,383 | 2,387 | 2,383 | 2,387 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,74 | 58,86 | 58,69 | 58,81 |
| Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Danzig 100 Gulden | 82,22 | 82,38 | 82,12 | 82,28 |
| Italien 100 Lire | 21,56 | 21,60 | 21,55 | 21,59 |
| Jugoslawien 100 Din. | 5,135 | 5,145 | 5,135 | 5,145 |
| Kowno 100 Litas | 41,91 | 41,99 | 41,86 | 41,94 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 63,94 | 64.06 | 64,14 | 64,26 |
| Lissabon 100 Escudo | 13,06 | 13,08 | 13,07 | 13,09 |
| Oslo 100 Kr. | 73,33 | 73.47 | 73,48 | 73,62 |
| Paris 100 Frc. | 16,59 | 16,63 | 16,56 | 16,60 |
| Prag 100 Kr. | 12.55 | 12.57 | — | — |
| Riga 100 Latts | 73,18 | 73,32 | 73,43 | 73,57 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,42 | 81,58 | 81,29 | 81,45 |
| Sofia 100 Leva | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Spanien 100 Peseten | 35,61 | 35,69 | 35,51 | 35.59 |
| Stockholm 100 Kr. | 75,87 | 76,03 | 76,02 | 76,18 |
| Wien 100 Schill. | 45,45 | 45,55 | 45,70 | 45,80 |
| Warschau 100 Złoty | 47,10 | 47,30 | 47,00 | 47,20 |

**Valuten-Freiverkehr**

**Berlin,** den 12. April. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47.10 — 47,30, Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty —

## Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 12. April

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1934 | 95⅝ | | |
| 1935 | 89½ | 1937 | 78⅜ |
| 1936 | 83¼ | 1938 | 76 |

## Warschauer Börse

| | |
|---|---|
| Bank Polski | 75,00 |
| Lilpop | 11,00 |
| Starachowice | 10,00—10,10 |

Dollar privat 8,8925, New York Kabel 8,90, Holland 360, London 30,34—30,31, Paris 35,11, Prag 26,55, Schweiz 172,35, deutsche Mark 211,40, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,25—101.50, Bauanleihe 3% 42—41,80, Dollaranleihe 6% 57,50, 4% 55,50—56, Bodenkredite 4½% 39,75—40,00. Tendenz in Aktien stärker.

## Berliner Börse

**Still**

**Berlin,** 12. April. Schon im heutigen Vormittagsverkehr war bei den Banken eine stärkere Nachfrage nach Farbenaktien zu beobachten. Man glaubte, daß diese Sonderbewegung einen Einfluß auf die Kursentwicklung der übrigen Börse gewinnen würde, sah sich aber in dieser Erwartung zu Beginn des offiziellen Verkehrs etwas enttäuscht. Die Stimmung war zwar allgemein durchaus freundlich, und es überwog seitens der Kundschaft zweifellos das Kaufinteresse, die Aufträge von außen her waren aber vor den Feiertagen nicht sehr umfangreich, und das Geschäft, mit Ausnahme der Spezialgebiete, relativ klein. Einige Beachtung fanden Kaliaktien. Ferner zeigte sich für Montanpapiere weiter Interesse, wobei die Kursgewinne bei Gelsenkirchen und Rheinstahl über 1½ Prozent hinausgingen. Buderus Eisen zogen bei 60 Mille Umsatz sogar um 3 Prozent an. Sonst sind noch Harburg-Gummi, Deutsche Atlanten, Bemberg, Siemens und einige Braunkohlenwerte mit etwas größeren Kursgewinnen zu nennen. Vernachlässigt lagen die Tarifwerte. Bekula büßten auf ein Angebot von 12 Mille 2⅜ Prozent ein, Deutsche Kabel eröffneten 1¾ Prozent niedriger.

Auch im Verlaufe war das Geschäft an den Aktienmärkten ziemlich ruhig, die Papiere zeigten ziemlich willkürlich Kursabweichungen bis zu ½ Prozent nach beiden Seiten. Renten waren dagegen überwiegend freundlicher. Deutsche Anleihen eröffneten bis zu ¼ Prozent höher, Reichsbahnvorzugsaktien gewannen ⅜ Prozent und Reichsschuldbuchforderungen etwa ½ Prozent. Am Markte der Industrieobligationen war die Tendenz uneinheitlich. Auslandsrenten lagen vernachlässigt. Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld lag je nach Bonität des Geldnehmers in der unteren Grenze zwischen 4½ und 4¼ Prozent. Später wurde es am Markte der Autowerte bei anziehenden Kursen etwas lebhafter. Auch Deutsche Anleihen hatten größeres Geschäft und Kursgewinne aufzuweisen. Elektra Schlesien, die schon anfangs 1 Prozent verloren hatten, setzten ihre Abwärtsbewegung um 1¼ Prozent fort. Am Kassamarkt überwogen heute die Kursbesserungen. An den variablen Märkten ergaben sich keine größeren Schwankungen mehr. Das Geschäft blieb ruhig, und die Schlußnotierungen lagen nur bis zu 1 Prozent nach oben oder unten verändert. Reichsbahn und Berl.-Karlsr. Industrie verloren bis zu 1¾ Prozent, während Orenstein & Koppel sowie Conti-Gummi je 1¾ Prozent gebessert waren. Zahlreiche Streichungen zeugten von der Geschäftslosigkeit. Bei Stöhr Kammgarn ist der Dividendenabschlag von 4,5 Prozent, bei Eintracht Braunkohle von 9 Prozent im Kurse zu berücksichtigen. Das letztgenannte Papier notierte zum Kassakurs 6 Prozent höher als im variablen Verkehr.

## Frankfurter Spätbörse

**Still**

**Frankfurt a. M.,** 12. April. AEG. 30,75, IG. Farben 132, Lahmeyer 129,5, Rütgerswerke 52,25, Schuckert 102, Siemens und Halske 160, Reichsbank-Vorzug 99,75, Hapag 21, Lloyd 21,75, Ablösungsanleihe Neubesitz 13,45, Altbesitz 75,75, Reichsbank 138,5, Buderus 60,75.